

# LILLO

Leseheft



3



## **LILO 3**

### **Leseheft**

Mit Bescheid vom 3. April 2025, GZ: 2024-0.335.673, erklärt das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung das Unterrichtsmittel *LILO 3, Leseheft* in der vorliegenden Fassung gemäß § 14 Abs. 2 und 5 des Schulunterrichtsgesetzes, BGBl. Nr. 472/86, und gemäß den derzeit geltenden Lehrplänen als für den Unterrichtsgebrauch für die 3. Schulstufe an Volksschulen im Unterrichtsgegenstand Deutsch (Lehrplan 2023) geeignet.

### **Schulbuchnummer: 221.025**

Autorenteam: Herbert Puchta, Renate Welsh

Redaktion: Monika Maslowska

Charakterdesign: Marion Goedelt

Illustrationen: Marion Goedelt, Svenja Doering, Nina Hammerle, Sijetlan Junakovic, Helga Bansch, Sybille Hein, Constanze Guhr

Covergestaltung: Marinas Medien- und Werbeagentur GmbH

Innenlayout: Monika Maslowska auf Basis einer Gestaltung von CMS – Cross Media Solutions GmbH, Würzburg

Satz: Monika Maslowska

Druck: Athesia Druck, Innsbruck

Helbling Verlagsgesellschaft m.b.H.

A-6063 Rum · Kaplanstraße 9

produktsicherheit@helbling.com

ISBN 978-3-7113-0730-9

1. Auflage: A1<sup>1</sup> 2025

© 2025 HELBLING, Rum/Innsbruck

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk einschließlich aller Inhalte ist ganz und in Auszügen urheberrechtlich geschützt. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder anderes Verfahren) ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Verlags nachgedruckt oder reproduziert werden und/oder unter Verwendung elektronischer Systeme jeglicher Art gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt und/oder verbreitet bzw. der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Alle Übersetzungsrechte sowie die Nutzung für Text- und Datamining vorbehalten.

Es darf aus diesem Werk gemäß §42 (6) des Urheberrechtsgesetzes für den Unterrichtsgebrauch nicht kopiert werden.

# LILLO

**Leseheft**

Herausgegeben von Herbert Puchta

3

# Inhalt

Lesetipps .....	4		
<b>1</b> Liebe Schülerin, lieber Schüler! ° .....	6	<b>7</b> Erfinderinnen °° .....	52
Stress im neuen Schuljahr ° .....	8	Ganz besondere Mädchen auf einer ganz besonderen Reise ° .....	55
<i>Günter Gerngross</i>		<i>Astrid Ulm</i>	
Die Geschichte vom Kind, das immer lachen musste ° .....	9	Eine Räubergeschichte °° .....	58
<i>Ursula Wölfel</i>		<i>Mustafa Haikal</i>	
Das ist lustig! ° .....	10	Träumen °° .....	59
<i>Kirstin Schwab</i>		<i>Susanne Kilian</i>	
Die Frosch-Ballade °° .....	12		
<i>Michael Roher</i>		<b>8</b> Ist das Zauberei? °° .....	60
<b>2</b> Lesetraining .....	13	Affenzahn °°° .....	61
Das Fußball-Dilemma ° .....	14	<i>Elisabeth Steinkellner</i>	
<i>Astrid Ulm</i>		Die Geheimschrift ° .....	62
Anna und die Wut °° .....	16	<i>Astrid Ulm</i>	
<i>Christine Nöstlinger</i>		Hubert °° .....	65
		<i>Michael Roher</i>	
<b>3</b> Nur noch zwei Bilder °° .....	22	<b>9</b> Es grünt so grün °°° .....	68
<i>Günter Gerngross</i>		<i>Robert Winston</i>	
Lili Verlierli °° .....	24	Scherzfragen und Zungenbrecher °° .....	69
<i>Martin Auer</i>			
Lesetraining .....	27	<b>10</b> Die kranken Schwestern ° .....	70
		<i>Franz Hohler</i>	
<b>4</b> Geisterstunde ° .....	28	Alles verrückt in Ramba-Zambien ° .....	71
<i>Sylvia Baumgartner</i>		<i>Astrid Ulm</i>	
Fünf Gespenster ° .....	28	Der Mohnschnupfen °° .....	74
<i>Dorothee Kreuzsch-Jacob</i>		<i>Marliese Arold</i>	
Igraine Ohnefurcht °°° .....	30		
<i>Cornelia Funke</i>		<b>11</b> Ich träume mir ein Land ° .....	76
Ein Stück Käse °° .....	34	<i>Erika Krause-Gebauer</i>	
<i>Günter Gerngross</i>		Als die Stadt streikte °° .....	77
Wie sich Schmetterlinge küssen °°° .....	36	<i>Manfred Schlüter</i>	
<i>Jutta Richter</i>		Der Zapperdockel und der Wock ° .....	78
Gedichte °° .....	37	<i>Georg Bydlinski</i>	
<i>Michael Roher, Lena Raubaum, Martin Baltscheit, Frantz Wittkamp</i>		Heimkehr °°° .....	80
		<i>Heinz Janisch</i>	
<b>5</b> Ich muss noch ... °° .....	38	<b>12</b> Guten Tag, Tag! ° .....	81
<i>Michael Roher</i>		<i>Josef Reding</i>	
Mein Haus ° .....	39	Die Reise einer Jeans °° .....	82
<i>Josef Guggenmos</i>		<i>Katrin Brinkmann</i>	
Igel-Burger °°° .....	40	Über Baumwolle °°° .....	84
<i>Renate Welsh</i>		<i>Eva Rudovsky</i>	
Geschichten von Tante Milas Umzug °° ..	43		
<i>Ursula Wölfel</i>		<b>13</b> Erinnerung an einen Apfelbaum °° .....	86
		<i>Susanne Kilian</i>	
<b>6</b> Winteranfang ° .....	46	Gedichte zum Verschenken ° .....	87
<i>Georg Bydlinski</i>		<i>Lena Raubaum, Frantz Wittkamp, Elisabeth Steinkellner</i>	
Winter ° .....	46	Kopfkino mit Bodo ° .....	88
<i>Bernhard Lins</i>		<i>Astrid Ulm</i>	
Das Märchen von der Prinzessin, die unbedingt in einem Märchen vorkommen wollte °° .....	47	So sorgen Tiereltern für ihre Kleinen °° ..	90
<i>Susanne Straßer</i>		Was Worte alles können °° .....	92
Prinzessinnen-Kodex °°° .....	50	<i>Lena Raubaum</i>	
<i>Catrin Roher</i>		Gedichte °° .....	93
		<i>Arne Rautenberg</i>	

<b>14</b>	Ein Brief <sup>◦</sup> .....	94
	<i>Heinz Janisch</i>	
	Der Brief <sup>◦◦</sup> .....	95
	<i>Manfred Schlüter</i>	
	Irgendwie anders <sup>◦◦◦</sup> .....	96
	<i>Kathryn Cave</i>	
<b>15</b>	Heute fängt der Sommer an <sup>◦◦◦</sup> .....	98
	<i>Anne Steinwart</i>	
	Sommerzauber <sup>◦◦</sup> .....	100
	<i>Edith Schreiber-Wicke</i>	



#### Was die Symbole bedeuten

- Einfacher Lesetext
- Lesetext auf mittlerem Schwierigkeitsniveau
- Etwas anspruchsvollerer Lesetext

Wie ist es dir ergangen?



Juhu, das war leicht!



Uff, das war schwierig!

Waren die Aufgaben für dich leicht oder hast du dir schwergetan? Kreise den passenden Rufus ein.

## Liebe Schülerin, lieber Schüler!

Denk eine Minute darüber nach, was du schon alles gelernt hast, seit du in die Schule gehst. Notiere Stichwörter. Vergleiche deine Notizen dann mit einem Partner/einer Partnerin.

Wahrscheinlich hast du „Lesen“ aufgeschrieben. Lesen können ist wichtig. Warum ist das so? Wie viele Gründe könnt ihr dafür finden?

Aber, lesen kannst du doch schon, oder? Warum übt man das Lesen dann während seiner Schulzeit trotzdem ständig?

Die Antwort ist ganz einfach: Auch der weltbeste Fußballer oder die weltbeste Fußballerin muss ständig trainieren.

Da gibt es so viel zu üben: wie man den Ball genau zuspielt, wie man ein Tor schießt, wie man andere Spieler oder Spielerinnen

austrickst, schneller laufen lernt, die Torfrau oder den Tormann überlistet und so weiter. Wenn jemand besonders gut Fußball spielt, sagen Sportreporter und Sportreporterinnen: „Er oder sie ist technisch perfekt!“

Beim Lesen ist es ähnlich. Wer regelmäßig lesen übt, liest schneller und genauer. Er oder sie kann Texte besser verstehen, interessiert sich mehr und kann besser denken. Sie oder er kann sich dadurch oft besser in andere Menschen hineinversetzen, weiß mehr als andere Menschen, kann sich besser orientieren und so weiter.

Lilos Leseneft hilft dir dabei, unterschiedliche Textsorten zu trainieren. Hier findet ihr wichtige Informationen und ein paar Tipps. Deine Lehrerin oder dein Lehrer wird dir viele weitere Ratschläge geben!



### Tipp 1: Textsorten erkennen

Wenn du lernst, welche „Textsorte“ du lesen sollst, fällt dir das Lesen leichter. In Lilos Leseneft findest du unterschiedliche „Textsorten“ – zum Beispiel Geschichten, Gedichte, Sachtexte oder auch Rätsel. Blättere im Leseneft. Suche je ein Beispiel. Besuche auch, wie sich die einzelnen Textsorten voneinander unterscheiden. Gedichte von Sachtexten zum Beispiel. Weitere: deiner Tipp: Sachtexte weisen meist ganz bestimmte Bilder auf. Welche sind das?

### Tipp 2: Fragen zum Lesen beantworten

In Lilos Leseneft findest du auf einigen Seiten Fragen, die du vor dem Lesen beantworten sollst. Das hilft dir dabei, dich auf den Inhalt des Textes gut einzustellen. Für dein Gehirn haben solche Übungen eine ähnliche Funktion wie das Aufwärmen vor einem Fußballspiel. Ein Beispiel dazu siehst du auf Seite 52:

- 1 a) **Bevor du die Texte hier liest, sprich über die folgenden Fragen:**
  - Welche Namen von Erfindern/Erfinderinnen kennst du?
  - Was haben sie erfunden?
  - Welche der genannten Erfindungen ist für dich persönlich am wichtigsten?



### Tipp 3: Text überfliegen

Im Leseheft wirst du oft dazu aufgefordert, einen Text zu „überfliegen“ und

- a) nach bestimmten Informationen zu suchen, oder
- b) möglichst schnell herauszufinden, worum es in einem Text geht.

Du gehst am besten so vor:

- a) Lies die Frage genau durch. Heißt es zum Beispiel in der Frage „In welchem Jahr wurde Herr X geboren?“, dann weißt du, dass du im Text nach einer Jahreszahl suchen musst. Lass deine Augen über den Text gleiten, um möglichst schnell die gesuchte Information zu finden.
- b) Wenn du möglichst schnell herausfinden sollst, worum es in einem Text geht, sind Details nicht so wichtig. Du sollst daher keines Wort für Wort lesen. Versuche am besten, schnell eine Idee davon zu bekommen, was im Text steht.



### Tipp 4: Text sorgfältig lesen

Wenn du einen Text sorgfältig lesen sollst, ist jedes Detail wichtig. Dafür wirst du länger brauchen als fürs „Überfliegen“. Die dann folgenden Aufgabenstellungen zeigen, wie erfolgreich dein genaues Lesen war. Wichtig ist, dass du beim Lösen dieser Aufgaben auch immer wieder zum Text zurückkehrst, um wichtige Stellen nochmals zu lesen.

### Tipp 5: Über Fragen nachdenken

Im Leseheft wirst du öfter mit Fragen zu sehen. Lies diese Frage(n) genau durch, nimm dir ein bisschen Zeit zum Nachdenken und merke dir, was du dir erst dann zu Wort!

Wie schaut ein guter Tag für dich aus?

### Tipp 6: Lesetraining

Im Leseheft findest du auch Übungen, die dir helfen, ganz bestimmte Lesefähigkeiten zu lernen. Oft geht es hier zum Beispiel darum, das Lesetempo zu erhöhen. Konzentriere dich gut und wiederhole diese Übungen mehrfach – auch zu Hause!

- 2 **LESETRAINING:** Lies immer schneller.

Ohne Hilfe  
Ohne Hilfe käme Thomas  
Ohne Hilfe käme Thomas immer zu spät  
Ohne Hilfe käme Thomas immer zu spät zur Schule.



1 Überfliege den Text und beantworte die Fragen.

- Wer hat diesen Text geschrieben?
- An wen ist er gerichtet?
- Welche Textsorte ist das?  
 ein Gedicht  eine Geschichte  ein Brief

## Liebe Schülerin, lieber Schüler!

Hurra! Endlich sind die Ferien vorbei!

Endlich ist Schluss mit dem Faulenzen!

Es gibt doch nichts Fürchterlicheres, als den ganzen Tag im Freibad zu verbringen, Musik zu hören oder mit Freunden zu spielen!

- 5 Euch ist es wahrscheinlich auch so ähnlich ergangen wie mir. Einige von euch mussten wahrscheinlich sogar ans Meer fahren und dort den ganzen Tag nichts als spielen, schwimmen oder in der Sonne liegen.



Womöglich hast du die Ferien zu Hause verbracht und jeden Tag

- 10 lange geschlafen. Wie langweilig!

Aber damit ist es jetzt zum Glück vorbei! Endlich können wir wieder in die Schule gehen! Endlich, endlich endlich!

Ach, ist das langweilig!



Schluss jetzt mit den Scherzen! Wir hoffen, du hattest wunderschöne Ferien und du hast dich gut erholt. Ob du am Meer warst oder in den

- 15 Bergen, ob du deine Ferien zu Hause verbracht hast oder auf einem Bauernhof, du hast wahrscheinlich viel zu erzählen!

Wir beide sind uns aber auch ganz sicher, dass du dich jetzt schon auf das neue Schuljahr freust! Deshalb wünschen wir dir für die dritte Klasse  
20 alles Gute und viel Spaß beim Lernen!



## Emil und Rufus



Erzähle einem anderen Kind von deinen Ferien. Welche Ziele hast du für das neue Schuljahr?

2 Lies den Text noch einmal sorgfältig durch. Was meinst du? Was stimmt?

- Im Text ist alles ganz ernst gemeint.
- Der Text ist humorvoll geschrieben. Sätze wie *Endlich ist es vorbei mit dem Faulenzen!* sind nicht ernst gemeint, sondern ironisch.

3 a) Ein Satz ist jeweils ironisch gemeint. Unterstreiche ihn.

So ein toller Wetter. Es regnet seit 6 Uhr morgens.

Ich habe heute schon zu viel gegessen. Bin ich froh, dass du mir schon wieder etwas zu essen gibst.

Ich habe heute kein Handy. Super, dass du trotzdem Schlagzeug spielst.

So schön! Ich habe heute den ersten Preis gewonnen!

b) Finde selbst ironisch gemeinte Sätze für die folgenden Situationen.

Jemand findet sein Handy nicht.

Jemand hat es sehr eilig.

Jemand hat Geburtstag.

\* Man sagt das Gegenteil von dem, was man eigentlich meint.

- 1 a) Überfliege die Geschichte. Wie viele Personen kommen darin vor?  
b) Lies den Text sorgfältig. Ergänze die Sätze mit den richtigen Namen.

## Stress im neuen Schuljahr

Es war genau 7 Uhr, als das Telefon läutete.

Die 7-jährige Niki hob ab. Es war Frau Fündig, die Mutter von Peter. Sie wollte mit Thomas, Nikis Bestfreund, sprechen.

Thomas ist Peters bester Freund und Frau Fündig wollte ihn sprechen, weil Peter die ersten zwei Schulstunden wegen eines Zahnarztbesuchs versäumen würde.

„Ich möchte mit Thomas sprechen, weil seine Lehrerin etwas ausrichten muss.“

„Sie können ihn jetzt nicht sprechen, er ist gerade sein Müsli hinunter“, sagte Niki.

„Gib mir deine Mutter“, sagte Frau Fündig.

„Das geht auch nicht“, sagte Niki.

„Dann deinen Vater.“

„Der kann auch nicht.“

15 „Was ist denn bei euch los?“, sagte Frau Fündig.

„Nichts Besonderes“, sagte Niki, „das Gleiche wie jeden Tag: Thomas frühstückt, Mama packt für ihn die Schultasche,

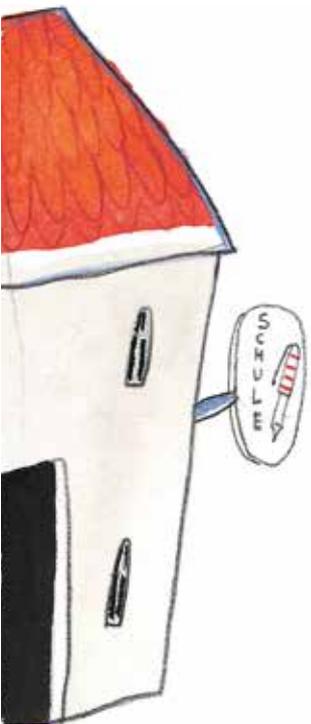
Mama packt den Sachen seinen Turn Sachen und ich muss jetzt aufhören.“

20 Ich muss ihn nicht ganzziehen.

denn der Fahrer vom Schulbus

hupt schon ungeduldig.

Günter Grogross



\_\_\_\_\_ wollte, dass Thomas der Lehrerin etwas ausrichtet.

\_\_\_\_\_ sind beste Freunde. Niki meinte, dass es bei ihnen in der Früh immer gleich zugeht. Dann musste sie das Gespräch beenden.

\_\_\_\_\_ hupte schon ungeduldig.

- 2 **LESETRAINING:** Lies immer schneller.

Ohne Hilfe

Ohne Hilfe käme Thomas

Ohne Hilfe käme Thomas immer zu spät

Ohne Hilfe käme Thomas immer zu spät zur Schule.

Hast du in der Früh  
manchmal Stress?  
Erzähle davon.

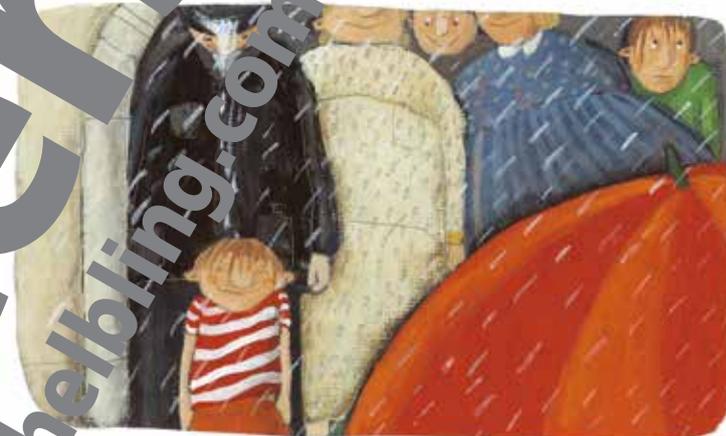


- 1 a) Lies die Überschrift und beantworte die Fragen.
- Um welche Textsorte handelt es sich hier?
  - Ist es dir schon einmal ähnlich ergangen wie dem Kind? Erzähle davon.
- b) Lies den Text genau durch.
- Wie haben andere Leute auf das Lachen des Kindes reagiert?

## Die Geschichte vom Kind, das immer lachen musste

Einmal war ein Kind so lustig, dass es immer lachen musste.  
Das Kind ist mit dem Großvater spazieren gegangen, da es einen tollen  
Regen gegeben. Sie hatten keine Mäntel und keinen Schirm, so haben sie  
sich mit den anderen Leuten in einen Hauseingang  
5 Die Leute haben über den Regen geschimpft, aber das Kind hat nur gelacht.  
Der Regen vom Dach ist auf Großvaters Hut getropfen und er ist stehen  
geblieben wie in einer Schüssel. Und als der Hauseingang voll von Regenwasser war,  
ist es übergeschwappt und dem Kind in den Rücken geschwappt.

- Da musste das Kind noch mehr lachen  
10 und der Großvater hat auch gelacht.  
Dann ist ein Lastwagen vorbeigefahren  
der hat alle Leute mit Schlamm bespritzt  
und das Kind war von oben bis unten  
nass und dreckig. Die Leute haben  
15 schon wieder geschimpft, aber das  
Kind musste nur noch mehr lachen  
und da konnten die Leute nicht mehr  
schimpfen. Sie mussten auch mitlachen.



Ursula Wölfel

- 2 LESETRAINING Wer ist der Schnellste? Kreuzt alles an, was nicht stimmt.

- Die Leute haben sich dem Regen geimpft.
- Die Leute haben über die Wagen geschimpft.
- Die Leute haben über den Regen geschimpft.
- Die Leute haben über den Regen geschimpft.
- Der Postwagen hat alle mit Schlamm bespritzt.
- Der Lastwagen hat die Halle mit Schlamm bespritzt.
- Der Lastwagen hat alle mit dem Schwamm bespritzt.
- Der Lastwagen hat alle mit Schlamm bespritzt.



## Das ist lustig!

Nasenbohren  
 bis hinauf zu einem Oma  
 Ein Krawutzer hat hart fest  
 feiert mit anderen Krawuttern ein Fest  
 Fast schon bis zum Oben angelangt  
 schick dir eine Postkarte vom Nasenland  
 Zieh den Finger langsam wieder raus  
 Die Oma schreit: *Was für ein Graus!*  
 So schnell steck ich den Krawutzer  
 hinter meinen Mund  
 Schluck ihn fest runter  
 Das ist sicher gesund

Kirschen-Schwab



- 1 a) Welche Wortgruppe ergänzt den Text richtig?  
 Wer Schnupfen hat, der ...
- schmerzt die große Nase
- rinnt die Nase
- jucken die Ohren
- b) Eine Kruste in der Küche wird meist als „Popel“ bezeichnet.  
 Im Gedicht wird dafür ein anderes Wort verwendet. Finde es.
- c) Lies das Gedicht sorgfältig durch.  
 Sprich es mit dem Partner/einer Partnerin über die Fragen. Diskutiert eure Antworten  
 mit der Klasse.
1. Warum schreit die Oma im Gedicht „Was für ein Graus!“?
  2. Denkst du, dass die Überschrift *Das ist lustig!* gut gewählt ist? Warum (nicht)?
  3. Hättest du einen Vorschlag für eine Überschrift, die deiner Meinung nach besser  
 passen würde? Formuliere sie.
  4. Benimmt man sich richtig, wenn man sich so verhält wie das Kind im Gedicht?  
 Warum (nicht)?

2 a) **Arbeite mit einem Partner/einer Partnerin.**

Findet Beispiele für gutes Benehmen. Notiert eure Ideen auf einem Zettel.



b) **Vergleicht eure Ideen in der Klasse. Sagt, was ihr denkt.**

Ich meine auch, dass man ... sollte.

Warum meinst du das?

Ich glaube nicht, dass es wichtig ist, dass man ...

Ich stimme dir (nicht) zu, weil ...

c) **Arbeite mit einem Partner/einer Partnerin.**

Lest euch die Sätze gegenseitig vor. Besprecht jeden Satz und hebt ihn grün an, wenn er eurer Meinung nach gutes Benehmen beschreibt.

1. Wir helfen uns gegenseitig.

2. Ich schmatze nicht beim Essen.

3. Ich huste meine Nachbarin an.

4. Ich bin pünktlich.

5. Ich schaue nur auf mich.

6. Ich halte anderen die Tür auf.

7. Wenn ich einen Fehler mache, entschuldige ich mich.

8. Ich beginne zu rufen, wenn jemand etwas sagt, das mich zornig macht.

9. Ich grüße freundlich, wenn ich jemanden sehe, den ich kenne.

10. Ich halte mich zurück im Bus sitzen, auch wenn jemand Älterer einsteigt.

11. Ich unterbreche niemanden beim Sprechen.

12. Ich bläse mir vor anderen in der Nase.

13. Ich zeige nie auf und rufe immer raus.

14. Ich lasse überall Abfall liegen.



- 1 a) Überfliege den Text. Suche alle Tiere, die darin vorkommen, und unterstreiche sie. Vergleiche mit einem Partner/einer Partnerin.
- b) Der Text ist eine „Ballade“. Kreuze an:  
Das ist  ein Rätsel.  ein Erzählgedicht.  eine Geschichte.  ein Rezept.
- c) Lies die Ballade sorgfältig durch.  
Kreuze Richtig (R) oder Falsch (F) an. Stelle die falschen Sätze

## Die Frosch-Ballade

Drei Frösche hockten in 'ner Pfütze,  
jeder mit 'ner Zipfelmütze.  
Da kam zu Mittag gegen zwei  
ein kleiner Regenwurm vorbei,  
5 mit Krawatte und mit Hut,  
das stand ihm – zugegeben – gut.  
Die Frösche aber riefen: „Nein!  
Wie kann man nur so uncool sein?“  
Spotteten und quakten laut:  
10 „Dein Aufzug ist sowas von out!“  
Der Wurm mit Hut, der sprach kein Wort,  
und kroch ganz einfach zügig fort.

Die Frösche mit der Zipfelmütze  
lässig in der Wasserpfütze.  
15 Da kam so etwas gegen vier  
ein elegantes Murmeltier,  
trug ebenfalls 'nen Hut und hatte  
um den Hals eine Krawatte.  
Die Frösche wieder: „Was meinst du?  
20 So was trüg' ich nie im Leben!“  
Zipfelmützen sind doch so schön,  
dein Outfit ist halt ein bisschen  
Das Murmeltier wurde einste heiter  
und spazierte einfach weiter.

25 Die Frösche in der Zipfelmütze  
hockten stumm in ihrer Pfütze.  
Um halb fünf kam eine Ziege,  
das haben Fuchs und eine Fliege,  
und sie trugen auch noch eine Ratte  
und alle – na nun rate mal –  
alle mit Hut und mit Krawatte.  
Da hieselte ein Frosch verlegen  
und wandte sich an die Kollegen:  
35 „Freunde, ich, du meine Güte,  
hier scheint, man trägt jetzt wieder Hüte!“

Drei Frösche in der Wasserpfütze  
ohne ihre Zipfelmütze.  
Und wie man unschwer nur erkennt –  
sie liegen wieder voll im Trend.

Michael Roher

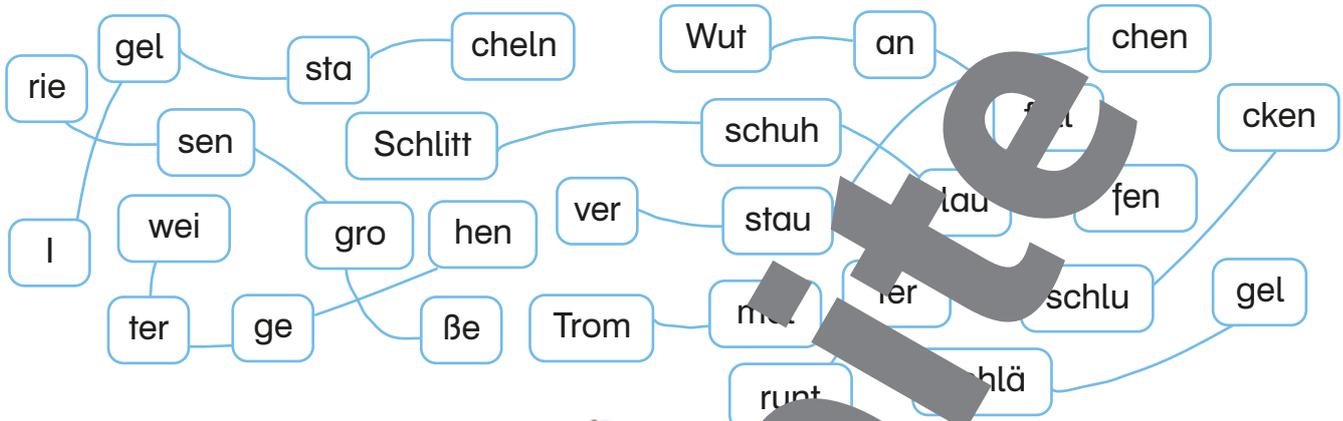
Was bedeutet „voll im Trend liegen“?  
Was ist bei Kindern deines Alters  
momentan voll im Trend?  
Ist es gut, wenn man immer voll im Trend  
liegen will? Warum (nicht)?

1. Die Frösche trugen eine Zipfelmütze und fanden dies cool.
2. Sie verspotteten einen Regenwurm, der Kappe und Krawatte trug.
3. Sie machten sich über ein Eichhörnchen lustig, das auch einen Hut trug.
4. Ein Fuchs, eine Fliege und eine Ratte trugen ebenso Hüte.
5. Einer der Frösche meinte, dass niemand mehr Hüte trägt.
6. Zuletzt nahmen die Frösche ihre Zipfelmützen ab,  
um mit der Mode zu gehen.

R	F
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



- 1 **LESETRAINING:** Folge den Linien mit dem Finger und lies mit.  
Folge den Linien dann nur mit den Augen und lies mit.



- 2 **LESETRAINING:** Wer ist am schnellsten? Welche Wörter ergeben keinen Sinn. Streiche sie durch.

- |                      |                    |                     |
|----------------------|--------------------|---------------------|
| Handyrechnung        | Handyverlog        | Handygespräch       |
| Handyschutzhülle     | Handyverweng       | Handylautsprecher   |
| Handyempfangszug     | Handyverlung       | Handyüberwachung    |
| Handyempfangsantenne | Handyverköhlung    | Handykennzeitwort   |
| Handyverbot          | Handyveraben       | Handybetriebssystem |
| Computerkurs         | Computerfachmann   | Computerkurs        |
| Computergrafik       | Computerkaut       | Computerfachfrau    |
| Computergesang       | Computerexperte    | Computerexpertin    |
| Computerfirma        | Computerverkäufer  | Computerfehler      |
| Computerkauf         | Computerkoch       | Computerlauf        |
| Computerprogramm     | Computerbildschirm | Computernetzwerk    |

- 3 **LESETRAINING:** Welche ist am schnellsten? Welcher Satz macht jeweils Sinn? Hake ihn an.

- Wer beim Schlittschuhlaufen hinfällt, kann leicht keinen Wutanfall bekommen.
- Wer beim Schlittschuhlaufen hinfällt, kann leicht einen Wutanfall bekommen.
- Wer beim Schlittschuhlaufen hinhält, kann leicht einen Wutanfall bekommen.
- Wer eine riesengroße Flut verspürt, kann diese nicht so einfach hinunterschlucken.
- Wer eine riesengroße Wut verspürt, kann diese nicht so einfach hinunterschlucken.
- Wer eine riesengroße Wut verspürt, kann nicht so einfach auf die Straße spucken.
- Ich kaufe mir neue Trommelschlägel, weil ich mit meinen so gut trommeln kann.
- Ich kaufe mir teure Trommelschlägel, weil ich mit meinen so gut trommeln kann.
- Ich kaufe mir neue Trommelschlägel, weil ich mit meinen nicht mehr trommeln kann.



In der Nacht, als alle schon schlafen, stellt er seine frisch geputzten Fußballschuhe vor die Schlafzimmertür seiner Eltern. Hinein steckt er ein kleines Briefchen. Darauf steht: „Lieber Papa! Ich liebe diese Fußballschuhe und ich würde sie sehr gerne jeden Tag tragen und Spaß damit haben. Aber ich kann damit nicht so schnell laufen, wie du es gerne hättest. Deshalb gebe ich sie dir zurück. Ich gehe lieber barfuß. Dann bin ich einfach Matti – so wie ich bin.“

Mit einem etwas mulmigen Gefühl im Bauch und doch erleichtert geht Matti daraufhin schlafen. Am nächsten Morgen, als er aufwacht, sieht er seine Fußballschuhe auf

seinem Schreibtisch stehen. Und darin steckt ein Briefchen. Darauf steht: „Lieber Matti! Ich liebe diese Fußballschuhe auch. Aber dich liebe ich noch viel mehr. Lauf damit so oft und so schnell wie du kannst. Auch Papas machen Fehler. Ich hoffe, du kannst mir verzeihen.“

Und ein Jahr später? Ein Jahr später schimpft Papa noch immer mit dem Fernseher, wenn er sich einen Fußballmatch ansieht. Und Matti spielt noch immer im Verein. Nicht mehr verbittert, sondern fröhlich. Mit Spaß, mit Freude und mit einem ruhigen Papa am Spielfeldrand.

Strichstimme

Hast du das Gefühl, dass du so sein darfst, wie du bist? Hast du so ein ähnliches Dilemma auch schon einmal erlebt?



3 Finde die Wörter mit derselben Bedeutung. Verbinde sie durch Linien.

- Training
- Matti
- live
- Marathon
- Talent
- Star
- Profi

- Spiel
- Begabung
- berühmte Person
- jemand, der etwas als Beruf ausübt
- Programm zur Steigerung der Leistung
- unmittelbar, direkt vor Ort
- Lauf über 42 Kilometer

- 1 a) Überfliege den Text und finde Antworten auf die Fragen.  
Vergleiche deine Antworten mit denen eines Partners/einer Partnerin.
- In welchen Situationen wird Anna wütend?
  - Wie reagiert sie, wenn sie wütend wird?

- b) Lies den Text sorgfältig durch. Verbinde dann die Satzhälften richtig.

## Anna und die Wut

Es war einmal eine kleine Anna, die hatte ein großes Problem. Sie wurde unheimlich schnell und schrecklich oft wütend. Viel schneller und viel öfter als alle anderen Kinder. Und immer war ihre Wut gleich riesengroß!

Wenn die riesengroße Wut über Anna herfiel, färbten sich ihre Wangen knallrot, ihre seidigen Haare wurden zu Igelstacheln, die knisterten und Funken sprühten, und ihre hellgrauen Augen glitzerten dann rabenschwarz.

Die wütende Anna musste kreischen, schreien und heulen, mit dem Fuß aufstampfen und mit den Fäusten trommeln, sie schrie, sie biss und spuckte und tanzte. Manchmal musste sie sich auch auf den Boden werfen und um sich schlagen.



Das Schlimmste an Annas riesengroßer Wut war aber, dass jeder etwas davon abkriegte, der der wütenden Anna in die Nähe kam. Allein die, die ihr überhaupt nichts getan hatten.

Wenn Anna beim Schlittschuhlaufen stolperte und hinfiel, wurde sie wütend. Kam dann der Berti und wollte ihr wieder hochhelfen, schrie sie ihn an: „Lass mich bloß in Ruhe, du Depp!“

Bat Anna die Mama um ein Bonbon und die Mama gab ihr keines, wurde sie wütend und trat dem Papa auf die Zehen. Bloß, weil die Zehen vom Papa gerade näher bei Anna waren als die Zehen der Mama.

Baute Anna aus den Bausteinen einen Turm und stürzte der ein, bevor er fertig war, wurde Anna wütend und warf die Bausteine zum Fenster hinaus. Und einer davon traf die Katze am Kopf.

Am wütendsten wurde Anna, wenn die  
 40 anderen Kinder über sie lachten. Da konnte  
 es dann sein, dass sie auf vier große Buben  
 losging. Doch vier große Buben sind viel  
 stärker als eine kleine Anna!  
 Zwei packten Annas Arme, zwei packten  
 45 Annas Beine. So liefen sie mit der  
 kreischenden und spuckenden Anna im  
 Park herum und riefen: „Gleich platzt der  
 Giftzwerg vor Wut!“ Und alle anderen Kinder  
 kicherten.  
 50 Und oft tat sich die wütende Anna selbst  
 weh. Trat sie wütend gegen ein Tischbein,  
 verstauchte sie sich die große Zehe. Oder sie  
 schlug wütend um sich und stieß sich dabei  
 den Ellbogen am Türstock blau.  
 55 Einmal biss sie sich sogar vor lauter Wut so  
 fest in den eigenen Daumen, dass Blut auf

dem Daumen spritzte.  
 „So kann das nicht weitergehen“, sagte die  
 Mama. „Anna, du musst lernen, deine Wut  
 60 runterzuschlucken!“ Anna gab sich große  
 Mühe. Sooft sie die Wut kommen spürte,  
 schluckte sie drau



Anna hatte ein Riesenproblem, sie wurde viel schneller wütend als andere Kinder.  
 weil ihre Haare spitz wie Igelstacheln waren.  
 dass sie dann tagelang mit niemandem sprach.  
 dass sie dann schrecklich und laut schimpfte.  
 dass sie diese immer an anderen ausließ.  
 tat sie so, als ob sie dies nicht gehört hätte.  
 biss sie sich immer in den eigenen Daumen.  
 war ihre Wut mit Sicherheit am allergrößten.  
 lernen, statt wütend zu sein, einfach zu lachen.  
 versuchen, ihre Wut hinunterzuschlucken.  
 ihre Augen schließen, statt wütend zu sein.

Mustersseite  
 helbling.com

Was könnte Anna deiner Meinung  
 nach tun, um ihre Wut besser in den  
 Griff zu bekommen?

2 a) Überfliege den Text und finde Antworten auf die Fragen.

- Schaffte Anna es, ihre Wut einfach hinunterzuschlucken?
- Welchen Rat gab Annas Papa?
- Wer gab ihr noch einen Rat? Welcher Rat war das?



b) Lies den Text sorgfältig durch.

Bring die Sätze in die richtige Reihenfolge. Schreibe 1–6.

Um besser schlucken zu können, trank sie Wasser literweise. Doch davon bekam sie  
65 bloß einen Schlabber-Blubber-Bauch und Schluckauf. Und die Wut wurde noch größer, weil sie sich nun auch über das lästige „Hick-hick“ ärgern musste. „So kann das nicht weitergehen“, sagte  
70 der Papa. „Anna, wenn du die Wut nicht runterschlucken kannst, dann gibt es nur mehr eines: Du musst der Wut eben aus dem Weg gehen!“  
Anna gab sich große Mühe. Weil sie der Wut aus dem Weg gehen wollte, ging sie  
75 den großen Buben aus dem Weg und von anderen Kindern auch; damit sie und über sie lachen konnte. Sie ging nicht mehr Schlittschuhlaufen.  
80 Sie bat die Mama nicht mehr um ein Bonbon. Sie baute aus den Bausteinen keinen Turm mehr. In den Park ging sie auch nicht mehr. Sie saß nur mehr daheim in ihrem Zimmer  
85 auf ihrem Kuscheltier mit beiden Händen auf den Armen sitzen und starrte vor sich hin. „So kann das nicht weitergehen“, sagten die Mama und der Papa. „Nur nicht!“, sagte Anna.  
90 „Wenn ich nicht sitzen bleibe, dann findet mich die Wut nie.“ „Willst du nicht wenigstens aus dem Fenster schauen?“, fragte der Papa. „Nur nicht!“, antwortete Anna. „Da könnte ich leicht  
95 etwas sehen, das mich wütend macht!“

So blieb Anna im Kuscheltier sitzen, bis am Sonntag der Opa zu Besuch kam. Der brachte Anna eine Trommel und zwei Schlägel mit. Er sagte: „Anna, mit der  
100 Trommel kannst du die Wut wegjagen!“ Zuerst glaubt Anna das gar nicht. Doch weil der Opa Anna noch nie angeschwindelt hat, war sie dann doch bereit, die Sache zu probieren. Aber dazu musste sie zuerst  
105 einmal eine ordentliche Wut kriegen. Anna holte die Bausteine, baute einen Turm und sagte zum Opa: „Wenn der nicht zwei Meter hoch wird, krieg ich einen Wutanfall!“ Nicht einmal einen Meter hoch war der  
110 Turm, da stürzte er schon ein. „Verdammer Mist!“, brüllte Anna. Der Opa drückte ihr die Schlägel in die Hände und hielt ihr die Trommel vor den Bauch, und Anna trommelte los! Der Opa  
115 hatte nicht geschwindelt. Das Trommeln verscheuchte die Wut! Anna musste sogar lachen, als sie den kaputten Turm anschaute! Den ganzen Sonntag tat Anna Sachen, von  
120 denen sie wusste: Da könnte mich leicht die riesengroße Wut überfallen! Sie nähte einen Knopf an. Als im Faden vier Knoten mit Schlingen waren und Anna ihre Haare schon igelsteif werden spürte, riss sie den Faden ab und trommelte. Gleich wurden aus den knisternden Stacheln wieder Seidenfransen, und die Wut war weg!



Papa gab ihr den Rat, ihre Wut durch  
 Trommelschläge zu verjagen. Glaubst du, dass  
 dieser Rat dir auch helfen könnte, wenn du wütend bist?  
 Warum (nicht)?  
 Trommeln erzeugt sehr viel Lärm. Denkst du, dass alle  
 Menschen sich darüber freuen, wie Anna ihre Wut  
 bekämpfte? Warum (nicht)?

- Sie dachte, dass sie die Wut dort nicht so leicht finden könnte.
- Anna wollte, dass die Wut einfach aus dem Weg zu gehen.
- Annas Papa gab ihr eine Trommel. Er meinte, sie sollte damit die Wut verjagen.
- Anna schaffte es einfach nicht, ihre Wut hinunterzuschlucken.
- Anna trommelte, wenn sie wütend war, und verscheuchte so ihre Wut.
- Sie versuchte es und blieb nun nur mehr daheim in ihrem Zimmer.

- 3 a) Betrachte das Bild und denke dir ein Ende für die Geschichte aus. Vergleiche deine Ideen mit einem Partner/einer Partnerin.
- b) Arbeite mit einem neuen Partner/einer neuen Partnerin. Vergleicht eure Ideen.
- c) Erzählt in der Klasse, wie die Geschichte enden könnte.
- d) Lies sorgfältig das Ende der Geschichte.  
Lies dann die Zusammenfassung. Kannst du alle zehn F... finden? Unterstreiche sie.

Dann lief Anna ins Wohnzimmer und drehte 140 Giftzwerge tief ein großer Bub, und die  
den Fernseher an. Weil es gerade einen anderen Kin...  
130 Krimi zu sehen gab und die Mama nie Anna... glitzerten rabenschwarz,  
erlaubte, dass Anna einen Krimi anguckte. wie wild schlug sie auf die Trommel und  
Die Mama kam und drehte den Fernseher ab. marschierte dem großen Buben vorbei.  
Annas Wangen wurden knallrot vor Wut! 145 Da rissen alle Kinder vor Staunen die Augen  
Diesmal musste sie ziemlich lange trommeln, um... läuler auf und marschierten hinter  
135 doch es gelang wieder! Die Knallröte Anna...  
verschwand, ganz friedlich und sanft fühl Dreimal machte Anna im Park die Runde,  
sich Anna, als sie die Trommel wegstellte. dann ließ sie endlich die Trommelschlägel  
Am Montag ging Anna mit der Tromm 150 stinken. Alle Kinder klatschten Beifall und  
in den Park. „Da kommt ja der klein... riefen: Du kannst ja wunderschön die



Trommel spielen!“ Das meinten sie wirklich ehrlich.

155 Seither hat Anna die Trommel immer, vom Morgen bis zum Abend, vor den Bauch gebunden. Die Schlägel baumeln von ihrem Gürtel. Und kein Kind sagt mehr: „Die Anna spinnt!“

Alle Kinder wollen mit ihr spielen. Dauernd bitten sie Anna: „Sei lieb, trommel uns ein bisschen was vor!“ Anna ist gern so lieb. Aber so langsam weiß sie schon nicht mehr, woher sie so viel Mut kriegen soll!

Christine Nöstlinger

### Zusammenfassung:

Anna wurde leicht wütend, schneller als alle andere in ihrer Klasse. Wenn sie wütend war, wurde Anna rot im Gesicht und ihre seidigen Haare verwandelten sich in wildschweineartige Stacheln. Anna konnte sich dann nicht mehr helfen und musste kriechen, fluchen und heulen, mit dem Fuß aufstampfen, mit den Fäusten trommeln, beißen, spucken und treten. Manchmal musste sie auch den Boden aufwaschen. Am ärgsten war, dass Anna ihre Wut immer an anderen ausließ, die gar nicht daran schuld waren. So beschimpfte sie zum Beispiel einen Buben, der ihr nur helfen wollte, als sie beim Eislaufen stürzte. Sie trat ihrem Papa auf die Ohren und sie warf ihrer Katze einen Kürbis auf den Kopf!

Am wütendsten wurde Anna, wenn sie anderen Kinder sie anriefen. Annas Eltern machten sich Sorgen. Sie gaben Anna gute Ratschläge, doch diese nützten nicht viel. Anna schaffte es einfach nicht, ihre Wut zu beherrschen. Als ein Tag ihr eine Suppenschüssel gab und sie aufforderte sie einfach auszulöffeln, hatte Anna zuerst sehr große Zweifel.

Aber es kam anders. Opas Ratschlag funktionierte bestens, und Anna wendete sich immer dies nötig war.

Am meisten überrascht waren die anderen Kinder. Sie lachten Anna dafür aus, dass sie gelernt hatte, ihre Wut zu beherrschen.

- 4 a) **LESETRAINING:** Übe es, die Zusammenfassung der Geschichte so zu lesen, dass du anstelle der zehn Fehler die jeweils passenden Wörter verwendest.
- b) Lest dann die Zusammenfassung einander vor.

1 a) Überfliege den Text. Suche die Antworten auf die beiden Fragen.

- Wie heißt der Schüler, der Robert Probleme bereitet?
- Wie heißt Roberts Freund?



b) Lies die Geschichte nun sorgfältig durch.

Wähle aus, welche Überschriften zu den einzelnen Absätzen passen. Schreibe die Nummer der Überschrift jeweils in das passende Kästchen zu Beginn eines Absatzes.

- 1 Eine unangenehme Überraschung für Schönhuber
- 2 Gemischte Gefühle
- 3 Problem gelöst
- 4 Robert erzählt seinem Freund von seinem Problem
- 5 Robert hat Geldsorgen
- 6 Schönhuber macht Druck

### Nur noch zwei Bilder

- „Mama, kannst du mir bitte 10 Euro leihen?“  
Roberts Mutter zögerte. „Wozu brauchst du 10 Euro? Du hast doch erst am Montag dein Taschengeld für heute bekommen. Hast du es schon verbraucht?“  
Robert wusste nicht, was er sagen sollte. Es war ihm unangenehm, die Wahrheit zu sagen, aber anlügen wollte er seine Mutter auch nicht.
- 5 „Ist nicht so wichtig, ich muss jetzt gehen.“ Robert schlüpfte in seine Jacke und seine Schuhe, nahm rasch seinen Rucksack und schloss die Eingangstüre hinter sich. Auf dem Schulhof überlegte er sich, wie er zu 10 Euro kommen könnte. Er hatte sein Taschengeld dem Sparschwein gegeben und am Ende des Monats wollte er das Geld wieder zum Bank bringen.
- 10 „Von diesem Geld kann ich nichts wahrnehmen“, dachte er, „ich muss für neue Lautsprecherboxen sparen.“  
Vielleicht sollte er Oma und Opa besuchen, denn manches Mal steckte ihm die Oma beim Besuch 10 Euro zu. Dann erinnerte er sich, dass die beiden ja
- 15 auf Urlaub waren.
- Beim Eingang zum Schulhof wartete Schönhuber schon auf ihn. Er hielt Robert zum Abschied von Zeke, dem besten Spieler von seiner Lieblingsmannschaft, hin.  
„Hast du die 10 Euro dabei?“ Robert schüttelte den Kopf und Schönhuber steckte das Bild mit dem Fußballer mit einem Grinsen in seinen Rucksack. „Es warten noch andere auf dich, schade für dich.“
- Robert fühlte Wut in sich aufsteigen. Wut auf Schönhuber, Wut auf seine Mutter, die nach dem Geldbetrag nachfragte. Gleichzeitig tat sie ihm leid, weil er wusste, dass sie nur wenig Geld im Supermarkt verdiente und ihm die 10 Euro zusätzlich zum Taschengeld nicht geben konnte.
- 25 Die ersten drei Schulstunden vergingen rasch, da die Klasse ein Theaterstück probte, das sie für die Eltern aufführen wollten. In der großen Pause forderte Daniel Robert auf, mit ihm Tischtennis zu spielen. Robert lehnte ab. „Was hast du denn?“, wollte Daniel wissen. Robert erzählte ihm, dass ihm Schönhuber das



30 Bild von Zeno um 10 Euro verkauft. „Voll, es fehlen mir nur noch zwei Bilder“, sagte Robert, „aber ich habe die 10 Euro nicht.“ Daniel war empört. „Sein Vater kauft ihm alle Fußballbilder, die er will, und er will Geld dafür. Das ist eine Sauerei.“ Er drückte Robert einen Tischtennisschläger in die Hand und sie rannten zu einem Tisch, an dem niemand spielte.

35 Auf dem Nachhauseweg sahen Robert und Daniel Schönhuber mit einem etwas älteren Buben in einer Hausinfahrt stehen. Der ältere Bub versuchte offensichtlich, Schönhuber den Rucksack wegzunehmen. Robert und Daniel versteckten sich hinter einem Auto. „Er bekommt der Wucherer\*, was er verdient“, sagte Daniel. Sie sahen, dass der Wucherer Schönhubers Rucksack eine Menge Fußballbilder und Geld herausnahm.

40 Am nächsten Tag in der großen Pause sahen Robert und Daniel, wie Paul aus ihrer Klasse mehrere Buben Geld gab. „Das ist das Geld, das Schönhuber uns abgenommen hat“, sagte Paul. „Mein Bruder hat es ihm gestern weggenommen. Und jetzt bekommt Schönhuber alle seine Fußballbilder zurück. Und wehe, wenn er sie wieder zu Wucherpreisen verkaufen will.“

Quelle: [www.gross.com](http://www.gross.com)

\* jemand, der zu viel Geld für etwas verlangt

Daniel meinte: „Jetzt bekommt der Wucherer, was er verdient.“ Stimmt du Daniel zu, dass Schönhuber bekommt, was er verdient? Begründe deine Meinung. Welche anderen Möglichkeiten fallen dir ein, die geholfen hätten, das Problem zu lösen? Hört alle Vorschläge an und sagt eure Meinung zu ihnen. Macht am Schluss eine Abstimmung. Welcher Lösungsvorschlag wird von der Mehrheit gutgeheißen?

## 1 a) Überfliege den Text.

Um welche Textsorte handelt es sich hier deiner Meinung nach? Wähle eine aus und begründe deine Entscheidung.

- Tiergeschichte                       Fantasiegeschichte  
 Gespenstergeschichte            Abenteuergeschichte

## b) Lies den 1. Teil der Geschichte genau durch.

Wähle dann aus, welcher der drei Sätze auf der nächsten Seite den 1. Teil am besten zusammenfasst. Kreuze a, b oder c an und erkläre einem Freund oder einer Partnerin, warum du diesen Satz gewählt hast.

## Lili Verlierli

Lili Verlierli verlor immer alles.

Dabei passte sie so gut auf! Aber es half nichts. Immer ging irgendwas verloren.

Wenn sie ausnahmsweise einmal in den

5 Park durfte mit ihrem neuen roten Ball, dann sagte die Mutter: „Aber bitte, Kind, verlier mir den Ball nicht gleich wieder ja?“ Und Lili passte auf den Ball auf wie

auf die wertvollsten Juwelen. Sie hielt

10 ihn krampfhaft in den Händen, und ihre Fingerspitzen weiß wurden, und wenn sie ihn schupfte, dann nur ganz zaghaft

nicht höher als bis zu ihren Nasenspitze, als ob sie Angst hätte, dass er sich mehr

15 herunterkommen könnte, wenn sie ihn höher schupfte.

Nach einer halben Stunde hielt sie es nicht mehr aus vor Angst und ließ ihn und trug ihn wieder zu Hause. Ganz stolz hielt sie

20 ihn der Mutter vor und sagte: „Schau, ich hab ihn nicht verloren!“ „Schön“, sagte die Mutter. „Aber wo ist dein linker Schuh?“

Lilis Herz machte einen Sprung vor Schreck. Sie schaute an sich herunter, und wirklich,

25 da stand sie – mit einem Schuh und einem Sockel.

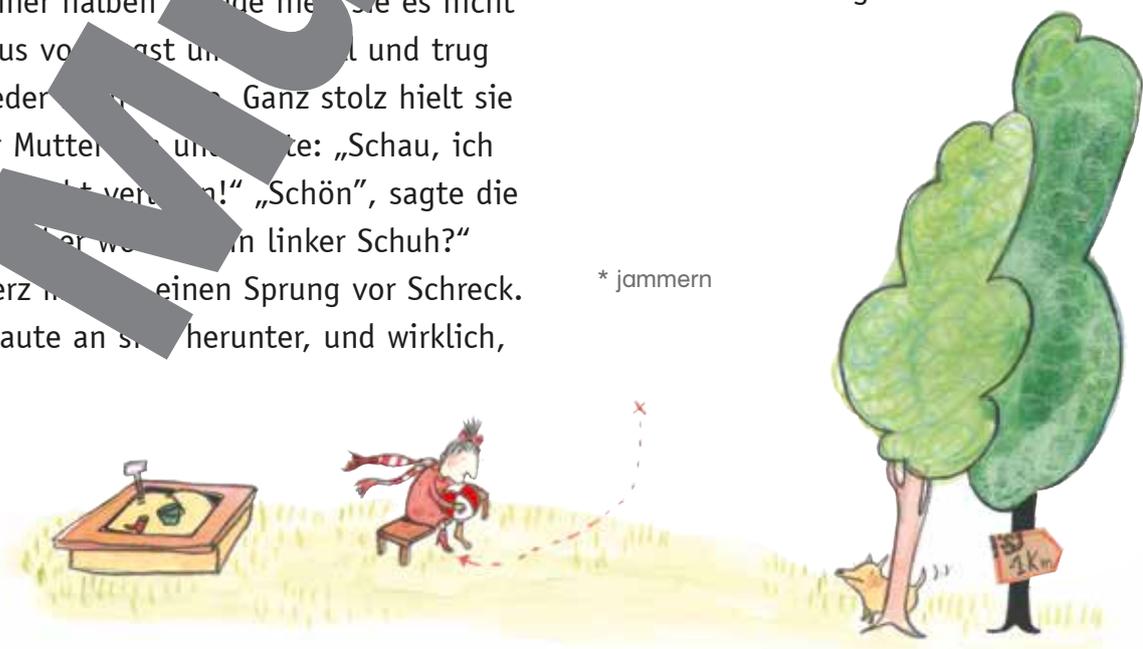
„Was soll man nur mit dir anfangen?“, begann die Mutter zu lamentieren\*.

„Jetzt kommst du mir schon ohne Schuhe zu Hause! Ja, glaubst du denn, dass die Schuhe auf Bäumen wachsen, so was kostet doch Geld! Und überhaupt, wie kann man

30 nur seinen Schuh verlieren, so was merkt man doch!“ „Ja, aber wo ich doch so auf den Ball aufgepasst hab!“, sagte Lili schon halb weinend.

Und dann musste sie mit der Mutter in den Park gehen und den Schuh suchen, und dort war auch da, in der Sandkiste war er stecken geblieben, und Lili hatte nichts gemerkt vor lauter Angst um ihren Ball. Und dann durfte Lili wieder eine Woche lang nicht in den Park gehen.

\* jammern



- a Je mehr Lili sich bemühte, nichts zu verlieren, umso mutiger wurde sie, und bald war es ihr egal, wenn sie etwas verlor.
- b Je mehr Lili sich bemühte, nichts zu verlieren, umso ängstlicher wurde sie und umso mehr verlor sie.
- c Je mehr Lili sich bemühte, nichts zu verlieren, umso öfter verlor sie auch einen oder zwei ihrer Schuhe.



**2** Lies nun den 2. und den 3. Teil der Geschichte durch und geh genauso vor, wie nach dem Lesen des 1. Teiles.

So war das mit der Lili. Sie passte  
 45 schrecklich auf ihre Sachen auf und man konnte gar nicht mehr mit ihr reden, weil sie alle Augenblicke zusammenzuckte und ausschrie: „Wo ist mein Duftstein?“ oder „Du meine Güte, ich hab meine Schuhe wo liegen gelassen!“  
 50 Und dann fing sie in allen ihren Taschen zu suchen an, und wenn sie etwas in ihren Taschen nicht fand, dann nahm sie die Schultasche dran, und wenn sie in der Schultasche nicht fand, dann durchsuchte sie das Klassenzimmer, den Park oder die Wohnung, wo sie sich eben gerade befand. Ständig suchte sie irgendwas, und manchmal machte sie vor lauter Nervosität  
 60 schon die Augen für nicht mitgenommen hatte.  
 Vor lauter Angst band sie an, Sachen an sich festzubinden. Zuerst hatte ihre Mutter das gemacht, mit den Fäustlingen im Winter.  
 65 Man kennt das ja: mit der Schnur, die durch die Ärmel geht. Da hatte sie sich geschämt.

Aber jetzt band sie alles an sich fest. Geldbörschen, den lila Kugelschreiber, das Täschchen für die Papiertaschentücher, die Auswahlschülle für die Schülerfreikarte, ihren Taschenspiegel, ihren Kamm.  
 Aber trotzdem ging immer was verloren, und die Mutter nörgelte, der Vater brummte, und die Lehrerin schimpfte. Und die Kinder erfanden den Namen „Lili Verlierli“ für sie und lachten, weil sie immer Angst hatte und dann doch alles verlor. Wenn sie wieder einmal den Bleistiftspitzer verloren hatte oder ihr Hausübungsheft oder ihr  
 80 Turntrikot\*, dann sagte die Lehrerin: „Du wirst noch einmal deinen Kopf verlieren, wenn du so weitermachst!“  
 Und das passierte dann auch. Eines Tages kam Lili in die Schule und hatte keinen  
 85 Kopf. „Aber du hast ja keinen Kopf!“, schrie die Lehrerin entsetzt.  
 Die kopflose Lili zuckte mit den Schultern und setzte sich auf ihren Platz.

\* Turnkleidung

- a Lilis Eltern und auch ihre Lehrerin nörgelten ständig an Lili herum, und zwar so lange, bis sie eines Tages sogar ihren Ball verlor.
- b Lilis Eltern und auch ihre Lehrerin hörten bald damit auf, sie zu kritisieren. Lili war so froh darüber, dass sie vor Freude ihren Kopf verlor.
- c Lilis Eltern und auch ihre Lehrerin nörgelten ständig an Lili herum, und zwar so lange, bis sie eines Tages sogar ihren Kopf verlor.

Lilis Banknachbar Udo begann zu weinen.

90 „Verschwinde hier und komm nicht wieder ohne Kopf zurück!“, kreischte die Lehrerin und die Kinder saßen wie erstarrt an ihren Plätzen.

Aber die kopflose Lili hörte nichts, was im

95 Grunde auch verständlich ist.

Sie saß da und spielte gelangweilt mit ihren Fäustlingen, die an den Schnüren aus ihren Ärmeln baumelten.

Jetzt, wo sie keinen Kopf mehr hatte, hatte

100 sie keine Angst, irgendetwas zu verlieren,

ja, sie hatte eigentlich überhaupt keine

Angst mehr, weil die Angst ja im Kopf sitzt

auch wenn man sie manchmal spüren kann

spüren glaubt oder im Bauch oder auch

105 der Hose.

Wie die Geschichte weiterging?

Ich weiß es nicht genau.

Angelika wanderte die kopflose Lili noch lange wie ein unheimliches Gespenst am Morgen

110 in der Schule, zu Mittag wieder nach Hause,

legte sich abends ins Bett und stand

morgens auf, ohne jemals etwas zu sagen

oder zu bemerken.

Am Anfang grüßten sich die Leute noch

vor ihr, aber mit der Zeit gewöhnte man

sich daran. Meine Güte, es laufen ja so viele

kopflose Leute herum.

Martin Muer

Was bedeutet es, „kopflos“ zu sein? Bist du das auch manchmal?

- a Langsam gewöhnten sich die Leute an das Mädchen ohne Kopf, weshalb es auch noch zusammen mit seinen Eltern in die Gegend liefen.
- b Langsam gewöhnten sich einfach nicht an das Mädchen ohne Kopf, weshalb es zusammen mit seinen Eltern in eine andere Stadt zog.
- c Langsam gewöhnten sich die Leute daran, dass das Mädchen manchmal mit und manchmal ohne Kopf durch die Gegend lief.



# 1 LESETRAINING: Sätze möglichst schnell und nur mit den Augen ergänzen

A liest zuerst irgendeinen Satz auf der linken Seite. B schaut auf denselben Satz auf der rechten Seite und liest den Satz dann so, als ob er keine Lücke(n) hätte. „Schwindeln“ ist ausdrücklich erlaubt – das heißt, B darf einen schnellen Blick nach links werfen, um nur mit den Augen den Satz auf der rechten Seite richtig „zu ergänzen“. Dann setzt B mit einem beliebigen Satz auf der linken Seite fort usw.

## LEICHT

- |                                            |                                             |
|--------------------------------------------|---------------------------------------------|
| 1. Wo steckt bloß mein Kater Cicero?       | Wo _____ bloß _____ Kater Cicero?           |
| 2. Ich gehe abends gerne früh ins Bett.    | Ich gehe _____ gerne _____ ins Bett.        |
| 3. Du kannst gern nach draußen gehen.      | Du kannst _____ gern nach _____ gehen.      |
| 4. Oh je! Meine neue Uhr ist kaputt.       | Oh je! Meine neue _____ Uhr ist _____.      |
| 5. Wenn du willst, helfe ich dir gerne!    | _____ du _____ willst, helfe ich dir gerne! |
| 6. Es wurde auf einmal ganz dunkel.        | Es wurde _____ auf _____ ganz dunkel.       |
| 7. Hat dir das Spiel auch Spaß gemacht?    | Hat dir _____ das Spiel auch _____ gemacht? |
| 8. Ich möchte jetzt nicht spazieren gehen. | Ich _____ möchte jetzt nicht _____ gehen.   |

## ETWAS ANSPRUCHSVOLLER

- |                                            |                                             |
|--------------------------------------------|---------------------------------------------|
| 1. Wie lange bist du denn dort gesessen?   | Wie lange bist du _____ dort _____?         |
| 2. Ich sah ihn und erschrak fürchterlich.  | Ich _____ sah _____ und _____ fürchterlich. |
| 3. Heute sind alle ein bisschen nervös.    | Heute sind _____ ein _____ nervös.          |
| 4. Wir können sie ruhig allein lassen.     | Wir können sie ruhig _____ _____.           |
| 5. Er freut sich, denn er ist endlich da!  | Er freut sich, _____ er ist _____ da!       |
| 6. Wer weiß die Antwort auf die Frage?     | Wer _____ die Antwort auf diese _____?      |
| 7. Die letzten zehn Meter waren mühsam.    | Die _____ zehn Meter waren _____.           |
| 8. Gibt es sonst noch etwas Interessantes? | _____ es sonst noch etwas _____?            |

## ZIEMLICH ANSPRUCHSVOLL

- |                                                                             |                                                                   |
|-----------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------|
| 1. Paul hat sich leider an der Hand verletzt.                               | Paul hat sich _____ den _____ _____.                              |
| 2. Welche Art von Geschichten liest du am liebsten?                         | Welche _____ von Geschichten liest du _____ _____?                |
| 3. Zweifelst du manchmal daran, dass du das schaffen kannst?                | _____ du _____ daran, dass du das _____ kannst?                   |
| 4. Dieses Projekt habe ich leider total vergessen.                          | Dieses _____ habe ich _____ total _____.                          |
| 5. Kannst du mir dabei helfen, dieses Projekt sorgfältig zu planen?         | Kannst du mir dabei helfen, dieses _____ _____ zu _____?          |
| 6. Ich könnte springen vor Freude, weil du mich am Sonntag besuchen kommst. | Ich _____ springen vor _____, weil du mich am _____ _____ kommst. |
| 7. Geschafft! Nun habe ich alle Sätze vervollständigt.                      | _____! Nun habe ich alle _____ _____.                             |

1 **Arbeite mit einem Partner/einer Partnerin.**

Lest einander die beiden Gedichte vor. Sprecht darüber, wie ihr die Gedichte möglichst ausdrucksstark lesen könnt. Macht Vorschläge und erprobt diese.



## Geisterstunde

Wenn alles schläft um Mitternacht,  
im Turm der kleine Geist erwacht.  
Er huscht über die Treppe  
mit seiner langen Schleppe,  
klopft leise an die Fenster,  
weckt alle Schlossgespenster.  
Und nur der liebe Mond kann sehn,  
wie die Gespenster tanzen gehn.

Sylvia Baumgartner



## Fünfgespenster

Das erste Gespenster  
hockt vor dem Fenster.  
Das erste schreit: „Haaaaaaa!“  
Das zweite heult: „Hooooooooo!“  
Das dritte brummt: „Huuuuuuuu!“  
Das vierte lacht: „Hiiiiiiii!“  
Das fünfte schwebt zu dir herein  
und flüstert: „Woll’n wir Freunde sein?“

Dorothee Kreuzsch-Jacob

2 **Hier findet ihr Ideen, wie man das Gedicht „Geisterstunde“ besonders ausdrucksstark vorlesen kann.**

Vergleicht sie zunächst mit eurem Partner/eurer Partnerin eure Ideen. Lest dann das Gedicht noch einmal vor und folgt den Anregungen.

### Ideen zum ausdrucksstarken Vorlesen des Gedichtes „Geisterstunde“

**Zeilen 1 und 2:** Der Geist ist ganz still im Schloss und es ist wahrscheinlich schon Mitternacht. Lies diese Zeilen eher leise, aber sprich die Wörter deutlich aus, damit dein Partner/eine Partnerin dich trotzdem gut verstehen kann.

**Zeilen 3 und 4:** Stelle dir vor, wie es aussieht, wenn der Geist über die Treppe huscht. Du kannst dir gut dadurch ausdrücken, dass du die Zeilen schneller liest als die vorigen beiden.

**Zeile 5:** Lies sie etwas langsamer, leise und deutlich. Du kannst am Ende der Zeile eine Pause machen und während dieser dreimal laut auf Holz klopfen, zum Beispiel an die Wand eines Kastens.

**Zeile 6:** Wie kannst du am besten alle Schlossgespenster wecken? Richtig! Indem du diese Zeile laut und polternd liest.

**Zeile 7:** Während du diese Zeile liest, könntest du verschmitzt lächeln.

**Zeile 8:** Am Ende dieser Zeile kannst du selbst wilde Tanzbewegungen ausführen. Das traust du dich doch, oder?

1 Lies die Sätze nur mit den Augen, ohne das Buch zu drehen.

Darüber war das Mädchen sehr froh; es sprang aus dem Bett, lief zum Fenster und schaute hinaus.

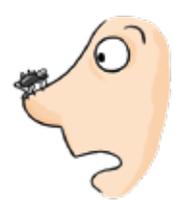
Angeekelt rief das Mädchen nach seinem Kater, der es vom unangenehm ... vorher auf seiner Nasenspitze bettete.

Das Mädchen liebte diese Burg. Sie hörte sich keinen besseren Wohnplatz für sich und ihren Bruder vorstellen können.

Ihr Bruder ... weil ihre beiden Eltern ...

Sie sah, dass ...

Als das Mädchen ...



2 Bringe die Sätze in die richtige Reihenfolge, sodass sich der Anfang einer Geschichte ergibt. Setze sie dann in die Lücken ein.

3 Vergleiche die Reihenfolge der Sätze in der Klasse.

4 a) Lies dir nochmals die Sätze in der richtigen Reihenfolge durch.

Denk dir dann aus, wie die Geschichte weitergehen könnte.

Erzähle deine Ideen einem Partner/einer Partnerin.

b) Arbeite mit einem neuen Partner/einer neuen Partnerin. Vergleiche eure Ideen.

c) Erzähle in der Klasse, wie die Geschichte enden könnte.

### 1 Überfliege die Geschichte.

Finde heraus, wie viele Personen die Familie des Mädchens umfasst und wie sie heißen. Vergleiche, was ihr gefunden habt.

## Igraine Ohnefurcht

Igraine wachte auf, weil etwas über ihr Gesicht krabbelte, etwas mit vielen Beinen. Sie öffnete die Augen, und da saß sie, mitten auf ihrer Nasenspitze, eine dicke schwarze Spinne. Vor nichts auf der Welt hatte Igraine so viel Angst wie vor Spinnen. „Sisiphus!“, flüsterte sie mit zittriger Stimme. „Sisiphus, wach auf. Scheuch die Spinne weg!“

Der Kater hob das graue Katzengesicht von Igraines Bauch, blinzelte, streckte sich – und schnappte Igraine die Spinne von der Nasenspitze. Haps. Weg war sie. „Hab ich etwas von Fressen gesagt?“

Igraine wischte sich die Katzenspucke von der Backe und schubste den Kater vor sich. „Eine Spinne auf der Nase“, sagte sie und schlug die Decke zurück, „das ist ein Tag vor meinem Geburtstag. Das kann nichts Gutes bedeuten.“

Auf nackten Füßen tappte Igraine im Kater und blickte hinaus. Die Burg war schon hoch über der Bibernellburg. Der Turm warf seinen Schatten über den Hof. Auf den Zinnen putzte sich die Katze und unten im Stall schaukelte ein Pferd. Seit mehr als drei Jahrhunderten gehörte Bibernell der Familie. Der Urururgroßvater von Igraines Mutter hatte die Burg gebaut. (Möglicherweise waren es sogar noch ein paar Urs mehr, so genau wusste Igraine das nicht.) Die Burg war nicht groß, sie hatte nur den einen schiefen Turm, und die Mauern waren kaum mehr als einen Meter dick, aber für Igraine war es die schönste Burg der Welt.

Im Hof von Bibernell wuchsen wilde Blumen zwischen den Pflanzsteinen. Unter dem Turmdach nisteten die Schwärme die blaue Seeserpente und die Wasserschlange, die Igraine aus der Hand fraßen. Das Burgtor bewachten zwei Steinlöwen. Hoch oben auf einer Mauerbank hockten sie. Wenn Igraine ihnen das Moos von den Mähnen kratzte, schreuten sie wie Katzen, doch wenn sich ein Fremder näherte, fletschten sie ihre eisernen Zähne und brüllten so laut, dass sogar die Wölfe im nahen Wald sich versteckten. Die Löwen waren nicht die einzigen Wächter der Bibernell. Von den Mauern blickten steinerne Fratzen herab, die jedem Fremden düchlerliche Grimassen schenken. Wenn man ihre Nasen mit einer Schwalbenfeder kitzelte, lachten sie so laut, dass der Taubendreck von den Burgzinnen bröselte, aber ihre breiten Münder konnten Kanonenkugeln schlucken, und Brandpfeile zerknackten sie, als gäbe es nichts Schmackhafteres auf der Welt. Zum Glück jedoch hatten die Steinfratzen schon lange keine Pfeile oder Kanonenkugeln mehr zwischen die Zähne bekommen. Bibernell war seit vielen Jahren nicht mehr angegriffen worden. Früher, vor Igraines Geburt, war es weniger friedlich zugegangen, denn ihre Familie besaß Zauberbücher, die viele mächtige Männer allzu gern in ihren Besitz gebracht hätten. Raubritter, Herzöge, Barone, ja sogar zwei Könige hatten Bibernell überfallen, um die Bücher zu rauben. Doch sie alle waren erfolglos wieder davongezogen

75 und inzwischen waren friedlichere Zeiten  
angebrochen.  
„Riechst du das?“ Igraine setzte Sisiphus  
neben sich auf den Fenstersims\* und  
schnupperte die kühle Morgenluft.  
80 Ein köstlicher Geruch nach Holzasche,  
Honig und Eisenkraut zog ihr in die Nase.  
Aus dem obersten Turmfenster stieg ein  
rosa Flimmern in den Morgenhimmel.  
Hinter diesem Fenster verbarg sich das  
85 Arbeitszimmer von Igraines Eltern. Der  
edle Sir Lamorak und die schöne Melisande  
waren die größten Zauberer zwischen dem  
Wispernden Wald und den Riesenhügeln.  
„Warum zaubern sie schon so früh am  
90 Morgen?“, flüsterte Igraine besorgt in  
Sisiphus' spitzes Ohr. „Vermutlich haben sie  
noch nicht mal gefrühstückt. Ob sie Angst  
haben, dass mein Geschenk nicht rechtzeitig  
fertig wird?“  
95 Hastig scheuchte sie ein paar Motten von  
ihrer wollenen Hose, stieg hinein und zog  
sich das Kettenhemd ihres Urgroßvaters über  
den Kopf. Igraine trug es jeden Tag,  
sie es in der Waffenkammer entdeckt hatte,  
100 obwohl es ihr bis zu den Knien reichte und  
sie zugeben musste, dass es wirklich nicht  
allzu bequem war. Albert, Igraines großer  
Bruder, wollte Zauberer werden wie ihre  
Eltern, aber Igraine fand das so entsetzlich  
105 langweilig. Zaubersprüche, Zaubersprüche,  
Zaubersprüche. Stattdessen gab es  
magische Pflanzensäfte und Tinkturen\*\* –  
Kopfschmerzen, die von der ganzen  
Auswendiglernen. Nein. Sie wollte lieber

110 werden wie ihr Urgroßvater, Pelleas von  
Bibernell. Er war ein Ritter gewesen, der auf  
Turnieren gekämpft und von morgens bis  
abends Abenteuer erlebt hatte – wenn man  
den Familienberichten glauben durfte.  
115 Albert lachte über Igraines Wunsch, aber so  
sind große Brüder nun einmal. Ab und  
zu rächte Igraine sich, indem sie ihm  
Kellerratseln\*\*\* in den Zaubermantel steckte.  
„Lach nur“, sagte sie, wenn Albert sie  
120 aufzog. „Du wirst schon sehen. Ich wette  
mit dir um zehn deiner dressierten Mäuse,  
dass ich binnen eines Tages ein Turnier des Königs  
gewinnen werde.“  
Albert liebte seine Mäuse, aber Igraines  
125 Wette hatte er dennoch angenommen.  
Und Sir Lamorak und die schöne Melisande  
wechselten jedes Mal einen besorgten  
Blick, wenn ihre Tochter zum Frühstück im  
Kettenhemd erschien. Nein, ihre Familie  
130 hielt nichts von ihren Zukunftsplänen.



\* Fensterbrett

\*\* Zaubertrank

\*\*\* kleine käferartige Lebewesen

„Komm, Sisiphus.“ Igraine schnallte ihren Gürtel um und klemmte sich den gähnenden Kater unter den Arm. „Wir spionieren ein bisschen.“ Mit ein paar Sätzen sprang sie die Treppe zum Rittersaal hinunter, lief vorbei an den Porträts ihrer Vorfahren (die alle recht freudlos dreinblickten) und stieß das große Portal auf, das auf den Hof hinausführte. Es war ein wunderbar warmer Tag. Zwischen den hohen Burgmauern fing sich der Duft der Blumen und mischte sich mit dem Geruch von Mäuseköteln\*.

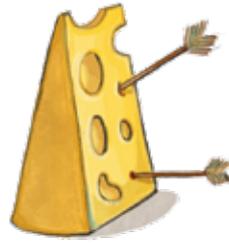
„Sisiphus, Sisiphus!“, sagte Igraine vorwurfsvoll, während sie den Kater die Treppe hinuntertrug. „Wenn du Alberts Mäuse noch länger in Frieden lässt, sind es bald so viele, dass man auf sie tritt, wenn man über den Hof geht! Kannst du sie nicht wenigstens ab und zu erschrecken?“

„Zu gefährlich“, knurrte der Kater und schloss schläfrig die Augen. Er konnte sprechen, seit Igraine ihn mit Alberts rotem Zauberpulver bestreut hatte. Aber er verspürte selten Lust, es auch zu tun.

„Du bist ein Feigling“, sagt Igraine. „Albert würde dich nie in eine Fledermaus verwandeln, auch wenn er ständig damit droht. Er kann es gar nicht und selbst wenn – meine Eltern würden es ihm nicht erlauben.“

Sisiphus gähnte zur Antwort und stellte sich hin, als Igraine ihn auf den Zauberturm zu führte. Der einzige Turm von Billingsell stand genau in der Mitte des Hofes, umgeben von einem tiefen Graben, was weit vom Haus und der Mauer. In diesem Turm hatten Igraines Vorfahren schon so manche Belagerung überstanden, denn man konnte sich darin verschanzen, wenn der Rest der Burg erobert wurde.

\* Mäusedreck



Über den Graben hinweg führte eine schmale Holzbrücke, die im Krieg schon eingeholt werden konnte. Über der Brücke hatte ein Drache seinen Platz (in der Familienchronik hieß er nicht ‚Ritterfresser‘, auch wenn er nicht sehr groß gewesen war). Igraine würde nicht sagen, er würde immer noch dort hausen, denn man wimmelte es unter der Brücke mit Spinnen – was leider dazu führte, dass ihr jedes Mal die Knie weich wurden, wenn sie ihre Eltern in ihrem Zaubersaal besuchen wollte. Und ab und zu, wenn Albert sie ärgern wollte, zog er die Brücke ein Stück hoch, sodass sie springen musste. Wie heute Morgen. Igraine verfluchte ihn, aber sie sprang, mit Sisiphus unter dem Arm. „Ganz leise jetzt!“, flüsterte sie, als sie mit immer noch spinnenweichen Knien über die Brücke schlich. „Kein Maunzen, kein Fauchen, kein Schnurren, gar nichts. Du weißt, Albert hört fast so gut wie eine Fledermaus.“ Der Kater schenkte ihr nur einen verächtlichen Blick, als sie ihn vor der Turmtür absetzte. Natürlich. Er konnte leiser schleichen als sie, viel leiser, aber Igraine gab sich alle Mühe. Auf Zehenspitzen stieg sie die endlos vielen Stufen empor, die zum Zaubersaal hinaufführten, während ihr Sisiphus sehr gemächlich und vollkommen lautlos folgte. Ein paar aufgeschreckte Fledermäuse flatterten ihnen entgegen. Alberts zahme Mäuse saßen auf fast jeder Stufe, aber Sisiphus tat, als sähe er sie nicht.



Die schwere Eichentür, hinter der das  
205 Zauberzimmer lag, war mit magischen  
Zeichen bemalt, und als Klinke diente eine  
kleine Messingschlange, die Fremden gern in  
die Hand biss.

Igraine legte vorsichtig ein Ohr an die Tür  
210 und lauschte. Ganz undeutlich konnte  
sie das feine Singen der Zauberbücher  
hören. Sisiphus rieb sich an ihren Beinen  
und schnurrte. Er wollte sein Frühstück.

„Was hab ich dir gesagt?“, zischte Igraine  
215 und schubste ihn weg. „Kein Laut!“ Aber in  
dem Moment ging auch schon die Tür auf.  
Nur einen schmalen Spalt weit, durch den  
Albert gerade den Kopf hindurchstecken  
konnte.

220 „Wusste ich's doch!“, sagte er und lächelte  
sein Was-bist-du-doch-für-eine-dumme-  
kleine-Schwester-Lächeln. Seine Nase war  
mit Holzasche beschmiert und in seinem  
Haar saßen zwei Mäuse.

225 „Ich bin ganz zufällig hier“, fuhr er an.  
„Ich wollte nur wissen, was denn endlich  
Frühstück gibt.“

Albert lächelte nur noch breiter. „Du findest  
es sowieso nicht heraus!“, flötete er. „Das  
hast du noch nie, und so wird es bleiben.  
230 Also geh und füttere die Schlangen.“

Igraine stellte sich auf die Zehenspitzen, um  
wenigstens einen Blick über seine Schulter  
zu erhaschen. Doch Albert stieß sie zurück.

235 „Geh Ritterin“, sagte er. „Schwesterchen!“  
„Geh!“, flötete die Mause. „Läute die Glocke, wenn wir  
so weit sind.“

„Guten Morgen, Königkind!“, hörte Igraine  
ihren Vater aus dem Zauberzimmer rufen.

240 „Guten Morgen“, rief Sir Lamorak, ihr  
Vater. „Antwortete nicht.“ Sie streckte  
Albert die Zunge heraus und stieg mit  
ihrem eigenen Kopf all die Stufen wieder  
hinunter.

Arnelia Funk

Wie könnte die Geschichte  
weitergehen? Wie könnte Igraine  
Ritterin werden?

## 2 Was gehört zusammen?

Igraine fürchtete sich vor Spinnen.

Igraines Familie lebte in einer Burg.

Im Burggrabmal lebte eine  
Wasserschlange.

Igraines Eltern waren berühmte  
Zauberer.

Igraine fand zaubern langweilig.

Igraines Kater hieß Sisiphus.

Sie fraßen Igraine aus der Hand.

Ihr Bruder wollte auch einer werden.

Sie wollte lieber Ritterin werden und  
trug ein Kettenhemd.

Aber vor Spinnen hatte sie Angst.

Er konnte auch sprechen.

Sie hieß Bibernell und war 300 Jahre  
alt.

- 1 a) Schau das Bild an und lies die Überschrift.  
Worum könnte es in der Geschichte gehen? Sammelt gemeinsam Ideen.
- b) Lies die Geschichte nun sorgfältig durch.

## Ein Stück Käse

Bert und Gustav waren den ganzen Tag im Gebirge gewandert. Als es Abend wurde, wussten sie, dass sie sich verlaufen hatten. Sie hatten ihre Jause aufgegessen und waren sehr hungrig. Als sie sich durch einen Wald gekämpft hatten, breitete sich vor ihnen eine Lichtung aus.

- 5 Und auf dieser Lichtung stand eine Hütte.



„Hier könnt ihr übernachten“, rief Bert. Gustav schliefte: „Und hoffentlich findet wir etwas Ordentliches zum Essen.“

- 10 In der Hütte befand sich ein Tisch, eine Bank zum Sitzen und ein Bett ohne Bettzeug. Vom Essen war keine Spur zu finden, rief Gustav einen Freudenschrei aus. Er hatte auf einem Regal ein kleines Stück Käse gefunden. „Gib mir dein Messer, Bert, ich kann dir den Käse teilen.“

- 20 da ich den Käse gefunden habe, sollst du bekommen das kleinere.“ Das war Bert gar nicht recht. „Lass es so machen“, sagte er. „Wir heben den Käse für das Frühstück auf. Derjenige, der in der Nacht den schöneren Traum hat, darf den Käse bekommen.“

- 25 „Abgemacht“, sagte Gustav. Da die beiden sehr müde waren, legten sie sich in das Bett und schliefen gleich ein.

- Am Morgen weckte Gustav Bert ganz aufgeregt. „Bert, hör dir meinen Traum an. Ich träumte, dass vor der Hütte ein Fesselballon\* aufsetzte. Ich kletterte hinein, erreichte die Höhe und ich konnte unsere Hütte auf der Lichtung sehen. Und nun kommt das Beste. Im Ballon war ein kleiner Tisch und der war mit den köstlichsten Speisen gedeckt. Ich aß stundenlang, bis ich nicht mehr konnte. Es war wundervoll, so satt zu sein.“ Bert schlief in dem Bett auf und sagte: „In meinem Traum habe ich den Ballon nicht gesehen und ich war wütend, dass du dich allein mit den köstlichen Speisen vollgestopft hast. Da bin ich aufgestanden und habe das Stück Käse gegessen.“

Günter Gerngross

\* Heißluftballon, der durch eine Leine mit dem Boden verbunden ist

2 a) Lies die Sätze. Kreuze diejenigen an, die nicht zur Geschichte passen.



Stelle die falschen Aussagen richtig.

- Bert und Gustav waren wandern und haben sich verlaufen.
- Sie übernachteten in einem Zelt.
- Sie hatten Käse und Brot mit.
- Sie fanden ein Stück Käse.
- Sie wollen den Käse zum Frühstück essen.
- Wer schlechter träumt, bekommt den Käse.
- Bert hat den Käse gegessen.

b) Versuche herauszufinden, wie sich die Buben in den folgenden Situationen fühlten.

Du findest Hinweise auf alle Antworten im Text. Schreibe die Antworten gut nach. Notiere dir dann deine Antworten in Form von Stichwörtern.

Wie fühlte(n) sich ...

... die beiden Buben, als sie merkten, dass sie sich verlaufen hatten?

\_\_\_\_\_

... Bert, als er seufzte: „Hoffentlich finden wir etwas Ordentliches zum Essen.“?

\_\_\_\_\_

... Gustav, nachdem er auf dem Regal ein Stück Käse gefunden hatte?

\_\_\_\_\_

... Bert, als er hörte, dass Gustav ein größeres Stück Käse haben wollte?

\_\_\_\_\_

... Bert, als er vorschlug, den Käse für das Frühstück aufzuheben?

\_\_\_\_\_

... die beiden, als sie einschliefen?

\_\_\_\_\_

... Gustav, als Bert seinen Traum erzählte?

\_\_\_\_\_



Glaubst du, dass Bert den Käse tatsächlich im Traum gegessen hat, oder hat er sich den Traum nur ausgedacht? Begründe deine Meinung.  
Glaubst du, dass Bert und Gustav gute Freunde waren? Begründe deine Meinung.



## 1 Suche im Internet.

Verwende eine Kindersuchmaschine und finde die Antworten auf die Fragen.

- Küssen Tiere einander? Falls ja, notiere dir Beispiele.
- Hast du schon einmal beobachtet, wie Tiere sich küssen? Erzähle davon.

## b) Lies das Gedicht. Setze die fehlenden Wörter aus dem Kasten richtig in den Text ein.

Besprich zuerst mit einem Partner/einer Partnerin, wie du das anstellen machen kannst. Vergleicht eure Ideen in der Klasse.

stehn	nach	Regen	auch	ohn	Fliegen
wiegen	reiben	Bauch	stehn	geh	bleiben

## Wie sich Schmetterlinge küssen

Wie sich Schmetterlinge küssen,  
will ich wissen!

Küssen sie sich denn im \_\_\_\_\_,  
wenn sie sich im Winde \_\_\_\_\_?

Oder küssen sie sich auch  
auf dem Heckenrosenstrauch?

Wie sich Regenwürmer küssen,  
will ich wissen!

Küssen sie sich nur bei \_\_\_\_\_,  
wenn sie sich im Matsch \_\_\_\_\_?

Oder küssen sie im Garten  
während sie auf Regenwürter

Wie sich Elefanten küssen,  
will ich wissen!

Bleiben sie beim Küssen \_\_\_\_\_,  
oder küssen sie im \_\_\_\_\_?

Oder gehen sie zum Schluss  
sich den großen Menschenkuss?

Wie sich Turteltauben küssen,  
will ich wissen!

Küssen sie sich auf der Stange  
oder oben auf dem \_\_\_\_\_?

Fliegt das Fräulein Turteltaube  
gurrend seinem Liebsten \_\_\_\_\_?

Wie sich Feuerqualen küssen,  
will ich wissen!

Können sie sich dabei verbrennen,  
küssen sie es sicher sein.

Denn ein Feuerqualenkuss,  
der muss ganz schön feurig sein.

Wie sich Nasenbären küssen,  
will ich wissen!

Ob sie wohl die Nasen \_\_\_\_\_  
und in ihren Höhlen \_\_\_\_\_?

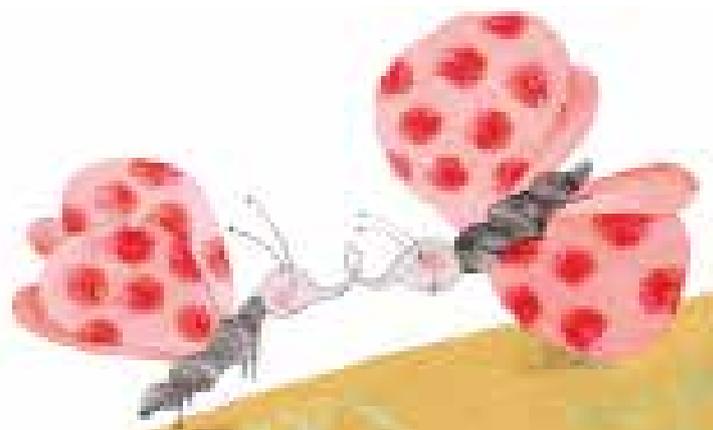
Vielleicht küssen sie sich \_\_\_\_\_  
auf die Augen und den \_\_\_\_\_.

Wie sich Menschenkinder küssen,  
musst du wirklich selber wissen!

Wo sie gehn und wo sie \_\_\_\_\_,  
kannst du Menschen küssen \_\_\_\_\_.

Darum gib mir jetzt zum Schluss  
einen dicken Menschenkuss.

Jutta Richter



- 1 Lies die vier Gedichte. Welches gefällt dir am besten?  
Sprich mit einem Partner/einer Partnerin darüber.



1 Lange liebte Leonie  
den Nachbarn Karl von vis a vis.  
Doch irgendwann verliebte sie  
sich auch in dessen Frau Sophie.  
„Nur glaubt jetzt nicht,  
dass ich entscheide!“,  
rief Leonie, dann lachte sie.  
„Ich heirate euch beide!“

Michael Roher

2 Wünsche mir  
eine Schokolade  
aus der Handlung von dir  
dazu ein paar schöne Worte  
für eine Schokotorte

Lena Raubaum

3 Versprochen  
Ich liebe dich  
Gans wie du bist.

Martin Baltscheit

4 Die Leute mögen Bärn leiden.  
Der Bär ist ein bisschen klein.  
Ich könnte mich als Bärn kleiden.  
Dann wäre ich beliebt bei dir.

Frantz Wiltschko

Liest du gerne Gedichte?  
Erzähle davon.

Ich mag Gedichte nicht so gern,  
weil ...  
Ich liebe Gedichte, weil ...

- 2 Überlegt gemeinsam: Was macht ein Gedicht aus?  
Keuze dann an, was richtig ist.

- Gedichte müssen sich reimend enden.
- Gedichte haben immer mehrere Strophen.
- Gedichte haben oft einen Rhythmus wie Musik.
- Gedichte eignen sich gut dazu, Gefühle auszudrücken.
- In Gedichten werden selten Wortspiele verwendet.

- 3 Beantworte die Fragen.

1. Welches Gedicht reimt sich nicht? Nr. \_\_\_\_\_
2. Warum möchte die Person im 4. Gedicht sich als Bär verkleiden?  
\_\_\_\_\_
3. Welches Gedicht findest du besonders rhythmisch? Nr. \_\_\_\_\_  
Versuche es zu singen oder zu rappen.
4. Welches Wortspiel verwendet der Autor des 3. Gedichtes und was bewirkt er damit  
bei den Lesern/Leserinnen? \_\_\_\_\_



1

- a) Lies die beiden Gedichte zuerst leise, nur für dich.
- b) Arbeitet in Paaren.



Lest einander die Gedichte vor. Helft euch gegenseitig beim Lesen schwieriger Stellen, sodass ihr die Gedichte gut und flüssig vorlesen könnt.

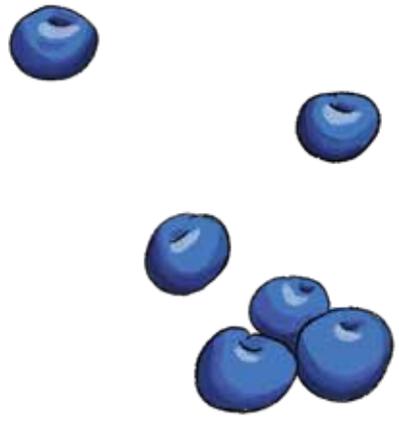
- c) Lies dir die Gedichte mehrmals halblaut vor.

Versuche, nicht immer auf den Text zu schauen, damit du dann, wenn du die Gedichte wieder einem Partner/einer Partnerin vorliest, du genügend Blickkontakt mit ihm/ihr haben kannst. Das macht dein Vorlesen noch besser. „Blickkontaktlesen“ eignet sich auch besonders gut dafür, die Gedichte später der ganzen Klassen vorzulesen.

## Ich muss noch ...

Onkel Steffen treffen,  
 danach noch meine Sätze lesen,  
 über meine Schwester kichern  
 und nach Omas Können suchen,  
 Großvaters Zigaretterscharr'n,  
 die Katzen an den Tassen kratzen,  
 die Augenbrauen von Frauen  
 anschauen, die ich nicht  
 mich vor kecken Frauen schecken,  
 zwei Packungen Bonbons leeren,  
 dann noch Herakelbeer'n verzehr'n  
 dann im vollen Magen klagen,  
 um zu liegen, gegen zehn,  
 dass ich schlafen geh'n,  
 mich in Purzelbäumen träumen,  
 und habe daher, tut mir leid,  
 keine Zeit, um aufzuräumen!

Michael Roher



## Mein Haus

Mein Haus ist das schönste  
auf der Welt.

Was habe ich alles  
hineingestellt?

Der Tisch ist aus Holz,  
die Schere aus Stahl.  
Der Teller ist rund,  
der Spiegel oval.

Wo ist der Saft?  
In den grünen Flaschen.  
Was ist im Napf\*?  
Etwas zum Naschen.

Was tu ich am Montag?  
Da wird gesungen.  
Was tu ich am Dienstag?  
Da wird gesprungen.

Am Mittwoch  
klappere ich mit dem Topf.  
Am Donnerstag  
stehe ich auf dem Kopf.  
Am Freitag  
gilt es, Holz zu hacken.  
Am Samstag  
werde ich kneifen und kneten.

Komm, du auch, Montag  
mich besuchen.  
darfst du den Napf  
auch versuchen.

Josef Guggenmos

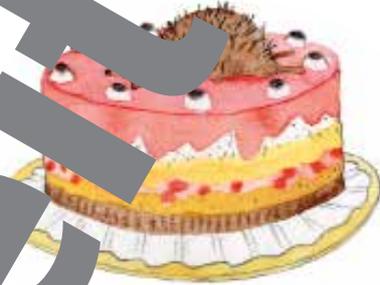
\* kleine runde Schüssel

1 a) Überfliege die Geschichte. Finde möglichst schnell die Antworten auf die Fragen.

- Zu seinem Geburtstag wollte Robert keine Party, aber warum sagte er seinem Vater davon nichts?
- Worauf hoffte er, damit die geplante Party doch noch ausfallen würde?
- Fand die Party tatsächlich statt?

b) Lies die Geschichte genau.

## Igel-Burger



„Nächste Woche hast du Geburtstag, verehrter Sohn“, sagt Roberts Vater. „Ich weiß“, sagt Robert. „Aber ich weiß es besser“, sagt sein Vater. 5 „Ich war nämlich dabei, als du geboren wurdest.“ „Ich auch“, sagt Robert. „Der Unterschied ist nur, dass ich mich daran erinnern kann.“ Roberts Papa gilt nicht nach. „Ich hab mir gedacht, wir machen ein Grillfest im Garten.“ Robert möchte lieber wie im letzten Jahr Lukas ins Kino einladen. Die anderen Kinder haben Mütter, seine ist weggegangen, 15 da war er noch winzig. Er wird nicht nach seiner Mutter gefragt werden. Er will nicht das Häuschen und den Garten mit den Augen der anderen Kinder sehen. Er weiß schon, dass Papa und Mama es nicht 20 schaffen, Ordnung zu halten. Er weiß, dass in anderen Gärten die Bänne nicht meterhoch sind. Er weiß, dass die Veranda gestrichelt werden müsste und die Haustür nicht maximal mal reden er und Papa 25 davon was sie am nächsten angehen werden. Er weiß auch, dass der Klodeckel wackelt und sie die Tür nicht zusperren lässt.

„Gut, können wir draußen“, sagt Roberts Papa, „und wenn es kalt wird, gehen wir ins Haus.“ Er hat schon ein Buch mit Spielen aus der Bücherei geholt. Sind tolle Ideen drin.“ Robert sieht wie sehr sich sein Vater auf das Fest freut. Er will ihn nicht kränken. Also nicht. Obwohl er hofft, dass er sich vorher ein Bein bricht, oder Grippe bekommt, oder besser eine von den ansteckenden Krankheiten, die nicht wehtun. Papa wäscht ein paar leere Flaschen sauber aus. „Die Einladungen müssen wir mit der Hand schreiben“, sagt er. „Wer hat denn je von einer mit dem Computer geschriebenen Flaschenpost gehört?“ 45 Robert beschließt, Lilo, Fatima, Tanja und Lukas einzuladen. Die werden wenigstens nicht der ganzen Klasse erzählen, wie es bei ihm daheim aussieht. Fatima sagt, dass sie nicht kommen kann. 50 Und dass es ihr sehr leid tut. Aber sie kann ihre kleinen Brüder nicht allein zu Hause lassen. Seit ein paar Wochen arbeitet ihre Mutter am Nachmittag im Supermarkt. „Bring sie doch mit“, sagt Robert.



55 Sein Geburtstag ist einer von diesen warmen  
Novembertagen, an denen man glaubt, dass  
gleich der Frühling kommt. In den Zweigen  
der großen Birke hängen bunte Lampions.  
In der Wiese stecken rote und gelbe und

60 blaue Windräder.

Pünktlich um drei kommen die Gäste.  
Sie rennen gleich in den Garten. Fatimas  
kleine Brüder schlagen Purzelbäume auf  
der Wiese. Lukas ist begeistert von den  
65 Brennnesseln. Er zeigt auf einen Admiral.  
Ohne Brennnesseln, sagt er, gäb's keine  
Schmetterlinge: keine Admirale und keine  
Pfauenaugen. Die Mädchen entdecken  
das Baumhaus in der alten Buche.

Plötzlich spaziert ein kleiner Igel über  
die Wiese. Die Buben kreischen: „Nimm  
ihn! Nimm ihn!“ und wollen ihn fangen. Tanja rennt  
ins Haus und holt eine kleine Schüssel Milch.  
Sie zieht die Schultern hoch. „Igel dürfen keine  
75 Milch trinken“, erklärt er.

„Sind doch Säugetiere!“ sagt Tanja.  
„Igelmilch dürfen sie trinken“, erklärt Lilo.  
Lukas hat gelesen, dass Igel ein bestimmtes  
Gewicht brauchen und er hat schon sie den  
80 Winter nicht überleben. Er hat auch schon  
nicht gemeint, dass sie wiegen müssen.  
Roberts Papa ruft im Nachbarhaus an.

„650 Gramm“, sagt er, als er vom Telefon  
zurückkommt. Die dicken  
85 Gartenmädchen lachen. Trotzdem piekst\* er  
sich an den Igel an. Sie setzen den Igel  
in die Küchenwaage. 400 Gramm wiegt er.  
Zu wenig.

Roberts Papa ruft: „Holt rotes Faschiertes mit  
90 Eiern und Hafermehl.“ Der kleine Igel  
schnürt die Schüssel, und watschelt  
gleich wieder. „Ein besonders Kluger ist  
er nicht unser Freund“, stellt Tanja fest.

„Nur weil wir nicht können“, sagt Roberts  
Papa. „Wir können am besten wieder raus  
95 und lassen ihn hier in der Küche.“

Er schließt die Türen sorgfältig zu.  
Die Kleinen spielen Abschießen und Verstecken,  
die Tomatenzapfen im Grill beginnen rot zu  
100 glühen, Tanja legt die Fleischlaibchen auf  
den Grill, Lukas schneidet Brot, Lilo holt  
die Limonadenflaschen aus der Regentonne,  
Fatima mischt Kräuter in den Salat. Ihre  
kleinen Brüder wuseln\*\*\* allen zwischen  
den Beinen herum und lachen und  
schwätzen.

„Schade, dass wir sie nicht verstehen“, sagt  
Lilo. „Wir verstehen sie auch nicht“, erklärt  
Fatima. „Das ist nicht Türkisch. Das ist ihre  
eigene Sprache.“

Zwischen zwei Bissen rennen die Kleinen  
einmal im Kreis. Auf diese Art schafft jeder  
von ihnen zwei Hamburger! „Igel-Burger“,  
sagt Tanja.

115 Später blinzeln sie in die letzten  
Sonnenstrahlen und lecken ihre Finger  
sauber. Roberts Papa schaut durchs Fenster  
in die Küche und berichtet, dass der kleine  
Igel die halbe Schüssel leer gegessen hat.

Am Abend zünden sie die Kerzen in den  
Lampions an. Als die Eltern sie abholen  
kommen, hört Robert Lukas sagen: „So

\* sticht

\*\* geht langsam

\*\*\* bewegen sich schnell hin und her

ein Haus wünsch ich mir. Und so einen Garten!“ Dasselbe sagen Tanja und Lilo und Fatima.

125

„Na?“, fragt Roberts Vater, als die letzten gegangen sind.

„Toll“, sagt Robert.

Sein Vater schlägt sich an die Stirn.

130 „Und weißt du, was ich vergessen hab?“

Die Geburtstagstorte!“

Sie gehen in die Küche. Mitten auf der Torte liegt der kleine Igel und schläft.

Renate Welsh



2 Lies die Geschichte nochmals sorgfältig durch. Wähle aus, welche Überschriften mit den Abschnitten passen. Schreibe die Nummer der Überschrift jeweils in das passende Kästchen zu Beginn eines Abschnittes.

1 Gemeinsam spielen und mithelfen

4 Damit hatte Robert nicht gerechnet

2 Ein unerwarteter Gast taucht auf

5 Worauf sich Robert gar nicht freute

3 Was gehört zusammen? Verbinde!

Robert hat Geburtstag.

deshalb sagt er nichts.

Eigentlich wollte Robert keine Kinder zu sich nach Hause haben.

Sein Papa organisiert eine Party.

Robert möchte nicht kränken,

Wenn Robert das vorher gewusst hätte, hätte er sich nicht so viele Sorgen machen müssen.

Die Kinder rennen in den Garten

und entdecken dort einen Igel.

Sie wollen dem Igel zuerst Milch geben.

Er hat Angst, dass sie nach seiner Mutter fragen könnten.

Den Kindern gefallen das Haus und der Garten besonders gut.

Das Tier darf diese aber nicht trinken.

- 1 a) Lies die Überschrift.
- b) Lies dann die erste Geschichte sorgfältig durch.
- c) Bring die Sätze auf Seite 44 in die richtige Reihenfolge, sodass sie eine Zusammenfassung der ersten Geschichte ergeben. Schreibe 1-10 in die Kästchen.

## Die erste Geschichte von Tante Mila im Umzug

So war es, als Tante Mila in unsere Gegend zog. Sie kam aus einer anderen Stadt und für den Umzug hatte sie einen großen Möbelwagen bestellt. Denn sie hatte noch viele Sachen von den Eltern, Großeltern und davon mochte sie nie etwas wegwerfen.

- 5 Da kam Cousine Annemie und sagte: „Inserer Großmutter hat mir vor achtzehn Jahren den Schlafzimmerschrank weggegeben.“ Mila gab ihn ihr und als der große alte Schrank weg war, gefiel ihr das Schlafzimmer viel besser als vorher.

Dann wollte ein Mann mit ihr Freundschaft schließen, aber er hatte  
10 kein Geld und keine Küchenmöbel. Mila dachte an das Schlafzimmer und sie gab ihm alles, was in der Küche stand, nur die Kaffeemaschine behielt sie.

Die neue Wohnung gefiel ihr immer besser und sie dachte:

„In alten Sofa sind die Motten, die Sessel haben mir schon gefallen.“ Und die Standuhr geht immer nach.“

Mila gab sie alle Wohnzimmermöbel zum Sperrmüll, auch die Kommode. Aus Versehen tat sie sogar die Kaffeemaschine dazu. Die holte sich eine Nachbarin.

Mila konnte mit dem Wegwerfen nicht mehr aufhören, so herrlich fand sie das Leben ohne Sachen. Sie hatte vergessen, wie groß ein

großer Möbelwagen ist. Am Umzugstag stand er vor der Tür und fünf Männer waren dabei.

„Unverhofft kommt oft!“, sagte Mila.

- 25 „Jetzt koche ich erst mal Kaffee.“ Aber dafür musste sie sich ihre eigene Kaffeemaschine bei der Nachbarin ausleihen.

Ursula Wölfel



- Aber eines Tages begann Tante Mila, Teile ihrer Einrichtung zu verschenken.
- Schließlich fand sie, dass das Leben herrlich war, wenn man nur wenig besaß.
- Sie besaß auch jede Menge anderer Sachen.
- Diese stammten von ihren Eltern und Großeltern.
- Deshalb konnte Tante Mila sich nicht von ihnen trennen.
- In Tante Milas Wohnung gab es viele Möbel.
- Einige ihrer Möbel gab sie auch zum Sperrmüll.

- 2 a) Lies nun sorgfältig die zweite Geschichte.
- b) Bring die Sätze in die richtige Reihenfolge, sodass sie eine Zusammenfassung der zweiten Geschichte ergeben. Schreibe die Nummer in die Kästchen.

### Die zweite Geschichte von Tante Milas Umzug

So war es, als Tante Mila hier in die Blaufärbersiedlung zog. Der große Möbelwagen hielt vor dem Haus Nummer 38. Die Arbeiterinnen warteten schon. Was für Sachen würden jetzt wohl ausgeladen?

- Erst kletterten die fünf Männer aus dem Möbelwagen. Sie reckten sich und gähnten, sie hatten die ganze Nacht fahren müssen. Einer schloss die großen Türflügel hinten am Wagen auf. Da sah man nur eine große Schwärze und Leere.





- Dann kam Tante Mila hinten aus dem Wagen. Sie hatte ihr bestes hellblaues Sommerkostüm angezogen und Schuhe mit hohen Absätzen, denn sie wollte in der Blaufärberstraße gleich einen guten Eindruck machen.
- Aber sie hatte im Möbelwagen geschlafen und jetzt war das Kostüm zerknittert und der Rock saß schief. So stand sie oben auf dem Wagen und die Männer luden ihre Sachen aus: eine Bücherkiste, drei Koffer und ein altes Holzbett. Die Leute schauten und warteten.
- Mila merkte das. Sie sagte: „Das ist alles. Unverhofft kommt das.“ Dann stieg sie vom Wagen und ging ins Haus. Sie hinterließ ein bisschen weil sie an Schuhe mit hohen Absätzen nicht gewöhnt war. Aber sie lächelte wie eine Königin.
- Fast alle in der Blaufärberstraße fanden Mila vom ersten Tag an ganzartig.

Ursula Wölfel

- Dann luden die Männer die Sachen aus dem Möbelwagen: eine Bücherkiste, drei Koffer und ein altes Holzbett.
- Als Tante Mila umzog, kam sie an ihre neuen Adresse mit einem riesigen Möbelwagen an.
- Es stellte sich heraus, dass die neuen Nachbarn Tante Mila sehr gerne mochten.
- Die neuen Nachbarn waren sehr neugierig, welche Sachen sie mitgebracht hatte.
- Die Nachbarn waren etwas irritiert, doch Tante Mila lächelte.
- Sie trug hübsche Kleidung, weil es ihr wichtig war, einen guten Eindruck auf die neuen Nachbarn zu machen.
- Ihr Kostüm war aber ein bisschen zerknittert, weil sie im Lastwagen geschlafen hatte.
- Dann kam Tante Mila aus dem Wagen.
- Der Fahrer und sein Kollege öffneten die Tür hinten am Lastwagen. Im Wagen war aber nichts zu sehen.

Kannst du dir vorstellen, viele deiner Sachen wegzugehen? Wie wäre das für dich? Wovon könntest du dich leicht trennen? Begründe deine Gedanken. Wovon könntest du dich nur schwer oder gar nicht trennen? Gib deine Gründe an.

- 1 a) Überfliege die Gedichte. Wähle eines der beiden zum lauten Vorlesen aus.
- b) Arbeite mit einem Partner/einer Partnerin.  
Lest einander das Gedicht vor, das ihr gewählt habt. Sprecht darüber, wie ihr es möglichst ausdrucksstark lesen könnt. Macht Vorschläge und erprobt diese
- c) Wechselt den Partner/die Partnerin und wiederholt Schritt b.  
Dann wird das Gedicht vor der ganzen Klasse vorgelesen.

## Winteranfang

Der erste Schnee fällt auf das Haus,  
ich schau beim Küchenfenster raus.  
Der Schnee verziert den schwarzen Zaun.  
Bald werd ich einen Schneemann baun!

*Georg Bydlinski*

## Winter

Wie wunderschön ist unsere Welt,  
wenn leis' der Schnee vom Himmel fällt,  
dann tanzen Schneeglocken.  
Nun halt ich die Hände nicht mehr aus,  
ich komm, wenn's vom Himmel wird, nach Haus'  
und steh noch immer am Fenster.

Die Hauben auf dem Gartenzaun,  
die Äste auf dem Apfelbaum,  
sie tragen weiße Mützen.  
Doch wenn die Sonne wärmer scheint  
und unser Schneemann leise weint,  
stapf ich durch Wasserpfützen.

*Bernhard Lins*

### Ein Tipp fürs laute Vorlesen

Übe dein Gedicht gut ein, dann kannst du während des Vorlesens mit denen, die dir zuhören, immer wieder kurzen Blickkontakt aufnehmen. Das macht dein Vorlesen noch besser.

„Blickkontaktlesen“ eignet sich auch besonders gut dafür, ein Gedicht der ganzen Klasse vorzulesen.

1 a) Viele Menschen träumen davon, berühmt zu werden. Was könnte jemand tun, damit er berühmt wird? Sammelt eure Ideen in einer Liste.

- intensiv trainieren, um eine Spitzensportlerin zu werden
- ein tolles Buch schreiben
- ...

b) Geht eure Liste durch. Besprecht, welche der Ideen auch anderen Menschen nützen würden und nicht nur der Person, die berühmt werden möchte.

c) Überfliegt den ersten Abschnitt der Geschichte. Die kleine Prinzessin möchte nicht berühmt werden, sondern sie hat einen ganz besonderen Wunsch. Welcher ist das? Sammelt eure Ideen – ihr könnt dabei ruhig auch „verrückte“ Vorschläge machen.

*Sie könnte sich im Internet einen Goldesel bestellen. Wenn sie sich ein Pferd wünscht, könnte sie sicherlich ...*

d) Lest die ganze Geschichte sorgfältig durch.

## Das Märchen von der Prinzessin, die unbedingt in einem Märchen vorkommen wollte

Es war einmal eine kleine Prinzessin (mit einem noch kleineren König), die lebte in einem sehr kleinen Schloss in einem klitzekleinen Königreich. Das so klein war, dass man es auf keiner noch so großen Landkarte finden konnte. Deshalb hatte man sie vermutlich in all den Märchenbüchern ganz einfach vergessen. Tag für Tag blätterte die kleine Prinzessin nachts müchtig in ihrem dicken Märchenbuch. Keine einzige Geschichte hatte sie von ihm. Dabei wollte sie doch so gerne darin vorkommen! Aber wie wird man eine Figur in einem Märchen? (Eine berühmte natürlich ...) So schwer konnte das doch gar nicht sein. Eifrig versuchte sie der Sache auf den Grund zu gehen und beschloss, es genauso zu machen wie die Helden ihrer Lieblingsmärchen. Was die können, das konnte sie auch lange.

### Versuch Nr. 1: Einen Frosch küssen

Die kleine Prinzessin wollte alle Frösche des Landes einfangen und in ihre Zimmern bringen. (Daher kommen wohl auch diese kleinen Froschzäune an den Seiten her.) Sie wollte überprüfen, ob unter den Fröschen vielleicht ein verzauberter Prinz sei.

Aller Anfang ist schwer. Das „Frosch-an-die-Wand-Werfen“ nicht gerade die sauberste Methode zu sein. Und so küsste sie einen Frosch nach dem anderen. Bis sie eine dicke fette Kröte (iiieh).

Zum Glück waren es nicht so viele, das Königreich war ja klein. Aber statt eines schönen Märchenprinzen bekam sie einen roten Ausschlag um den Mund, der fürchterlich juckte. Und Frösche, die von nun an schwer verliebt in sie waren.

(Die kleine Prinzessin konnte wohl sehr gut küssen?)



## Versuch Nr. 2: Vom bösen Wolf gefressen werden

Das war der ansonsten sehr mutigen Prinzessin (siehe fette Kröte küssen) dann doch zu riskant. Was, wenn der Jäger sie nicht rechtzeitig aus dem Bauch des Wolfes rettete?

Außerdem hatte der Wolf Mundgeruch!

Dann lieber Versuch Nr. 2b: Eine rote Mütze tragen.

Auch wenn ihr Kopf ja eigentlich schon besetzt war!

Allerdings hatte ihre Großmutter die kleine Prinzessin völlig falsch verstanden. (Omi war schon ziemlich schwerhörig.)

Sie nähte für ihre Enkelin statt der großartigsten roten Samtkappe des Landes die größte!

Was für ein katastrophaler Irrtum! So würde das nie der Märchenkarriere klappen.



## Versuch Nr. 3: Aus dem Fenster hängen

Dazu setzte sich die kleine Prinzessin tagelang in das Turmzimmer, reckte den Kopf aus dem Fenster und ließ ihre Haare nach unten in die Tiefe baumeln. (Eigentlich war es eine lange Mütze, aber das musste unter uns bleiben.)

Leider war kein Märchenprinz vorbei, nur seine tierische Hälfte. Er lassen zu, sich die Prinzessin vom vielen Aus-dem-Fenster-Schauen einen Hexenschuss zu holen.

Der Versuch war gründlich schiefgegangen!

Immerhin hatte sie nun ein neues Pferd – wenn auch ein sehr gefräßiges Exemplar.

## Versuch Nr. 4: Märkische Tiere stapeln

Man nehme ein Esel, einen Hund, eine Katze und einen Hahn und stapel sie über und unter sich zu einem riesigen Turm. „Ich muss es doch klappen“, dachte die kleine Prinzessin. „Dann, wenn man extra hohe Schuhe trug, müsste es doch klappen.“

Diese wurde zum Verhängnis (Oder war es doch die Reihenfolge?).

Auf den wackeligen Stöckelschuhen geriet sie plötzlich ins Wanken und ihr Tierstapel stürzte mit lautem Schreien, Bellen, Miauen und Krähen in sich zusammen.

Zum Glück kam die Prinzessin lediglich mit ein paar blauen Flecken und einem abgebrochenen Absatz davon.



Enttäuscht saß die kleine Prinzessin in ihrem Zimmer und strafte ihr Märchenbuch mit Missachtung. Jeder ihrer Versuche, eine berühmte Märchenfigur zu werden, war kläglich gescheitert.

Ein schrilles Klingeln riss sie aus ihren trüben Gedanken. Neugierig blickte die kleine Prinzessin aus dem Turmfenster. Von Weitem sah sie einen hübschen Königssohn herankommen, der offensichtlich auf einem klapprigen Drahtesel unterweg war. Er befand sich auf der Suche nach seinem Schimmel.

Wie der Prinz gehört hatte, war sein verfressener Gaul inzwischen bei der kleinen Prinzessin untergekommen.

Die Prinzessin konnte es kaum fassen. Ein Prinz, der nach etwas Schlimmem gegangen war! Das konnte nicht besser passen!

Und auch der Königssohn hatte nur noch Augen für sie. Kurz darauf später feierte man eine prächtige Hochzeit, wie sie sonst nur in einem Märchenbuch zu finden ist. Und sie lebten lange glücklich und vergnügt.

Susanne Straßer

\* Fahrrad



Wie heißen die Märchen, die hier vorkommen? Wisst ihr, wer sie geschrieben hat? Gebt die Namen der Märchen in eine Kindersuchmaschine ein und findet es heraus.

## 2 Kreuze die richtigen Antworten an.

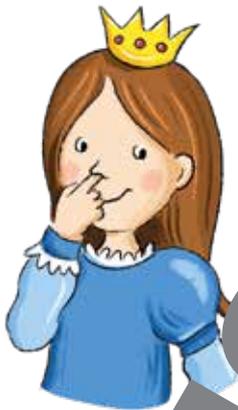
- Um in einem Märchen verschwinden zu können, ...
  - machte sich die Prinzessin ganz klein.
  - machte sie es so, wie die Heldinnen in den Märchen.
- Die Prinzessin ...
  - bekam von dem Zauberer einen juckenden Ausschlag.
  - genoss sich an der Frosche zu küssen.
- Die Prinzessin ...
  - ließ sich vom Wolf fressen.
  - bekam eine zu große rote Kappe.
- Die Prinzessin ...
  - trug zu hohe Schuhe und ihr Tier-Turm fiel um.
  - stapelte die falschen Tiere.
- Am Ende ...
  - wurde die Prinzessin leider keine Märchenfigur.
  - fand die Prinzessin ihren Märchenprinzen.

- 1 a) **Überfliege den Text. Nimm dir nicht mehr als 2 Minuten Zeit.**  
Was glaubst du, bedeutet „Kodex“? Kreuze deine Auswahl an und begründe sie.
- eine Liste mit Vorschlägen, wie man sich fit halten kann
- eine Liste mit kurzen Witzen
- eine Liste mit Anleitungen, wie sich jemand zu benehmen hat
- eine Liste mit Ideen, wie jemand berühmt werden könnte
- b) **Was meinst du? Ist der Kodex, den du hier findest, ernst oder humorvoll gemeint?**  
Begründe deine Meinung.
- c) **Lies den Text nun sorgfältig durch.**

## Prinzessinnen-KODEX

Verlautbarung des Königs:

Prinzessinnenkodex, ab sofort gültig und unwiderrufbar (Aushang in allen Wirtshäusern, Einkaufszentren, auf Naturlehrpfaden, an allen öffentlichen Plätzen)



1. Einer Prinzessin ist es verboten, in der Nase zu bohren.
2. Rülpsen ist strengstens untersagt.
3. Prinzessinnen dürfen nicht lässig auf den Boden liegen und anderen zu imponieren.
4. Prinzessinnen dürfen keinen Banden beitreten.
5. Prinzessinnen dürfen keine Drachenkämpfe ausfechten und keine Ritter sein.
6. Fußballmatches ist fernzubleiben.

7. Prinzessinnen dürfen sich nicht in Kneipen oder anderen Lokalen herumtreiben, alleine die Kasse kontrollieren dürfen sie bis 16 Uhr besuchen.

8. Prinzessinnen dürfen sich keinen Pfeil und Bogen anschaffen.

9. Prinzessinnen dürfen sich nicht MacGyver im Fernsehen anschauen.

10. Kein Rauber- und Gendarm-Spielen – stattdessen wird ihnen nahegelegt, zu häkeln oder Wiesens Blumen zu pflücken.

11. Prinzessinnen dürfen keine Batman-Sticker-Alben gekauft werden.



12. Prinzessinnen dürfen sich keine Tattoos oder Nasenringe stechen lassen.

13. Rockkonzerten müssen Prinzessinnen fernbleiben – alternativ sind Besuche von klassischen Konzerten oder Hausmusikabenden gerne gesehen.

14. Krokodile sind keine geeigneten Lieblingstiere.

**15.** Alle Freizeitbeschäftigungen müssen vor Einbruch der Dunkelheit beendet werden, um rechtzeitig im Schloss zurück zu sein.

**16.** Prinzessinnen bekommen am Kirtag\* keine Platzpistole.

**17.** Prinzessinnen dürfen nicht randalieren\*\* oder sich prügeln.

**18.** Prinzessinnen dürfen keine Unterwäsche mit Totenkopfmotiven tragen.

**19.** Keine Hip-Hop-Kurse für Prinzessinnen. Die ganze tänzerische Aufmerksamkeit soll dem Ballett zugewandt werden.

**20.** Prinzessinnen ist es nicht erlaubt, sich die Haare abzurazieren. Sie müssen viel mehr darauf achten, ihr langes Haar täglich hundert Mal zu kämmen.

\* Fest zum Tag der Kirchweihe

\*\* etwas beschädigen oder zerstören

**21.** Prinzessinnen müssen stets darauf achten, dass keine Rotzglocken von ihren Näschen hängen.

**22.** Motorradtouren mit Rücksitz cooler Typen sind zu unklassisch. Stattdessen soll Puppenküchenspielzeug geordnet werden.

**23.** Prinzessinnen dürfen sich das Schlagzeug, die E-Gitarre oder das Klavier nicht aneignen. Als Alternative können sie Klavier- oder Geigenunterricht in Anspruch nehmen.

Außerdem dürfen sie die Gesetzeslage pfeifen weltweit und dürfen auf ein Prinzessinnendasein nicht verzichten. Einem Undercoverleben\*\* als Reporterinnen (ohne Schloss mit rosa Vorhängen\*\*\*).

Catrin Roher

...meten sich ...leben

\*\* geheimes Leben

\*\*\* mit Rüschen verziert



Was hältst du von diesem Kodex?

**2** Lies den Text nochmal genau durch.

Merke dir möglichst viele Regeln ohne Notizen zu machen. Arbeitet dann zu zweit. Stellt Fragen zum Text, die man mit ja oder nein beantworten kann. Überprüft jede Antwort mit dem Kodex. Jeder richtige Antwort bringt einen Punkt. Wer hat sich mehr gemerkt?

Ist es einer Prinzessin verboten, Wurstsemmeln zu essen?

Dürfen Prinzessinnen Klavier spielen?

Ist es einer Prinzessin erlaubt, ...

**3** a) Arbeitet zu zweit oder viert.

Wählt eine Gruppe aus den Märchenfiguren unten aus. Macht Vorschläge für einen Verhaltenskodex für diese. Schreibt eure Vorschläge zuerst nur in Stichwörtern auf, aus denen ihr danach gut formulierte Sätze bildet.

- Prinzen
- Könige
- Königinnen
- Hexen

b) Lest eure Ideen in der Klasse vor.

1 a) **Bevor du die Texte hier liest, sprich über die folgenden Fragen:**

- Welche Namen von Erfindern/Erfinderinnen kennst du?
- Was haben sie erfunden?
- Welche der genannten Erfindungen ist für dich persönlich am wichtigsten?

b) **Überfliege die Texte.**

Welche der Erfinderinnen, über die du hier lesen kannst, stammte aus Österreich? In welcher Stadt wurde sie geboren?

c) **Lies die Texte nun sorgfältig durch.**

### Ada Lovelace

lebte Anfang des 19. Jahrhunderts in England. Sie war als die Erfinderin des ersten Computerprogramms – zu ihrer Zeit, als es noch gar keine Computer gab. Sie war ihr Wissen um viele Jahre voraus! Damals durften Frauen aber nicht studieren. Der Besuch einer Universität war nur Männern erlaubt! Wie hatte Ada dann ihr Wissen und Können so gut entwickeln können? Ihr Glück war, dass sie aus einer reichen Familie kam. Ihre Mutter erkannte das Talent ihrer Tochter und stellte einen Privatlehrer an, der die Fähigkeiten der jungen Ada entsprechend förderte.



### Mary Anderson

war eine Unternehmerin. Sie lebte vor mehr als hundert Jahren in den Vereinigten Staaten von Amerika. Im Winter des Jahres 1902 besuchte sie die Stadt New York, wo sie an einem kalten Tag mit der Straßenbahn fuhr. Es schneite heftig und sie beobachtete, wie der Fahrer deshalb mit den schlechten Sichtverhältnissen kämpfte. Er musste das Fahrzeug mehrfach anhalten, um die Windschutzscheibe von Schnee zu befreien. Das brachte Mary auf die Idee, einen Scheibenwischer zu konstruieren. Niemand vor ihr hatte diesen Einfall gehabt. Die Leute hatten bis dahin schlechte Wetterbedingungen einfach als unveränderlich akzeptiert.



### Maria Theresia

wurde im Jahr 1900 in Ungarn geboren und wanderte mit 24 Jahren in die USA aus. Sie war eine bedeutende Wissenschaftlerin und erfand die Solarheizung. Es gelang ihr im Jahr 1948 erstmals, ein ganzes Haus in England nur mit Sonnenenergie zu beheizen.





### Alice H. Parker

war ebenfalls US-Amerikanerin und Erfinderin. Im Jahr 1919 hatte sie die Idee, größere Gebäude mit Hilfe von zentralen Heizungsanlagen zu wärmen. Damals kannten die Menschen nur Öfen, die mit Holz oder Kohle befeuert wurden und nie mehr als einen Raum heizen konnten. Mit Hilfe ihrer Zentralheizung war es von nun an möglich, die Räume aller Wohnungen in einem Wohnblock mit einer Anlage zu erwärmen. Dies erhöhte nicht nur den Wohnkomfort für Menschen, sondern erleichterte ihr Leben und machte es auch sicherer, weil Gasheizungen weniger Abgase erzeugen als Holz- und Kohleheizungen und daher die Luftqualität nicht verschlechterten. Von Alice H. Parker gibt es keine überlieferten Foto.

### Melitta Bentz



war eine deutsche Hausfrau. Sie machte eine Erfindung, die heute noch immer in manchen Haushalten verwendet wird. Sie hatte die Idee, einen Kaffeefilterersatz zu entwickeln. Das ist eine Art Korb, in dem ein Papierfilter steckt. Man gibt eine bestimmte Menge gemahlene Kaffees in den Filter und gießt heißes Wasser auf. Wenn dieses durch das Kaffeepulver fließt, nimmt es dessen Farbe und Geschmack an. Das Pulver selbst wird durch den Filter zurückgehalten, während die Flüssigkeit in eine Kanne geleitet wird, auf der der Filter ruht. Der Kaffee wird dann in Tassen geschenkt – und fertig ist das Getränk, das wegen seines bitteren Geschmacks fast nur von Erwachsenen geschätzt wird.

### Hedy Lamarr

wurde in Wien geboren und absolvierte eine Ausbildung zur Schauspielerin. Sie spielte in zahlreichen Filmen in den USA mit und erreichte große Berühmtheit weit über die bekannte Filmstadt Hollywood hinaus. Hedy interessierte sich jedoch nicht nur für die Schauspielerei. Eines ihrer Hobbys war die Technik. Während des Zweiten Weltkriegs gelang ihr eine faszinierende Erfindung: die Fernsteuerung. Fernsteuerungen sind für uns alle eine Selbstverständlichkeit. Sie werden zum Beispiel eingesetzt, um Spielzeuge zu bewegen oder um TV-Geräte zu bedienen. Hedy Lamarrs Erfindung ist auch die Grundlage für Bluetooth, die Kommunikation zwischen elektronischen Geräten.



## 2 Lies die Sätze.

Vervollständige sie mit den Namen der Erfinderinnen. Schreibe nur die Anfangsbuchstaben ihrer Namen, also z. B. AL für Ada Lovelace.

### Ein Tipp

Um diese Quizfragen zu beantworten, solltest du dir die Texte noch einmal gut durchlesen. Nicht alle Antworten findest du aber direkt im Text. Wenn eine Frage zum Beispiel lautet würde, welche der Erfinderinnen wahrscheinlich Ungarisch als Muttersprache lernte, und du die Antwort auf die Frage nicht sofort findest, musst du nach anderen Hinweisen suchen, die manchmal ein bisschen versteckt sind. Man nennt das auch „zwischen den Zeilen lesen“. Du findest wahrscheinlich den Hinweis, dass eine Erfinderin in Ungarn geboren wurde. Dann musst du gut kombinieren: Wer in Ungarn geboren wurde und dort mehrere Jahre gelebt hat (Auch diesen Hinweis findest du im Text!), der- oder diejenige hat wahrscheinlich Ungarisch als Muttersprache gelernt, oder?

\_\_\_\_\_ machte kurz vor dem Jahr 1950 eine wichtige Erfindung, die einen wesentlichen Beitrag zum Energiesparen leistete.

Eine von \_\_\_\_\_ gemachte Erfindung verhindert, dass beim Einschenken des Kaffees Kaffeesud in der Tasse landet.

Wer hatte einen ganz anderen Beruf, führte aber gern physikalische Experimente durch? \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_ hatte die Idee für ihre bedeutendste Erfindung an einem sehr kalten Tag kurz nach Beginn des 20. Jahrhunderts.

Welche zwei der Erfinderinnen sind Amerikanerinnen? \_\_\_\_\_

Welche Erfinderin wanderte im Jahr 1924 nach Amerika aus? \_\_\_\_\_

Wem verdanken wir es, dass Handys ganz automatisch und kabellos mit Lautsprechern verbunden werden können? \_\_\_\_\_

Welche der Erfinderinnen sprach Deutsch als ihre Muttersprache? \_\_\_\_\_

Wer erfand die Zentralfrequenz? \_\_\_\_\_

## 3 Arbeitet zu dritt oder viert.

Denkt noch einmal an die Namen von Erfindern/Erfinderinnen, die ihr kennt. Sucht euch eine Person aus und recherchiert im Internet, wann sie gelebt und was sie erfunden hat. Gestaltet ein Plakat und macht mit allen Plakaten eine Ausstellung.

1 a) Lies die Überschrift der Geschichte.

Versuche dann möglichst rasch herauszufinden: Wie viele Mädchen gehen auf eine Reise? Wie heißen sie? Überlege: Um welche ganz besondere Reise könnte es sich handeln?

b) Lies nun die Geschichte und versuche dabei, Bilder in deinem Kopf entstehen zu lassen.

- Wie sehen die Mädchen aus?
- Wie sieht es an den Orten aus, die im Text vorkommen?

Mach aus dem Text einen tollen Film in deinem Kopf.

## Ganz besondere Mädchen auf einer ganz besonderen Reise

Milena, Nora und Ruth sind drei richtig coole Mädchen. Alle drei sind 8 Jahre alt und beste Freundinnen. Und das, obwohl sie eigentlich völlig verschieden sind.

5 Milena ist klein und zierlich. Obwohl sie so klein ist, kann sich Milena immer bestens durchsetzen. Sie weiß, was sie will, und das sagt sie auch. Deutlich und mit lauter Stimme. Selbstbewusstsein hat sie genug.

10 Nora hat richtig viel Temperament. Sie ist auch nicht besonders groß, aber stämmig gebaut als Milena. Im Turnunterricht kann Nora ohne Probleme mit den Jungs mithalten. Sie hat richtig viel Kraft und

15 auch richtig schnell. Ruth ist immer ruhig und zurückhaltend, aber ganz langsam.

Sie lernt für ihr Leben gern und lernt sehr leicht. Deshalb ist sie auch die Klassenbeste und wird von allen Freundinnen

20 ehrfürchtig als Genius genannt. Heute sind Milena, Nora und Ruth gemeinsam im Museum.

Ruth interessiert sich sehr für Geschichte und was in früheren Zeiten

abgegangen ist. Deshalb hat sie sich von

25 ihren Freundinnen diesen gemeinsamen Museumsbesuch gewünscht.

Interessiert und mit großen Augen gehen

30 die Mädchen von Ausstellungsraum zu

Ausstellungsraum, bis sie schließlich zu einer großen eisernen Tür kommen.

„Das sieht nicht so aus, als ob wir da hineingehen dürften“, meint Ruth.

35 „Natürlich dürfen wir“, lacht Nora

schelmisch und drückt mit einem kräftigen

40 Hauruck die schwere Eisentür auf.



Schnell huschen die drei Mädchen in den Raum hinter der geheimnisvollen Tür. Mitten im Zimmer steht ein gläserner Lift. Ohne viel nachzudenken, drückt Nora  
 40 auf den grellrot leuchtenden Knopf auf der Lift-Tür. Mit einem etwas gruseligen Zischen öffnet sich die Tür und durch einen Lautsprecher ertönt folgende Durchsage:  
 45 „Steigen Sie ein und reisen Sie in vergangene Zeiten. Sprechen Sie Ihren Zielort in das Mikrofon im Inneren des Liftes und reisen Sie innerhalb weniger Sekunden zurück in die Vergangenheit. Ihr Aufenthalt wird

ist sie. „Dann reise ich in die Steinzeit“, meint Nora. „Ich wollte immer schon  
 60 einen Auerochsen jagen!“ Kurz darauf ist auch sie verschwunden. Zurück bleibt nur Ruth. „Ich bleibe hier“, sagt sie leise zu sich selbst. „Ich bleibe hier, hier geht es mir am besten.“ Eine Stunde lang wartet sie  
 65 in dem geheimnisvollen Raum mit dem noch geheimnisvollen Lift auf ihre beiden Freundinnen. „Ob sie wohl auch wirklich zurückkommen werden?“, grübelt Ruth. Plötzlich ertönt ein lautes Zischen und bunte,  
 70 flackende Lichter erleuchten den Raum.



genau fünf Sekunden. Danach werden  
 50 Sie automatisch wieder zurück in die Gegenwart bestrahlt. Viel Vergnügen!“  
 „Das ist irgendwie unheimlich“, meint Milena. „Aber ich wollte schon immer gerne wissen, wie die Kaiser und Könige  
 55 früher in ihren Schlössern gelebt haben.“ Mutig steigt Milena also in den gläsernen Lift, gibt ihr Reiseziel ein und flugs – weg

Genau fünf Sekunden hält dieser Spuk an und mit Erlöschen des Spuks stehen Milena und Nora wieder im Raum. „Gott sei Dank seid ihr wieder da“, ruft Ruth erleichtert.  
 75 „Wie war es bei den Kaisern und Königen, Milena?“, fragt sie dann neugierig. „Keine Ahnung“, antwortet Milena enttäuscht. „Ich durfte gar nicht ins Schloss. Und wisst ihr, warum? Weil ich Jeans

80 anhatte! Die sagten allen Ernstes, das gehört  
 sich nicht und ich müsste einen Rock  
 tragen! So eine Unverschämtheit!“ „Mir ist  
 es ähnlich ergangen“, schimpft Nora gleich  
 weiter. „Ich wollte in der Steinzeit einen  
 85 Auerochsen jagen. Aber ich durfte nicht!  
 Nur die Männer durften auf die Jagd gehen.  
 Ich sollte mit den Frauen Beeren sammeln.  
 Könnt ihr euch das vorstellen?  
 Die können ihre Beeren selbst pflücken!  
 90 Ich mach sowas sicher nicht!“ Ruth lacht.  
 „Ja, habt ihr das denn nicht gewusst, dass wir  
 Mädchen früher nicht die gleichen Rechte  
 hatten wie die Jungs? Wir durften nicht  
 jagen, nicht studieren, nicht zur Wahl

95 gehen und nicht einmal Hosen tragen.“  
 „Dabei kann ich mich besser durchsetzen  
 als die meisten Jungs unserer Klasse“, meint  
 Milena. „Und ich bin stärker“, lacht Nora.  
 „Und ich klüger“, sagt Ruth. „Gut, dass wir  
 100 heutzutage leben, denn heute können auch  
 wir Mädchen anziehen, was wir wollen, und  
 tun, was wir wollen!“ Nora lacht. „Genau!  
 Und was ich heute tun möchte, ist ein  
 Eis! Mit Beeren, die ich nicht vorher selbst  
 105 sammeln musste.“ „Und mit Schlag und  
 Schokolade“, lacht Ruth. „Und ich möchte  
 kleiden, was ich will.“ lacht Melina. Ja – Mädchen  
 wissen schon, was sie wollen!

Strid Ulm



2 Hake die Informationen an, die richtig sind:

- Milena, Nora und Ruth sind gleich alt.
- Milena spricht sehr leise.
- Nora ist sportlich.
- Ruth hat Probleme in der Schule.
- Nora hat keine Zeit ins Museum zu gehen.
- Im Museum kann man mit einem Lift in die Vergangenheit reisen.
- Milena wartete in den Lift.
- Ruth wartete eine Stunde lang alleine in dem geheimnisvollen Raum.
- Milena und Ruth haben es in der Vergangenheit gefallen.

In welche vergangene Zeit würdest du gerne reisen,  
 wenn du in eine Zeitreisemaschine steigen könntest?  
 Was würdest du gerne erleben?  
 Was gefällt dir besonders gut an unserer heutigen Zeit?  
 Welche drei Dinge würdest du auf eine Zeitreise mitnehmen?

1 a) **Überfliege die Geschichte.**

Spielt sie sich am Tag oder in der Nacht ab? Begründe deine Angaben, indem du Stellen aus dem Text vorliest, die dir dabei helfen, die Frage richtig zu beantworten.

b) **Lies die Geschichte genau.**

Lies dann die Fragen im Kästchen und sprich über sie in der Klasse.

## Eine Räubergeschichte

Einmal schrieb ich über einen Räuber. Ich hätte auch über ... und anderes schreiben können. Über einen Bankdirektor zum Beispiel oder über einen Polizisten oder über einen kleinen Papagei mit roten Federn. Ich aber schrieb über einen Räuber.

Der Räuber war groß und dick. Seine Stiefel knarnten

5 Was der Räuber unter dem Mantel trug, konnte ich nicht raten.

Auch, wo der Räuber wohnte, wusste ich nicht. Vielleicht in einem Wohnwagen? Oder in einer Höhle?

Oder auf einem Baum in einhundert Meter Höhe?

Ich wusste überhaupt wenig und gerade so viel, um einen Räuber zu erkennen.

10 So erkannte ich noch, wie er um die Ecke bog. Er drückte sich an der Wand entlang und verbarg sein Gesicht.

Wie das Gesicht aussah?

Nun, ganz normal. Tintenblau und kreisförmig. Es war die Nacht.

Nur der Mond leuchtete. Der Mond und ein Stern. Ein Stern nur?

15 Ja! Doch das gehört nicht hierher.

Und der Räuber? Was geschah mit ihm?

Er verschwand. Seine Stiefel knarnten

und dann verschwand er.

*Mustafa Haikal*



Warum glaubt der Autor der Geschichte, dass es sich hier um einen Räuber handelt? Lies Stellen aus dem Text vor, die dir dabei helfen, die Frage zu beantworten.

Es gibt Situationen, da bildet man sich ein Urteil über einen anderen Menschen, ohne ihn genau zu kennen. Später stellt es sich dann gelegentlich heraus, dass man sich geirrt hat und der- oder diejenige gar nicht so ist, wie man sich das vorgestellt hatte. Ist dir das auch schon einmal passiert? Erzählt Geschichten von solchen „Vorurteilen“, die sich als falsch herausgestellt haben.

1 a) **Vervollständige den Satz:** Am allerliebsten habe ich Träume, in denen ich ...

b) **Erzählt euch einen eurer liebsten Träume.**

Wenn dir kein Traum einfällt, lass deine Fantasie spielen und erträum dir einen Traum.

c) **Überfliege den Text.**

Kann sich die Autorin dieses Textes immer daran erinnern, was geträumt hat?

d) **Lies den Text genau.**

## Träumen

Es gibt Tage, da wache ich morgens auf und bin fröhlich. Warum, weiß ich nicht. Es kommt mir so vor, als hätte ich die ganze Nacht gelacht. Und kann ich mich nicht erinnern, was ich geträumt habe. Manchmal sind es wunderbare, lustige, märchenhafte Träume. Überhaupt geht es in Träumen so zu wie im Märchen.

5 Sind Träume bunt? Haben sie Farben, solche, wie du sie normal sehe, oder sind es ganz andere Farben? Vielleicht sind sie auch schwarzweiß, wie Zeitungsbilder? Rede ich, wenn ich träume, laut oder leise? Ich? Ich richtig?

Einmal bin ich aufgewacht, mitten in der Nacht und meine Augen waren nass. Wo war ich? Ich war an einem wüsten, einsamen Ort, und mir sind

10 furchtbare Sachen geschehen. Welche? Ich weiß nicht, es war eben so. Da waren Leute. Eine riesige Menge, und sie rannten hinter mir her, und ich lief wie in Sirup, kriegte die Füße nicht ab und hörte sie schreien ... Ich hoffte im Traum, ich weiß das noch nicht, aber ich hoffe, dass es ein Traum wäre. Nur ein Traum! Aber es war so eine seltsame Wirklichkeit. Ich fiel und fiel in

15 diesen Sirupweg und weinte und schrie. Und dann wachte ich auf. Langsam wurde ich unvorstellbar glücklich – es war doch nur ein Traum! Nichts davon war geschehen. Nichts war wirklich. Mein Kopfkissen kam mir weicher als sonst vor, meine Decke wärmer. Ich war geborgen und in Sicherheit.

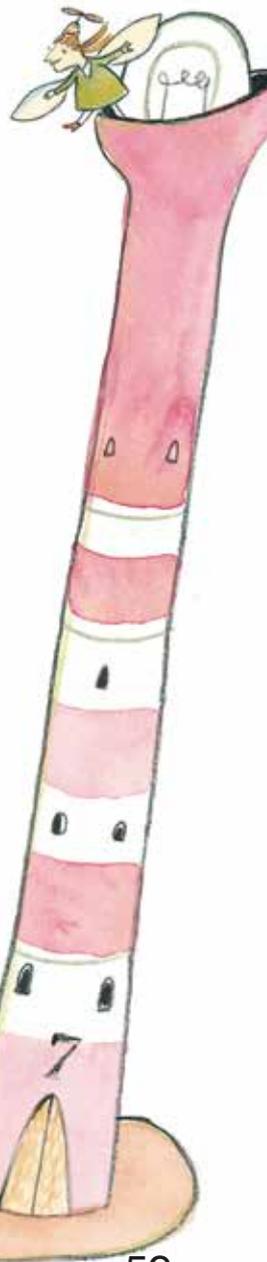
Am allerliebsten mag ich Träume, in denen ich ... also, es fängt meistens so

20 an, dass ich auf einem Turm, auf einem Dach, hoch über allem. Ich weiß, ich werde gleich runterfallen. Davor habe ich Angst und zittere. Aber von einem Moment auf den nächsten bin ich ganz sicher, dass mir nichts geschehen kann. Ich kann doch fliegen! Ich lasse mich einfach fallen und fliege. Sehe die Straßen unter mir. Die Häuserdächer. Fliege über Wälder

25 und große Wasserflächen, so sicher und leicht wie ein Vogel. Solche Träume sind so wunderbar. Ich weiß nicht, ob das wirklich möglich ist. Warum kann ich im Traum etwas, was ich in der Wirklichkeit nicht kann?

Susanne Kilian

Wie oft kannst du dich genau daran erinnern, was du geträumt hast?  
Was kann die Autorin in ihren Träumen, das sie in der Wirklichkeit nicht kann?  
Welche außergewöhnlichen Fähigkeiten hast du in deinen Träumen?



- 1 Schau die Bilder an und beschreibe sie.  
Lies dann den Text.

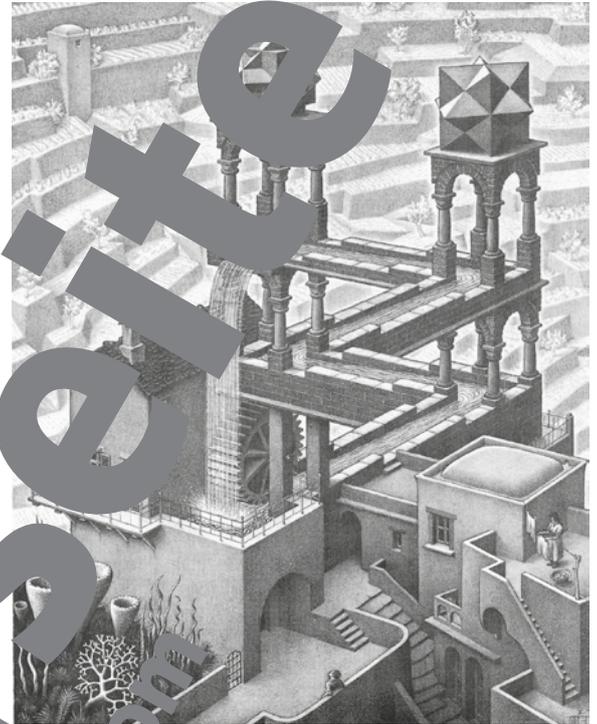


## Ist das Zauberei?

Ein Tier verwandelt sich in ein anderes.  
Ein Gebäude wird plötzlich zu einer  
Fantasiewelt.

Kann man so ein Haus nachbauen?  
Diese „Zaubereien“ hat der holländische  
Künstler M. C. Escher erfunden.

Als Escher ein junger Mann war, fiel ihm  
auf, dass er sich oft fantastische Bilder  
im Kopf vorstellte. Er wollte diese Bilder  
seinen Mitmenschen beschreiben, aber  
er wusste nicht wie. Also fing er an, sie  
zu zeichnen. Nur so konnte er seine  
Vorstellungen anderen mitteilen.



Eschers Bilder nennt man „optische  
Täuschungen“. Das heißt, dass sie  
unseren Augen etwas vorschwindeln.  
Wir sehen viele Dinge auf einmal.  
Wir wissen nicht genau, was wir  
eigentlich sehen.  
Ist das nicht faszinierend?  
Sieh dir die Bilder genau an.  
Was siehst du? Was erkennst du?  
Welche Verwandlungen siehst  
du? Stellst du dir auch manchmal  
etwas vor, das du nicht beschreiben  
kannst?

Gefallen dir die Bilder  
von Escher?  
Begründe deine Antwort.

- 2 Suche im Internet Bilder von optischen Täuschungen.  
Welche gefällt dir am besten? Zeige sie einem anderen Kind.

- 1 a) Lass dir das Gedicht vorlesen. Lies es dann still. Wovon erzählt es?



## Affenzahn

roll  
roll  
rollero  
rollero di hollero  
schwung – schwung – schwung – schwung  
rollero di hollero  
rallera fidirallalla  
schwung – schwung – schwung – schwung  
roll  
roll  
rollero  
rollero die holl ...  
b r e m s !!!!  
qui e t s c h  
quatsch  
Einkauf: Matsch

Elisabeth Steinkellner



- b) Erzähle das Gedicht nach, als ob es eine Geschichte wäre.  
Beginne so: *Ein Elefant, ein ... oder ein Mädchen war mit seinem Fahrrad unterwegs. Er/Sie hatte großen Spaß daran, ...*
- c) Lies das Gedicht noch mal laut durch und beantworte die Fragen.
- Was bedeutet die Überschrift?
  - Welche „Wörter“ im Gedicht sind eigentlich gar keine richtigen Wörter? Trotzdem kann man verstehen, was die Autorin mit ihrer Hilfe ausdrücken will, oder? Was bedeutet deine Meinung nach zum Beispiel „rollero di hollero“?
  - Was bedeutet die letzte Zeile?
- d) Lies dir das Gedicht noch selbst mehrfach halblaut vor.  
Lest es euch dann in Paaren gegenseitig vor. Wer schafft es, die Lautmalerei beim Vorlesen besonders gut hervorzuheben?

Die Autorin findet Wörter, die an bekannte Wörter erinnern. Der Klang dieser Wörter erzeugt oft ein Bild im Kopf. Die Autorin „malt“ mit Hilfe dieser Wörter also ein Bild. Das nennt man „Klangmalerei“ oder „Lautmalerei“. Es gibt auch Wörter, von denen man sagen kann, dass sie „lautmalerische Qualität haben“ – ihr Klang unterstreicht ihre Bedeutung. Hier findest du einige Beispiele. Lies sie laut und ausdrucksstark vor. Sucht dann weitere Beispiele für solche Wörter.

zucken bellen raufen meckern zischen atmen schreien

1 a) Was ist eine Geheimschrift? Wozu könnte man sie gebrauchen?

b) Lass deine Augen ganz schnell über den Text fliegen.

- Welche 4 Personen kommen in der Geschichte vor?
- Wer von ihnen erfindet wohl eine Geheimschrift und wozu?



2 Lies nun die Geschichte. Versuche dabei, die Geheimschrift zu knacken.

Wenn es dir leichter fällt, kannst du die geheimen Sätze auch mit den richtigen Buchstaben aufschreiben.

## Die Geheimschrift

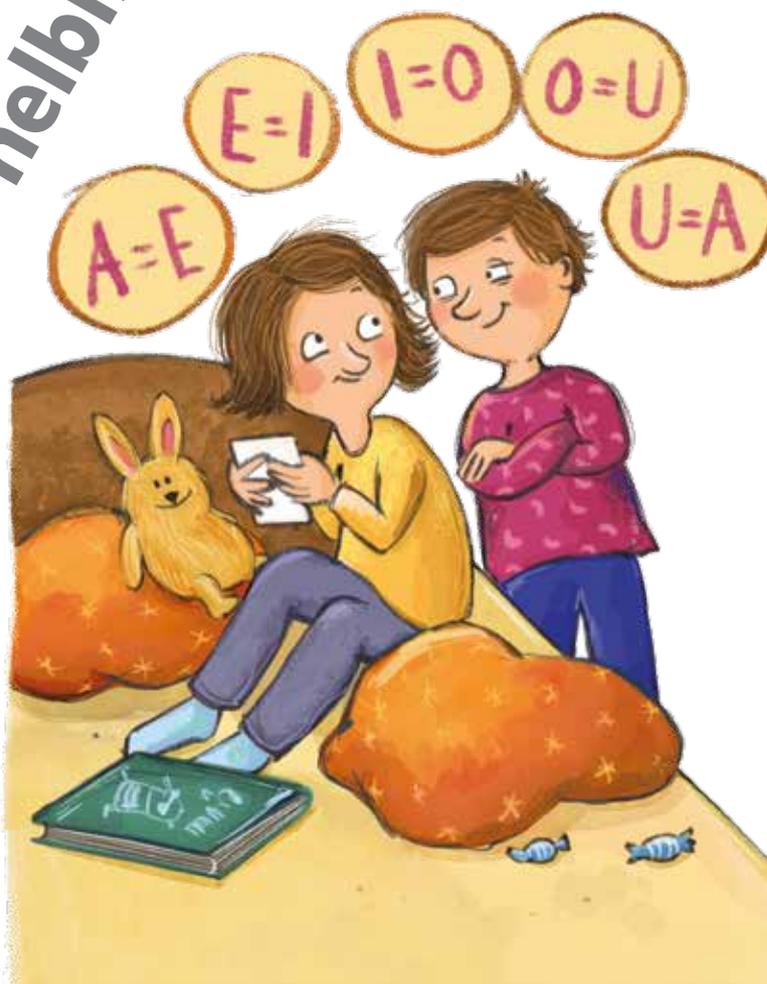
Bruno und Maja sind Geschwister.

Sie sind gleich alt und sehen sich sehr ähnlich. Das kommt daher, dass sie Zwillinge sind. Meistens verstehen sich die beiden ziemlich gut und verbringen sehr viel Zeit miteinander. Ab und zu gibt es natürlich auch Streit zwischen den Geschwistern. Aber wenn es darauf ankommt, halten sie zusammen wie Pech und Schwefel.

10 Bruno und Maja leben bei ihrer Mama und dem neuen Freund von Mama. In der Holger und eigentlich ist der ganz schön lieb. Nur manchmal nervt Holger die beiden ganz gehörig. Zum Beispiel, wenn er Mama sagt, dass Maja und Bruno mehr im Haushalt helfen sollen. Oder wenn er Mama vorgeschlägt, Maja und Bruno ins Bett zu schicken, damit er und Mama noch einen schönen ruhigen Abend zusammen genießen können. Diese Ideen von Holger finden die beiden Geschwister immer ein bisschen blöd. Und leider hören sie immer wieder mal solche dummen Ideen. Aber wenn Maja Bruno über Holgers Ideen lästern, 25 werden sie manchmal gleich böse. Das bringt dann auch...

Eines Tages, als die Zwillinge gerade wieder einmal richtig genervt von Holger sind, steckt Bruno Maja einen kleinen Zettel zu.

30 Darauf steht: „Haota est 2 werklech weadar sahr unsträng.“ „Was soll das, Bruno?“, fragt Maja verwundert. „Das ist unsere neue Geheimschrift“, erklärt ihr Bruno. „1 steht für Mama. Und 2 für Holger.“ 35 Und in den Wörtern, die wir sonst schreiben, vertauschen wir einfach die Selbstlaute. E statt I, I statt O, O statt U und U statt A. Dann können wir miteinander reden, ohne dass Mama und Holger uns verstehen.“ „Und du glaubst, dass das funktioniert?“, fragt Maja skeptisch. „Und ob das funktioniert!“, antwortet Bruno stolz. „Du wirst schon sehen!“



Zwei Tage später möchten Maja und Bruno  
45 von Mama in die Schule gebracht werden,  
weil es regnet. Holger ist aber nicht dafür.  
Er sagt: „Lass die beiden ruhig zu Fuß gehen.  
Wozu gibt es denn einen Schirm? Und so  
viel regnet es ja auch wieder nicht.“ Bruno  
50 und Maja werfen sich einen vielsagenden  
Blick zu. Kurz darauf folgt Brunos Zettel.  
Darauf steht: „Dus est ju weadar typesch 2!  
Dar sill salbar met saenam Raganscherm  
druoßan tunzan, wann ar well!“ Maja muss  
55 lachen. Schön langsam gefällt ihr die Idee  
mit der Geheimschrift auch.

Gleich am nächsten Tag probiert sie es selbst  
aus. Sie schreibt einen Zettel an Bruno.  
Darauf steht: „1 ond 2 willan haota sechar  
60 weadar aenan rohegan Uband huban. Du  
könnan wer ongastört Sopar Murei spealan  
bes om Mettarnucht.“

Als es am Abend Zeit zum Schlafengehen  
sind Bruno und Maja besonders freudlich  
65 und unglaublich müde. „Gute Nacht,  
Gute Nacht, Holger“, sagen sie.

zuckersüßer Stimme. Bruno macht ganz  
kleine, müde Augen und Maja gähnt zur  
Sicherheit noch einmal. Schließlich sollen  
70 Mama und Holger davon überzeugt sein,  
dass die beiden schon richtig müde sind  
und bestimmt gleich schlafen werden. Sie  
sollen ja schließlich nichts nachschauen  
kommen, wenn die beiden im Kinderzimmer  
75 wirklich mal schlafen.

Überzeugt von ihrem ausgeklügelten Plan  
schleichen Bruno und Maja wenig später in  
ihr Kinderzimmer. Auf ihren Kopfpolstern  
liegen jeweils ein kleiner weißer Zettel.

80 Verwirrt öffnen sich Bruno und Maja  
die Augen und lesen, was auf ihren Zetteln steht:  
„1 ond 2 willan haota sechar 3 ond 4!  
Wer send necht gunz si  
komme aea ehr dankt. Aora Pluystutein est  
bae ons em Wintzemmar. Kimmnt rontar,  
dunn spealan wer uosnumswaesa nich aena  
sinda game onsum. Aora 1 & 2“

Jetzt schämen sich Maja und Bruno.  
Mit roten Köpfen gehen sie zurück ins  
Wohnzimmer zu Mama und Holger.



90 „Es tut uns leid. Das war eine dumme Idee“, entschuldigt sich Bruno. „Mir gefällt das nicht, wenn wir schlecht übereinander reden und uns austricksen“, sagt Mama dann mit ernster Miene. „Ich wollte euch einen Monat  
95 Playstation-Verbot geben. Aber Holger meinte, das wäre zu streng. Er meint, alle Kinder spielen ihren Eltern hin und wieder kleine Streiche. Und jeder macht einmal etwas falsch. Also vergessen wir das Ganze  
100 noch einmal. Macht so etwas aber nicht wieder!“

„Bestimmt nicht“, antworten Bruno und Maja erleichtert. Dann werfen sie sich wieder einen ihrer vielsagenden Blicke zu.  
105 Dieser heißt diesmal ganz was anderes. Nämlich: Holger. Maja schaut ganz OK. Zwillinge verstehen sich auch ganz ohne Worte und ganz ohne Geheimschrift.

Astrid Film

Hast du deine Freunde auch schon einmal betrickt? Hast du freigequatselt? Erzähle davon. Kannst du dich auch geheim mit deinen Schwestern und Freunden verständigen? Wie?



### 3 Schreibe Bruno, Maja, Holger oder Mama.

Wie heißt der Zwillingsschwester von Maja? \_\_\_\_\_

Wer schlägt vor, dass Bruno und Maja früher schlafen gehen sollen? \_\_\_\_\_

Wer hat die Geheimschrift mit 3 und 4 erfunden? \_\_\_\_\_

Wer findet, dass man bei Regen nicht gleich das Auto benutzen muss? \_\_\_\_\_

Wer hat die Geheimschrift mit 3 und 4 gemeint? \_\_\_\_\_

Wer möchte Bruno und Maja einen Monat lang das Spielen auf der Playstation verbieten? \_\_\_\_\_

Wer zeigt Verständnis für kleine Streiche? \_\_\_\_\_

Wer spielt am Ende wohl Playstation im Wohnzimmer?  
\_\_\_\_\_



- 1 a) **Überfliege den Text.**  
Finde heraus, wer in der Geschichte Hubert genannt wird.
- b) **Lies die Geschichte sorgfältig durch.**  
Arbeite dann zu zweit und finde zwei oder drei Überschriften, die noch gut zur Geschichte passen würden.
- c) **Hört euch alle Vorschläge für Überschriften an.**  
Welche passt eurer Meinung nach am besten? Begründe deine Meinung.

## Hubert

Eigentlich muss ich ja mit dem Popcorn anfangen.

Denn das Popcorn war es nämlich, worauf es der Hubert abgesehen hatte.

- 5 Obwohl – eigentlich hieß der Hubert zu dem Zeitpunkt noch gar nicht Hubert. Das kam erst später.

Noch wussten wir seinen Namen nicht.

Noch war der Hubert einfach nur ein lustig

- 10 grau-gelber Vogel, der plötzlich bei uns auf dem Balkon hockte und in der fast leeren Popcorn-Schüssel herumpickte, die Kai und ich am Vorabend nach unserem gemütlichen Mondschein-Kino draußen verpackt hatte.

- 15 Wir hatten uns Ice Age 2 auf Mamas Laptop angeschaut und dabei eine ganze Schüssel Popcorn verdrückt. Nur einen kleinen Rest hatten wir übrig gelassen. Und Hubert machte sich nun gierig der freigebliebenen vor.

- 20 Mein Bruder Kali entdeckte ihn als erster. „Lisbeth, schau!“, rief er und schlugte die Nase gegen die Fensterscheibe. „Da ist ein Papagei!“ „Echt? Wo? Wo? Wirklich ein Papagei!“ „Ein Geweihe“, sagte Opa Udini von seinem

- 25 Schaukelstuhl. „Der Opa Udini, muss man wissen, ist schon ein wenig verwirrt und außerdem ein bisschen überhörig.“ „Wer hat ein Geweihe?“

- 30 „Kein Geweihe“, sagte ich. „Da sitzt ein Kanari am Balkon.“ „Der Hari ist am Telefon? Was will der denn?“, wunderte sich der Opa und schüttelte den Kopf. „Und welcher Hari überhaupt? Ich kenne keinen Hari. Wer soll das sein?“



35 „Hari Potter vielleicht? Sag dem, ich verkaufe schon seit siebzehn Jahren keine Zauberstäbe mehr.“

40 „Ach, du alter Dummkopf“, seufzte die Oma Magda, streichelte dem Opa die Glatze und stellte sich auch zu uns, um einen Blick auf den grau-gelben Piepmatz mit der lustigen, abstehenden Punk-Frisur zu werfen, der draußen in Mamas großer Müllschüssel herumspazierte und eifrig Popcorn pickte.

45 „Ein Papagei!“, sagte Kali.

„Oder ein Kanari“, berichtete ich.

50 „Wohl eher ein Sittich“, verbesserte die Oma. Sie holte ein großes Handtuch und öffnete dann ganz vorsichtig und leise die Tür zum

Balkon.

„Früher, wenn euer Opa seine Zaubertricks mit den Tauben geübt hat, sind die ihm auch ständig ausgekommen“, sagte sie, schlich sich vorsichtig von hinten an und warf mit einer entschlossenen Bewegung das Tuch über den Vogel. „Und meistens war ich diejenige, die sie dann wieder einfangen musste. Schnell, Lisbeth, in der alten Zauberkiste im Schlafzimmer müsste noch ein leerer Käfig sein!“

Während die Oma den Sittich vorsichtig wieder aus dem Tuch befreite, flitzte ich also ins Oma-Opa-Zimmer und fand dort tatsächlich einen silbrig-glänzenden, metallenen Käfig. Die Oma setzte den Vogel hinein, schloss das Türchen und ging in die Küche, um ein Schälchen mit Wasser zu holen, damit Hubert auch etwas zu trinken hatte.

„So“, sagte die Oma. „Der Kleine ist sicher durstig nach dem vielen Popcorn.“ Gespannt warteten wir, was passieren würde. Zunächst beachtete der Sittich das Schälchen gar nicht. Er flatterte nervös umher und zuckte nervös mit dem Kopf. Aber nach einer Weile beruhigte er sich. Eifrig begann er sich in seinem neuen Zuhause umzusehen und kostete schließlich auch ein bisschen von dem Wasser.

„Ich glaube, es gefällt es ihm langsam bei uns“, sagte der Opa und die Oma nickte zustimmend. „Ja“, sagte auch Kali. „Hubert gefällt es sogar sehr.“

„Hubert“, sagte die Oma nach. „Kali“, sagte der Opa. „Der Kanari sieht aus wie einer, der Hubert heißt“, beschloss er, und dabei blieb er stehen.

Ab sofort hieß der Sittich Hubert. Der Name war das Beste. Das fanden wir alle. Na ja. Nur der Opa hatte es wieder einmal nicht so richtig verstanden.

„Wie?“, fragte er. „Schubert?“ „Hubert!“, korrigierte die Oma und der Opa nickte eifrig.

„Ach so, ja. Schubert! Schöner Name. Hallo, Schubert! Schubidubidu. Wie geht's dir, Schubert?“



„Hubert, Opa. Hubert!“

„Wie? Was?“

100 „Ach, egal.“

Hubert, Schubert – wir hatten jedenfalls alle vier den Vogel vom ersten Moment an tief ins Herz geschlossen. Das merkte man gleich. Nur dann ... dann kam Mama nach Hause.

105 Und damit war auch schon wieder Schluss mit lustig.

„Seid ihr wahnsinnig, wo kommt der denn her?“, rief sie und schaute, als hätte sie noch nie im Leben einen Vogel gesehen.

110 „Das ist Hubert“, erklärte Kali. „Weißt du, Mama, der Kanari ist beim Popcorn in der Schüssel draußen gegessen. Und ich hab ihn entdeckt, und dann hat die Oma ihn eingefangen. Kali kann voll Vogelentdecker,

115 Mama. Urcool, oder?!“

Mamas Stirn bewölkte sich.

„Der ist sicher entfliegen. Bestimmt vermisst

der eigentliche Besitzer das Tier bereits“, sagte sie. „Wir müssen zur Polizei und Meldung machen.“

120 „Polizei!“, piepste es da plötzlich aus dem Käfig. „Polizei!“

„Der kann ja sprechen!“ rief Mama überrascht.

125 „Was für ein sprechendes“, fragte der Udini-Opa. „Ist schon klar, was mit dem Auto?“

„Sprich den Opa“, sagte die Oma. „Der Vogel kann sprechen. Besorg dir endlich neue Batterien für dein Hörgerät, das ist ja nicht

130 zum Sprechen.“

„Batterien“, wiederholte der Sittich.

„Batterien!“

Mama musste grinsen und wir merkten, dass sie seit Anfangs begonnen hatte, Gefallen an

135 Hubert zu finden.

Michael Roher



Wie wird Opa Udini in dieser Geschichte dargestellt? Wird er von den anderen „fair behandelt“? Begründe deine Meinung.

Wie geht man mit Menschen am besten fair um, die schlechter hören oder sehen als andere?

## 2 Bearbeite die Aufgaben.

1. Wie ist Hubert in die Familie gekommen?
2. Wer ist für Huberts Namen verantwortlich?
3. Was erfährt man über Opa Udini?
4. Wird die Geschichte von einem Jungen oder einem Mädchen erzählt?
5. Wie reagiert Mama, als sie den Vogel entdeckt?
6. Würdest du dich in der Familie wohlfühlen? Warum (nicht)?
7. Was glaubst du, wie die Geschichte weitergehen könnte?

## 1 Lies den Text.



### Es grünt so grün



Es gibt etwa 350 000 Pflanzenarten auf der Erde. Ohne sie hätte sich in der Atmosphäre\* und in den Ozeanen so viel Sauerstoff angesammelt und Tieren das Atmen ermöglicht. Pflanzen gedeihen überall – außer an den Polen, in sehr trockenen Wüsten und in der Tiefe des Meeres. Je nachdem, wie Pflanzen Wasser aufnehmen und wie sie sich fortpflanzen, werden sie in zwei Gruppen eingeteilt.

#### Gefäßpflanzen

nehmen Wasser durch ihre Wurzeln aus dem Boden auf. In ihren Stängeln sorgen besondere Zellen dafür, dass das Wasser bis ganz nach oben transportiert wird.

#### Pflanzen ohne Gefäße

müssen Wasser mit der Blattoberfläche aufnehmen, weil sie keine richtigen Wurzeln und Stängel haben. Sie können nur an feuchten Stellen leben, weil sie sonst zu schnell austrocknen würden.

Robert Winston

\* Lufthülle, die die Erde umgibt.

## 2 Verbinde, was zusammengehört.

### Pflanzen ohne Gefäße

Zu den Pflanzen ohne Gefäße zählen die Horn-, Leber- und Lebermoose sowie eine Gruppe grüner Algen. Sie haben keine Blüten. Sie vermehren sich normalerweise nicht besonders groß.

### Gefäßpflanzen

Die meisten Pflanzen wie Farne, Nadelhölzer und Blütenpflanzen haben Gefäße – und die meisten pflanzen sich mit Hilfe von Samen fort, die in Blüten, Früchten oder Zapfen entstehen.



1 Beantworte die Scherzfragen.



1 Was hat keinen Mund und spricht trotzdem alle Sprachen?

2 Welche Mäuse, rate mal, fliegen über Berg und Tal?

3 Welche Blumen mögen keine Sonne?

4 Welches Tier hat sein ganzes Leben lang Geburtstag?

5 Was ist bei einem Frosch groß und bei einer Gans klein?

6 Was ist braun und sitzt im Gefängnis?

7 Was ist rosa und schwimmt im Wasser?

8 Was ist blöd, süß und bunt?

Die Lösungen befinden sich auf der hinteren Umschlagsinnenseite.

Gerald Busch

Erfinde selbst eine Scherzfrage.

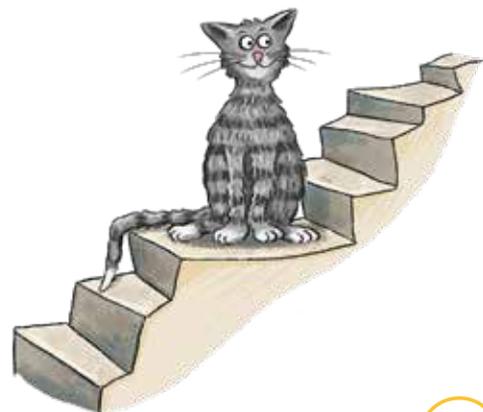
2 Lies die Zungenbrecher so schnell wie du kannst.

Die Katze tritt die Treppenkranke.

Blaukraut schreibt Blaukraut und Brautkleid schreibt Brautkleid.

Hinter Herrn des Haus aus hängen hundert Mann raus. Hundert Herren hängen raus hinter Herrmann Mannes' Haus.

Zwischen zwei Zwetschkenzweigen zwitschern zwei Schwalben.



Erfinde selbst einen Zungenbrecher.

3 Suche im Internet weitere Zungenbrecher.

Wähle drei Zungenbrecher aus und schreibe sie auf ein Blatt oder am Computer auf. Lerne sie auswendig und sage sie möglichst schnell vor der Klasse auf.

- 1 a) Schaut euch die Überschrift und das Bild an.  
Erzählt von eigenen Erfahrungen, die euch dazu einfallen.



- b) Die Absätze dieser Geschichte sind vertauscht.  
Lies sie sorgfältig durch und bring sie in die richtige Reihenfolge.  
Setze 1–3 in die Kästchen ein.

### Die kranken Schwestern

- Später wurde ein Bauer im Dorf krank, und niemand wusste, was ihm fehlte. „Fragt doch die kranken Schwestern“, sagte plötzlich der Schenker.  
Darauf holte man die kranken Schwestern zu dem Bauern, und sie blieben bei ihm und machten ihm Tee und Umschläge, und schon nach kurzer Zeit war er wieder gesund und konnte aufs Feld gehen.
- Von jetzt an fragte man immer, wenn jemand im Dorf krank wurde, die kranken Schwestern um Hilfe, und sie kamen und pflegten den Kranken.  
Das gab ihnen so viel zu tun, dass sie gar nicht mehr merkten, dass sie eigentlich krank waren, und ihr Ruf verbreitete sich so weit, dass man die Frauen, welche die Kranken pflegen, noch heute die kranken Schwestern nennt, obwohl sie weder Schwestern noch krank sind, was übrigens die allermeisten von ihnen.
- In einem Dorf, in welchem es vor langer Zeit noch keinen Arzt noch ein Spital gab, wurden vor langer Zeit zwei Schwestern gleichzeitig krank, und da sie keine Angehörigen mehr hatten, blieb ihnen nichts anderes übrig, als sich gegenseitig zu pflegen. An einem Tag machte zum Beispiel die erste dem anderen Tee und die zweite die Umschläge, und am nächsten Tag umgekehrt. Sie wurden zwar nicht richtig gesund, blieben aber doch am Leben.

Franz Hohler



1 a) Lies die Überschrift.

Wie stellst du dir das Land Ramba-Zambien vor?

b) Lies nun die Geschichte.

Versuche dir genau vorzustellen, wie die Tiere in der Geschichte aussehen.

Beobachte deine Gedanken und Gefühle: Wen der drei Freunde magst du am liebsten und warum? Welche verrückten Dinge könnten dort passieren?

## Alles verrückt in Ramba-Zambien

Erwin, das Pferd, Oski, der Maulwurf, und Paulchen, das Eichhörnchen, sind ziemlich beste Freunde. Aber nicht irgendwo in Österreich, Deutschland oder Italien.

5 Nirgendwo in Europa sind sie zu Hause. Auch nicht in Afrika oder Australien.

Erwin, Oski und Paulchen leben in Ramba-Zambien. Das ist ein Land, das du nirgends auf der Landkarte finden kannst. Es existiert

10 nur in der Fantasie. Und wie du weißt, in der Fantasie ist alles möglich.

Erwin, Oski und Paulchen leben auf einer großen Weide. Erwin oben auf dem Baum, Oski unten in der Erde und Paulchen oben am Baum. Aber die drei Freunde sind schon sehr lange auf ihrer Weide. Sie würden sie nun gerne mal verlassen.

Und zwar irgendwo hin, wo es ganz anders ist als zu Hause. „Fahr mit mir ins Meer“, bettelt Oski. „Ich war schon mal am Meer.

Und ich möchte gerne schwimmen lernen!“ „Bitte, ich möchte nicht so einen Blödsinn“, erwidert Erwin. „Du kannst nicht schwimmen, du bist ein Maulwurf.

25 Schau dir an, wie rund du bist.

Du würdest doch gleich untergehen.“ „Ich schau aus wie ein Goldfisch in Braun“, entgegnet Oski entrüstet. „Und der schwimmt auch ganz wunderbar.“ „Und

30 ich möchte schnorcheln“, meldet sich jetzt

Paulchen, das Eichhörnchen. „Ihr seid ja verrückt“, wiehert Paulchen. „Sagt jetzt bloß noch, ich möchte im Meer tauchen oder Wasserballett tanzen.“ „Gute Idee!“, rufen Oski und Paulchen wie aus einem Mund.



Am nächsten Morgen machen sich Erwin, Oski und Paulchen auf den Weg zum Meer. Doch nicht mit dem Zug und nicht mit dem Bus. Erwin kann ja mit seinen langen Beinen und seinen starken Muskeln schnell und weit laufen. Und Oski und Paulchen haben sich einen Sattel gebastelt und genießen wie zwei Cowboys ihren Ritt in den Urlaub.

Als die drei Freunde am Meer angekommen sind, fühlen sie sich wie im Paradies. Schnell

schlüpft Oski in sein Schwimmgewand. Er hat sich extra einen orangeroten, hautengen Schwimmanzug gekauft, damit er aussieht wie ein Goldfisch. Und weil er  
 50 ja keine Flossen hat, stülpt er sich noch einen roten Schwimmreifen über. Sicher ist sicher. Paulchen setzt sich eine neongrüne Taucherbrille samt Schnorchel auf. „Flossen brauche ich ja nicht“, denkt er. „Ich kann ja  
 55 mit meinem buschigen Schwanz rudern.“ Aber seine neongrüne Badehose zieht er sich schon noch an.

Und Erwin? Erwin hat Angst um seine tolle Mähne. Deshalb setzt er sich eine rote  
 60 Badehaube mit gelben Sonnenblumen auf. Das erinnert ihn zumindest ein bisschen an seine Weide zu Hause. Badehose trägt er keine. Er hat nirgendwo eine so große gefunden. Aber dafür trägt er an seinen  
 65 Hufen Badeschuhe. Man weiß ja nie, ob am Meeresgrund nicht Seeigel lauern

Und auf seine Beine muss Erwin schließlich aufpassen, damit sie ihn und seine Freunde auch wieder gut zurück nach Hause bringen.

70 Ausgerüstet wie drei wilde Pferde im Fasching laufen die drei Freunde schließlich voller Freude ins Meer. Erwin versucht, mit seinen klauenartigen Grabhänden voranzukommen. Die anderen rotiert wie ein  
 75 Verrücktes wild mit seinem Schwanz und Erwins vier Beine wackeln verloren im tiefen Wasser hin und her. Alle drei geben sich wirklich große Mühe, sich über Wasser zu halten und voranzukommen.  
 80 Aber schließlich müssen sie erkennen, dass sie einfach nicht fürs Meer gemacht sind. Die Sonne beginnt zu untergehen, sehen die drei verlorenen Helden eine große graue Flosse vor sich auftauchen. Erschrocken halten die drei den Atem an. Ein Hai! Manfred, ein gefährlicher und gesuchter Hai, zieht jeden



Abend in dieser Region seine Runden.  
 Auch heute sucht er wieder nach Beute.  
 Und als er die drei bunten Witzfiguren vor  
 90 sich ums Überleben schwimmen sieht, zeigt  
 er plötzlich all seine großen scharfen Zähne.  
 Doch nicht zum Beißen. Nur zum Lachen.  
 Und dann zieht er Erwin, Oski und  
 Paulchen zurück zum Strand.

95 Am nächsten Tag sind Erwin, Oski und  
 Paulchen wieder zurück zu Hause auf ihrer  
 Weide. Erwin oben auf der Wiese, Oski  
 unten in der Erde und Paulchen hoch oben  
 am Baum. Doch auf dem Baumstamm hängt

100 ein Zeitungsartikel mit einem großen Foto  
 von den drei Freunden am Meer. Und die  
 Schlagzeile unter dem Bild lautet: Verrückte  
 Touristen von gesuchtem Hai gerettet.  
 Was für eine Sensation! Oski sieht mit seinen  
 105 kleinen Maulwurfsgraben zwar nicht sehr  
 gut, doch vor diesem Zeitungsartikel steht  
 er jeden Tag zu schwimmen und schnorcheln  
 haben wir zu lernen! Ernt, aber berühmt  
 sind wir geworden! ,lacht er stolz. So etwas  
 110 gibt es eben nicht in Ramba-Zambien!

Astrid

## 2 Verbinde die Satzteile zu Sätzen.

Erwin, Oski und Paulchen

benutzt seinen Schwanz zum Schwimmen.

Ramba-Zambien

trägt eine Badehaube im Meer.

Paulchen

wollen Urlaub am Meer machen.

Oski

rettet die drei Freunde vor dem Ertrinken.

Oski und Paulchen

will schwimmen lernen.

Erwin

reiten auf Erwin zum Meer.

Manfred

ist kein wirkliches Land.

?

Wohin würdest du in deiner  
 Fantasie gerne reisen?  
 Wenn du ein Fantasie-Land erfinden  
 könntest, welchen Namen würdest du  
 ihm geben?  
 Wie würde es dort aussehen?  
 Was wäre dort anders als überall sonst?

1 Schau dir die Überschrift an.

Überfliege dann die Geschichte und finde heraus, wer an der „Krankheit“ leidet, die in der Überschrift beschrieben wird.

## Der Mohnschnupfen

Die Sonne strahlt vom tiefblauen Himmel. Herrlich! Biene Sina ist glücklich.

Seit ein paar Tagen darf sie mit den anderen Bienen das Bienenhaus besuchen.

Aber heute will sie weiter fliegen als sonst. Draußen am Feldrand soll nämlich schon der rote Mohn blühen.

5 Wie warm die Luft ist! Und wie es überall duftet!

Sina fliegt übermütig im Zickzack. Das macht solchen Spaß!

Viele Freundinnen sind unterwegs. Manche fliegen schon mit Nektar beladenermaßen zurück.

Sina kriegt auf einmal Angst, dass sie zu spät kommen könnte. Vielleicht haben die anderen keinen Nektar mehr übrig gelassen!

10 Da endlich: Das rote Feld! Schon von weitem sieht Sina ein Meer aus roten Blüten. Das ist der Mohn! Aufgeregt landet Sina an einer roten Mohnblüte. Wie die Sonne leuchtet!

Sina bekommt einen ganz warmen Kopf.

15 Sie probiert ein bisschen Nektar naschen, aber auf einmal fängt ihr Nasen an zu kitzeln.

„Ha-ha-hatschi!“ rief Sina. Und gleich darauf noch einmal: „Ha-ha-hatschi!“

Sina muss so heftig niesen, dass sie aus der Blüte

20 gerollt wie ein Stein und ins Gras fällt. Mühsam rappelt sich Sina wieder auf, klettert den Stängel hoch und

steht aufs Neue in die Blüte. Sofort schwirrt ihr der Kopf. Und wie die Nase schon wieder kribbelt! Nicht zum Aushalten ist das!

25 Sina hält die Luft an, um das Niesen zu unterdrücken.

Nur ein bisschen, bis sie den Nektar probiert hat. Doch Sina hat das Gefühl, dass sie gleich platzen muss.

„Ha-ha-hatschi!“

Und wieder purzelt sie ins Gras und liegt benommen auf dem Rücken.

30 Es hätte nicht viel gefehlt, und Sina hätte angefangen zu heulen.

So eine blöde Nieserei!



\* süße Flüssigkeit in der Blüte einer Blume, die Zucker enthält und deren Duft die Bienen anlockt



„Hast du dir wehgetan?“, fragt jemand besorgt. „Oder ist dir schlecht geworden?“

35 Sina schaut zur Seite. Neben ihr landet Julia, ihre beste Bienenfreundin.

Sina erzählt ihr, was passiert ist.

„Schon zum zweiten Mal bin ich rausgeplumpst, weil ich niesen musste.“

Was ist das bloß?“

„Du hast Heuschnupfen“, antwortet Julia. „Da kribbelt die Nase, die Augen fangen

40 an zu brennen – ganz furchtbar!“ „Unsinn, es gibt doch noch keine Heuschnupfenblüme.“

„Dann hast du eben einen Mohnschnupfen“, meint Julia.

Sina ist überhaupt nicht begeistert. „Und was kann man dagegen machen?“ „Gar

nichts“, erwidert Julia. „Du darfst eben nicht in die Nähe von Mohn kommen, sonst fängt die Nieserei gleich wieder von vorne an.“

45 Sina ist enttäuscht. Sie hat sich so auf den roten Mohn geworben. Julia versucht, Sina aufzumuntern. „Komm mit, ich zeig dir was. Etwas, das die Nieserei noch gar nicht entdeckt haben!“

Die beiden Bienen fliegen zum Waldrand. Unten am Boden zwischen den Sträuchern, blühen viele weiße Maiglöckchen. Wie süß sie duften!

50 „Oh Julia! Das sind ja wunderbare Blumen!“, ruft Sina entzückt.

Julia und Sina sammeln so viel Nektar, wie sie nur können. Schwere Bepackung fliegen sie zum Bienenstock zurück. Unterwegs treffen sie eine Leila.

„Wonach riecht ihr denn?“, fragt Leila neugierig. „Alle anderen Bienen sind heute zu den Mohnblumen geflogen.“

55 „Rate!“, sagt Julia.

„Schlüsselblumen?“, rätselt Leila. „Schwindroschen?“

„Nein, Maiglöckchen“, antwortet Julia.

„Hm, wie herrlich das duftet!“, meint Leila. „Kann ich mitkommen? Lasst ihr mir morgen auch zeigen.“

Marliese Arold

## 2 Was gehört zusammen? Verbinde die Teile der Sätze.

Sina freut sich, weil es wehgetan geworden

• mit ihr zu den Maiglöckchen.

Schon von weitem sieht Sina, und  
die leuchtend roten Blüten

• doch sie bekommt einen Niesanfall.

Sina beginnt sofort, Nektar zu naschen,

• erklärt ihr, dass sie unter  
Mohnschnupfen leidet.

Ihre Freundin Julia sorgt sich um  
Sina und

• am nächsten Tag auch dorthin  
fliegen wollen.

Sina ist sehr enttäuscht, doch Julia fliegt

• ist und sie endlich ins Freie kann!

Die riechen so gut, dass ihre Freundinnen

• roten Mohnblüten und freut sich.

1 Lies das Gedicht. Unterstreiche die Reime.



## Ich träume mir ein Land

Ich träume mir ein Land,  
da wachsen tausend Bäume,  
da gibt es Blumen, Wiesen, Sand  
und keine engen Räume.  
Und Nachbarn gibt's, die freundlich sind,  
und alle haben Kinder,  
genauso wild wie du und ich,  
nicht mehr und auch nicht minder.

Ich träume mir ein Land,  
da wachsen tausend  
da gibt es Grün am Rand  
und viele  
Und Nachbarn gibt's, die langsam sind,  
und alles  
genauso wie bei mir und mir  
und keinem wird dort bange.

Ich träume mir ein Land,  
da wachsen tausend Hecken,  
da gibt es Felsen, Büsche, Strand  
und kleine, dunkle Ecken.  
Und Nachbarn gibt's, die lustig sind,  
und alle feiern Feste,  
genauso schön wie deins und meins  
und keines ist das beste.

Erika ...ebauer

Wie stellst du dir ein  
perfektes Land vor?  
Beschreibe und zeichne es.

2 Was glaubst du, ist der Autor wichtig? Kreuze an.

- langsam sein
- die Großstadt
- die Natur
- enge Räume
- dass die Menschen ... mögen
- dass niemand Angst hat



3 Lies das Gedicht.



### Als die Stadt streikte

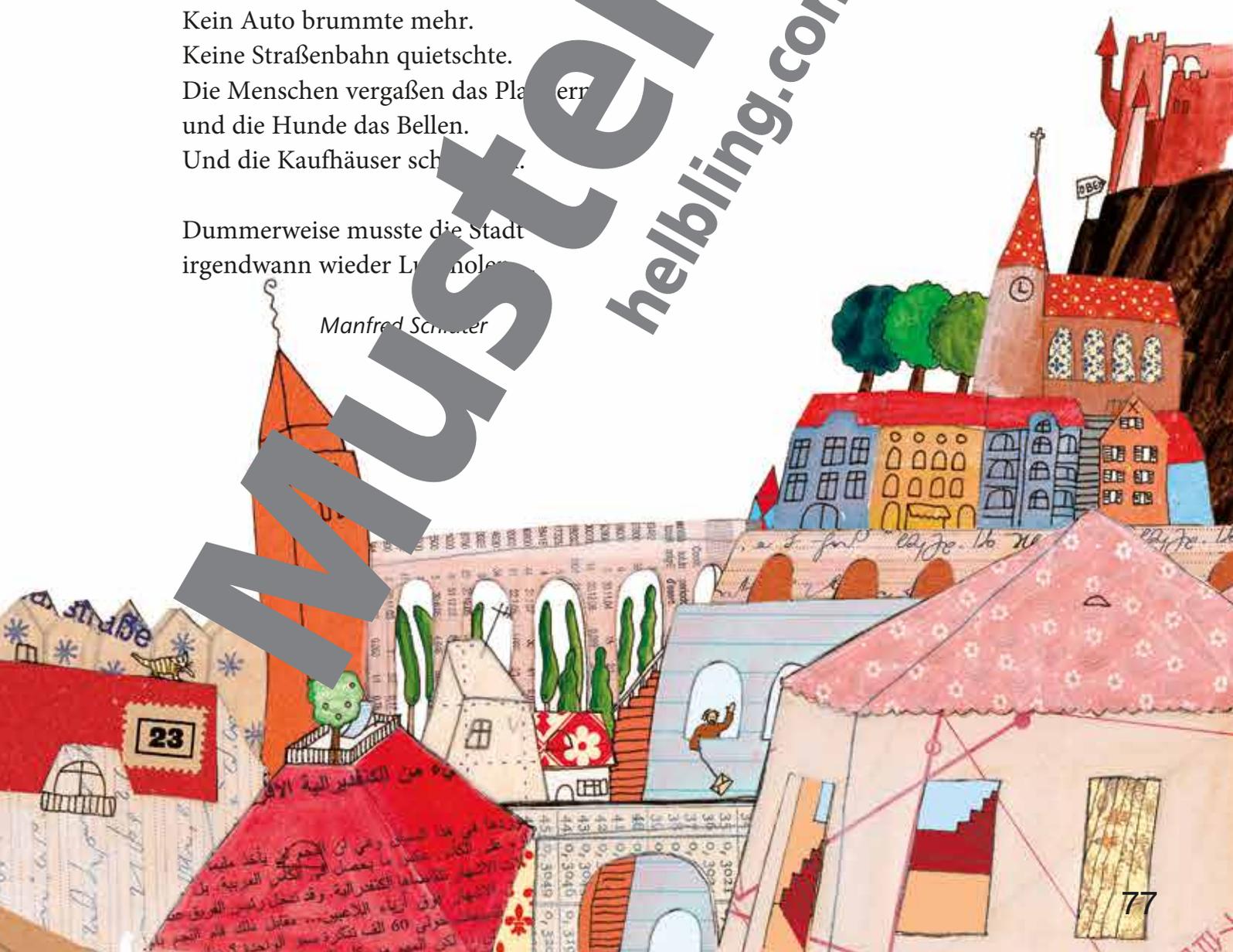
Eines Tages  
hatte die Stadt genug.  
Es gab keine ruhige Minute mehr.  
Ständig brummten Autos.  
Straßenbahnen quietschten.  
Menschen plapperten ohne Pause.  
Hunde bellten wie verrückt.  
Und Kaffeehäuser spuckten  
Musik auf die Straßen.  
Es war nicht zum Aushalten!

Da atmete die Stadt tief ein.  
Und hielt die Luft an.  
Und endlich war Ruhe.  
Kein Auto brummte mehr.  
Keine Straßenbahn quietschte.  
Die Menschen vergaßen das Plappern  
und die Hunde das Bellen.  
Und die Kaufhäuser schlossen.

Dummerweise musste die Stadt  
irgendwann wieder Luft holen.

Manfred Schuster

Was bedeutet es zu streiken?  
Suche im Internet Informationen  
mit Hilfe einer Kindersuchmaschine.



Musterseite  
helbling.com

- 1 a) Überfliege die Geschichte und finde heraus, wer weinen muss und warum.  
b) Lies die Geschichte genau durch.

## Der Zapperdockel und der Wock

Es war einmal ein Zapperdockel. Er war nicht besonders schön und nicht besonders hässlich. Er war nicht besonders groß und nicht besonders klein. Er war nicht besonders dick und nicht besonders dünn. Sein Schnurrbart hatte genau die zapperdockelsche Mittellänge – er war nicht länger und nicht kürzer als die meisten Schnurrbärte im Zapperdockelland. Und trotzdem sagte eines Tages ein Wock, der vorüberkam, zu ihm:

„Du hässlicher kleiner Zapperdockel! Zwirbel deinen Schnurrbart nicht so, sonst bleibt dein Finger für immer darin stecken!“

Ein Wock ist niemals freundlich, sonst wäre er kein Wock. Auch wenn ein Wock ausnahmsweise einmal gut aufgelegt ist und sogar grüßt, zum Beispiel: „Affigen Morgen, du Reissese!“ Oder wenn er mit einem anderen Wock spricht: „Schlechten Abendschatten, du ...“ Wocks sind fast immer dick und ...

Als der Zapperdockel hörte, er sei hässlich, kränkte er sich und schaute ...

„Suchst du was?“, fragte der Wock. „Einen Hosenkнопf oder einen Schnurknopf oder einen Schnellkochtopf?“

Da begann der Zapperdockel zu weinen, denn ihm war eingfallen, dass ...

Sein Schnurrbart wurde nass und hing herunter wie z ...

Dicke Zapperdockel-Tränen fielen in den Sand. „Kann es sein, ... regnet?“, fragte der Wock.

„Aber ich sehe gar keine Wolken!“

Er pflückte ein Huflattichblatt und reichte es dem Zapperdockel. „Hier hast du einen Regenschutz“, sagte er. „Aber du musst ihn unter

deine Augen halten, ... sitzt er nichts, du dürre Heultüte!“

Der Zapperdockel ...

40 Der Zapperdockel ...

mehr. Ein ...

Erde. Da ...

dacht ...

45 so traurig ...

Wenn sie ...

durch ...

lesen ...

50 Dichter ...

„Du bist ja ein ...

„Wirklich? Ich sage dir: ...

... kann so fröhlich sein wie ein knallroter Gartenschlauch!“

„Meinst du?“, ...

„Wie ein knallroter Gartenschlauch?“

... er vergaß ganz, unfreundlich zu sein. „Oder wie ein gelbes Ventilrad. Oder wie eine grün gepunktete Krawatte.“



\* eindrehen

\*\* Heulsuse

60 „Bist du sicher?“, fragte der Zapperdockel.  
 Er selbst war sich nämlich nie sicher, wenn er  
 etwas sagte oder tat. Gestern hatte er von seinem  
 Nachbarn einen Apfel geschenkt bekommen.  
 Er hatte hineingebissen und freundlich gesagt:  
 65 „Deine Äpfel sind aber gut!“ Und im nächsten  
 Augenblick dachte er schon: Hoffentlich glaubt  
 er jetzt nicht, ich meine damit, dass seine Birnen  
 oder Erdbeeren schlecht sind!  
 Dem Wock wurde das Spötterherz weich, als er  
 70 den verheulten Zapperdockel zu sich anschauen  
 sah. Er kam sich auf einmal ganz unwockisch  
 vor – und fühlte sich auch noch wohl dabei.  
 „Hör mal zu, du kleiner Zapp“, sagte er. „So klein  
 bist du ja gar nicht. Und bevor du die ganze  
 75 Landschaft mit deinem Geheule versumpfst,  
 lass dir eines von mir sagen: Das Leben kann so  
 schön sein wie eine doppelstöckige Torte!  
 Oder wie ein Gurkenfass mit Ausguck!“  
 Der Zapperdockel hörte zu weinen auf. Er hörte  
 80 auch auf, durchsichtig zu sein. Sein Schnurrbart  
 trocknete und hing nicht mehr traurig herab.  
 „Ich habe gar nicht gewusst, dass ein Wock so  
 lustig sein kann“, sagte der Zapperdockel.  
 Und er begann zu lächeln – zum ersten Mal  
 85 sieben Tagen.

„Zapp, das hast du gut gemacht“, sagte der Wock  
 und rieb sich die Hände.  
 „Du hast mir meine Langeweile vertrieben.  
 Zum ersten Mal seit sieben Wochen ist mir nicht  
 90 mehr fad. Und wenn der Wock langweilig ist,  
 dann wird er noch freudlicher als sonst –  
 zum Zeitvertreib, weißt du?“  
 „Auf einem Felsen im Wald  
 saßen ein Wock und ein Zapperdockel.  
 95 Sie spielten Karten – und nach  
 und blieb er auch im Finstern wach.  
 Sie saßen weilschönen grünen Moos,  
 zur Freude ihrer zwei Popos“,  
 reichte der Zapperdockel und zwirbelte dabei  
 100 seine Schnurrbart. „Ich habe gleich bemerkt,  
 dass du ein Dichter bist“, sagte der Wock.  
 „Meinst du wirklich?“, fragte der Zapperdockel  
 „Wenn ich es dir sage!“, sagte der  
 Wock.

Georg Bydlin

Was ergibt es sich, dass  
 der Wock die Gedanken des  
 Zapperdockels lesen kann? Und  
 warum sagt er zum Schluss,  
 dass er gleich bemerkt hatte,  
 dass sein Freund ein Dichter ist?

**2 a) Bring die Sätze in der richtigen Reihenfolge. Schreibe 1–8 in die Kästchen.**

- 1. Schlussendlich waren die beiden gute Freunde.
- 2. Der Zapperdockel tat dem Wock leid.
- 3. Der Wock war froh, dass der Zapperdockel ihm seine Langeweile vertrieben hatte.
- 4. Trotzdem wurde er von einem Wock hässlich genannt. Dies machte ihn betrübt.
- 5. Es war ein Zapperdockel, der eigentlich ganz normal aussah.
- 6. Als der Wock ihn auch noch klein nannte, begann der Zapperdockel zu weinen.
- 7. Der Zapperdockel fand, dass der Wock recht lustig war, und begann zu lachen.
- 8. Er bemühte sich, den Zapperdockel mit seinen Späßen etwas aufzuheitern.

**b) Welche Scherze macht der Wock?**

Unterstreiche die, die dir am besten gefallen. Lest sie in der Klasse vor.

- 1 a) Lies die Überschrift und die erste Strophe des Gedichts.  
Denke dir Antworten zu den Fragen aus. Vergleiche sie dann mit denen anderer Kinder.
- Was bedeutet die Überschrift?
  - Wer könnte diese Geschichte erzählen? Ein Mann, eine Frau oder ein Kind? Begründe deine Meinung.
  - Woher, glaubst du, ist er oder sie heimgekehrt?
  - Warum verwendet er oder sie das Wort Zwitscherbaum?
- b) Lies sorgfältig das ganze Gedicht.  
Suche dann zwei oder drei Zeilen im Gedicht, die deiner Meinung nach am meisten Bedeutung haben. Unterstreiche sie und vergleiche sie mit denen, die andere Kinder unterstrichen haben. Begründet eure Auswahl.
- c) Finde die Zeile „hier wohnt mein Glück“.  
Was bedeutet sie? Wo wohnt dein Glück?

### Heimkehr

Ich habe dich vermisst  
Zwitscherbaum  
mit deiner Kauwollen und Singen  
mit deiner Raunen und Klingeln  
Ich habe dich vermisst  
Zwitscherbaum  
dort wo ich war

Nun bin ich zurück  
mit dem Baum  
hier wohnt mein Glück  
Hier raunt und singt es  
raunt und klingelt es  
hier wohnt mein Glück  
Zwitscherbaum  
ist mir jetzt klar

Erst beim Weggehen  
kann man selber verstehen  
was einen in die Ferne treibt  
und – welche Sehnsucht bleibt

Ich habe dich vermisst  
Zwitscherbaum  
sing für mich!

Heinz Janisch

## 1 a) Lies den Text.

Er weist kaum Reime auf – warum kann man ihn trotzdem als Gedicht bezeichnen?  
Begründe deine Meinung.

### Guten Tag, Tag!

Du kannst nach dem Aufstehen  
dem Tag auf die Schulter  
klopfen,  
ihm in die Rippen stoßen,  
ihn kräftig umarmen  
und zu ihm sagen:  
„Guten Tag, Tag!  
Willst du bis  
heute Abend mein  
Kumpel sein?“  
Du wirst dich wundern:  
Meistens grinst  
der Tag und sagt:  
„Ja!“

Josef Reding

Wie schaut ein  
guter Tag aus?

## b) Lies die Aussagen sorgfältig.

Welche der Botschaften passt deiner Meinung nach am besten zum Gedicht?  
Begründe deine Meinung.

*Du sollst niemandem in die Rippen boxen oder sonst irgendwie wehtun.*

*Wer den Tag schwungvoll und mit positiven Gedanken beginnt,  
hat am Ende mehr vom Tag.*

*Manche Tage sind gut, andere weniger. Daran kann man wenig ändern.*



- 1 Lies den Titel, schau das Bild an und besprich mit einem anderen Kind, worum es im Text gehen könnte. Lies dann den Text und unterstreiche alle Ländernamen.

## KinderZEIT Blog – Die Reise einer Jeans



Viele Produkte haben einen langen Weg hinter sich, bevor wir sie im Laden kaufen. Das hat Folgen für die Umwelt. Welche? Leonie und Anna erklären es.

- Kurz gesagt: Hier geht es um Globalisierung. Das Wort hast du schon einmal gehört. „Aber was heißt das eigentlich?“, fragt Leonie die Schüler. „Das alle auf der Welt mit der Playstation spielen, obwohl sie aus Japan stammt“, antwortet Schüler Lorenzo. In Globalisierung steckt das Wort global, und das bedeutet, dass etwas die ganze Erde umfasst.
- 10 Auch in der Wirtschaft taucht der Begriff auf. „Global Player“ nennt man zum Beispiel große internationale Unternehmen. Ihre Produkte – Turnschuhe, Limonade oder Hamburger – sind auf der ganzen Welt bekannt. Und die Bestandteile kommen oft aus verschiedenen Ländern. Die Jeans hat eine weite Reise hinter sich, wenn wir sie im Laden kaufen.

Ihr Weg beginnt zum Beispiel in Indien.

- 20 „Denn die Baumwolle wächst nur, wo es warm ist und die Luft feucht“, sagt Leonie. Von Indien wird die Baumwolle nach China geschickt und dort mit Maschinen zu Garn versponnen.
- 25 Die Reise geht weiter nach Taiwan. Hier wird das Garn gefärbt und bekommt das typische Jeansblau. In Polen verweben Arbeiter das blaue Garn zu Stoff. Nun überlegen sich zum Beispiel Designer einer schwedischen Modekette, wie die Jeans aus diesem Stoff aussehen soll, und schicken ein Schnittmuster auf die Philippinen. Denn dort nähen Arbeiterinnen die Jeans. Aus Frankreich kommt noch der Zettel mit der Anleitung, wie die Hose gewaschen werden soll. Auch den nähen die Arbeiterinnen ein. Eigentlich wäre die Jeans jetzt fertig. Doch weil es modern ist, werden die Hosen gebraucht aussehen, werden sie

- 40 noch nach Griechenland geschickt und dort mit rauen Bimssteinen gewaschen. „Aber warum wird das nicht alles in Deutschland gemacht?“ fragt die Schülerin Büsra. „Weil die Jeansproduktion im Ausland oft billiger ist“, erklärt Leonie. Zum Beispiel verdienen die Arbeiterinnen auf den Philippinen nur wenige Cent. So machen die Modedesigner auch einen Gewinn, wenn sie die Jeans für nur 30 Euro verkaufen. Und so günstige Hosen wollen viele gern.
- 50 Dabei sehen wir als Kunden aber oft noch die schlechte Energiebilanz der Produktion mit gemeint ist die Energie, die für die Herstellung einer Jeans notwendig ist. Zum Beispiel reist sie tausende Kilometer, bis sie bei uns im Laden liegt. Die Lkw und Flugzeuge, die sie transportieren, erzeugen dabei viel Kohlendioxid. Und diese Abgase sind schlecht fürs Klima.

Katrin Brinkmann

- 2 **Sieh dir die Produktschilder an.** Welche dieser Waren haben wahrscheinlich einen sehr langen Weg, bis sie zu uns nach Österreich kommen? Welche haben die kürzeste Reise hinter sich?



- 1 a) Sieh dir die Bilder auf dieser Doppelseite an. Was könnten sie darstellen?  
 b) Überfliege die Texte auf dieser Seite.  
 In welchen Gegenden der Welt wird Baumwolle hauptsächlich angebaut?  
 c) Lies den Text sorgfältig.

## Über Baumwolle

Ein großer Teil unserer Kleidung, aber auch Bettwäsche, Handtücher und vieles mehr werden aus Baumwolle hergestellt, denn diese ist sehr widerstandsfähig, kann

5 Feuchtigkeit gut aufnehmen und kratzt nicht auf der Haut.

Der Baumwollfaden wird dabei aus Baumwollfasern gesponnen. Das sind die Samenhaare der Baumwollpflanze. Die ist allerdings kein Baum, sondern ein hoher Busch, der vorwiegend in den Tropen und Subtropen wächst. Nach der Blüte bilden sich auf ihm die Fruchtkapseln. In diesen befinden sich bis zu 25 Samen, von denen jeder wiederum Tausende von Samenfasern besitzt. Sind die Kapseln reif, platzen sie auf und die Samenfasern quellen heraus. Sie sieht dann wie ein großer Wollknäuel aus.

Ursprünglich wurde die Baumwolle für Hand gepflückt. Vor allem in Amerika wurden früher Sklavinnen und Sklaven



gezwungen, diese harte Arbeit zu erledigen. Heute wird Baumwolle vorwiegend mit Maschinen geerntet und anschließend zu großen Ballen gepresst und verschickt. Danach werden die Fasern von den Samen und den Kapseln befreit und gereinigt. Ein Großteil der Fasern wird zu Fäden gesponnen, die zu Stoffen weiterverarbeitet werden. Aber auch Seile, Netze, Verbandsmaterial und Watte werden aus Baumwollfasern hergestellt. Die Baumwolle ist daher eine der wichtigsten Pflanzenfasern der Welt.

*Eva Rudovsky*



Bereits seit mindestens 5000 Jahren wird Baumwolle verarbeitet – vor allem in Indien und in Südamerika. Nach Europa kam sie erst im Mittelalter. Große Bedeutung erlangte die Baumwolle mit der Erfindung des Webstuhls und der Spinn- und Webmaschinen. Es dauert ungefähr 8–9 Monate nach dem Anbau der Baumwolle, bis diese geerntet werden kann.



## Bio-Baumwolle

Da die Baumwolle sehr häufig von Schädlingen befallen wird, werden beim Anbau verschiedene Schutzmittel verwendet. Viele davon sind aber für die Arbeiterinnen und Arbeiter auf den Plantagen gesundheitsgefährdend. Beim Anbau der sogenannten Bio-Baumwolle dürfen keine gefährlichen Pflanzenschutzmittel verwendet werden.



### 2 Unterstreiche die richtigen Satzenden.

1. Fast all unsere Kleidung ist aus Baumwolle weil ...  
sie unempfindlich und weich ist.  
sie keine Feuchtigkeit aufnehmen kann.
2. Baumwolle wird aus ...  
den Blättern der Pflanze hergestellt.  
Baumwollfasern hergestellt.
3. Baumwolle wächst ...  
überall auf der Welt.  
nur da, wo es warm ist.
4. Wenn die Fruchtkapseln reifen  
schauen die Samen fäden aus.  
bilden sich viele Samen.
5. Früher wurde Baumwolle  
von Menschen geerntet.  
mit dem Traktor geerntet.
6. Beim Anbau der Bio-Baumwolle ...  
werden Pflanzen häufig von Schädlingen befallen.  
deshalb gefährliche Chemikalien eingesetzt werden.
7. Bio-Baumwolle ist besser, weil ...  
sie häufig von Schädlingen befallen wird.  
bei der Verarbeitung weniger gefährliche Schutzmittel verwendet werden.



## 1 a) Überfliege den Text.

In welchen Situationen hat der Ich-Erzähler/die Ich-Erzählerin immer Erinnerungen an einen bestimmten Apfelbaum?

## b) Denke an einen Baum, den du besonders gern magst.

Wo steht er? Wie sieht er aus? Warum magst du ihn so gern? Erzähle davon in der Klasse.

### Erinnerung an einen Apfelbaum

Wie ist das möglich, wie kann manche Art von Musik einen so froh machen? Dann sehe ich vor meinen Augen geträumte Bilder. Schöne Bilder, manchmal blühende Bäume, Apfelbäume. Das heißt, eigentlich immer einen bestimmten Apfelbaum. Ich weiß nicht mehr, wann und wo es war, aber seither habe ich nie mehr einen Baum so angesehen wie diesen. Er war über und über besät mit weißrosa Blüten. Sie hatten sich so geöffnet, wie Sterne so groß, und verdeckten die schwarzen Äste. Der ganze Baum war umschwärmt von Bienen, und am Himmel zogen, langsam und still wie große Engelschiffe, schneeweiße Wolken. Lautlos schneiten hier und da Blütenblätterchen in das Gras, die Luft war weich und süß von ihrem Duft. Ich wollte am liebsten hineintauchen in diesen weißrosa Blütenschaum.

Einzigler Apfelbaum! Er ist in mir. Und bei bestimmter Musik seh ich ihn wieder vor mir, genau wie damals, ganz genau. Wie ist das möglich?

Susanne Kilian

Erzähle von deiner schönsten Erinnerung an einen Baum.  
Ich kann mich an einen Baum erinnern, da...





- 1 a) Überfliege die drei Gedichte.  
Welches von ihnen gefällt dir am besten? Begründe deine Entscheidung.
- b) Überlege dir zu jedem Gedicht jemanden, der oder die sich darüber freuen würde, wenn du ihm oder ihr dieses Gedicht schenken würdest.  
Sprecht über eure Entscheidungen in der Klasse und begründet sie.

Gedichte zum Verschenken

auf **mich** schauen  
auf **dich** schauen  
auf **einander** schauen  
in die **Augen** schauen  
auf die **Erde** schauen

und immer mal wieder  
in den **Himmel** schauen

Lena Raubaum

Wunsch

der v  
nfeift m

Elisabeth Weinkellner

Ich schenk  
dir ein Schloss  
Ich schenke dir ein Schloss,  
das ist nicht bezahlt,  
und Rosen,  
die sind aus Papier,  
und Edelsteine,  
die sind nur gemalt,  
und Gedichte,  
die sind von mir.  
Fantz Wittkamp

Musterseite

Was bedeutet es, auf sich zu schauen?  
Sammelt gemeinsam Ideen.  
Wie gut schaust du auf dich?  
Was tust du jeden Tag Gutes für dich?



1 a) Lies die Überschrift. Was stellst du dir unter „Kopfkino“ vor?

b) Lies die Geschichte nun langsam und in Ruhe.

Lass dabei Bilder in deinem Kopf entstehen und genieße dein eigenes Kopfkino.

## Kopfkino mit Bodo

Bodo ist ein Wurm. Aber er ist kein rosa Regenwurm, der bei Regenwetter draußen in den Pfützen zu sehen ist. Ganz im Gegenteil. Bodo war noch nie draußen. Schon gar nicht

5 bei Regenwetter. Bodo ist auch nicht rosarot wie ein Regenwurm. Er hat eigentlich gar keine Farbe. Und in Wahrheit hat ihn noch nie irgendjemand zu Gesicht bekommen. Bodo ist nämlich ein Bücherwurm.

10 Ein ziemlich alter Bücherwurm sogar. Denn er lebt schon seit 129 Jahren in einer riesengroßen Bibliothek. Dort fühlt sich Bodo pudelwohl. Tag für Tag frisst er sich durch Bücher. Durch dicke und dünne,  
15 durch alte und neue. Durch Kinderbücher, Krimis, Sachbücher, Liebesromane – er frisst keine Art von Buch, in dem Bodo nicht schon war.

Bodo liebt Bücher über alles. Er mag  
20 allem den Duft von neuen Büchern. Die beschnuppert er immer besonders lange. Alte Bücher mag er auch, aber nicht die mit Eselsohren oder Eselsohren darin.  
„Warum passen die Leute nicht besser auf,  
25 wenn sie Bücher lesen.“ Kopft Bodo immer vor sich, wenn er wieder mal über ein Eselsohr stolpert. Heute schlängelt sich der eifrige Bücherwurm gerade durch ein

neues Kinderbuch, das fällt ihm besonders  
30 gut. Es hat so schöne, glänzende Seiten und duftet einfach wunderbar. „Schau mal, Luca! Das ist ein tolles Buch! Möchtest du das ausborgen?“ Da plötzliche eine freundliche Frauenstimme. Und noch bevor  
35 Bodo verstehen kann, was genau um sein Buch geht, hat die Frau es auch schon in ihre Tasche gesteckt. Ein Spaß für Bodo, um noch schnell aus der Bibliothek herauszukrabbeln. Bodo klettert, wie die Tasche hin und her wackelt. Er klopft wie die schwere Tür der Bibliothek  
40 auf. Regen fällt und wieder zufällt. Er hört das Geräusch eines Autos. Und dann wird er offensichtlich in ein Haus getragen.

„Du hast mein Buch, Luca. Viel Spaß beim Lesen!“ Da ist sie wieder, diese Frauenstimme.

Bodos Buch landet in den Händen eines ungefähr achtjährigen Jungen. Das muss wohl dieser Luca sein, von dem die Frau  
50 gesprochen hat. Luca läuft mit seinem Buch und natürlich mit dem darin sitzenden Bodo in sein Zimmer. Dort angekommen, wirft Luca das Buch auf sein Bett und sagt:  
„Viel Spaß beim Lesen! So ein Blödsinn!“  
55 Als ob lesen jemals Spaß machen würde.“ „Natürlich tut es das!“, erwidert Bodo entrüstet.

Luca traut seinen Ohren nicht. „Was war



das denn? Ein sprechendes Buch?“ Neugierig  
 60 öffnet Luca das Buch. Und nach seinen  
 Ohren traut er jetzt auch seinen Augen nicht.  
 Denn mitten im Buch sitzt ein kleiner blasser  
 Wurm, mit einer Brille auf der Nase. „Hallo,  
 ich bin Bodo, der Bücherwurm“, stellt sich  
 65 Bodo verlegen vor. Noch nie zuvor hat ihn  
 ein Mensch sehen können. „Ich bin  
 129 Jahre alt und wohne in der  
 Stadtbibliothek. Ich habe 94 170 Bücher  
 gelesen. Und du?“ Jetzt ist Luca verlegen.  
 70 „Ich habe 3 gelesen“, antwortet er dann.  
 „Ich lese nicht so gerne. Ich schaue lieber  
 fern“, erklärt er dann weiter.  
 „Ich verstehe“, antwortet Bodo mit ernster  
 Miene. „Fernsehen muss aber ziemlich  
 75 langweilig sein. Da sind ja alle Bilder schon  
 da und man kann nur mehr sitzen und  
 schauen. Sonst nichts“, sagt er dann.  
 „Das ist doch bei Büchern nichts anderes“,  
 antwortet Luca. „Da steht auch schon  
 80 da. Und man kann nur sitzen und lesen.“  
 Bodo lacht. „Oho, lieber Luca! Du hast  
 keine Ahnung vom Lesen. Stille? Nein?  
 Beim Lesen sind zwar die Buchstaben da,  
 aber die Bilder dazu musst du selbst in  
 85 deinem Kopf erschaffen. Das ist erst eine  
 Geschichte, aber der Film entsteht erst  
 durch deine eigene Fantasie.“  
 Beim Lesen ist man sein eigener  
 Filmemacher sozusagen. Und glaub mir – es

90 ist ganz unglaublich, wenn du Ritter, Piraten,  
 Detektive, Gespenster und viele andere zum  
 Leben erwecken kannst! Das ist wirklich  
 abenteuerlich!“ Und dann erzählt Bodo Luca  
 noch mehr von seiner großen Leidenschaft  
 95 und von all den tollen Büchern, die er  
 schon gelesen hat. Luca hat von Bodos  
 Erzählung nicht genug bekommen.  
 Und schließlich ist Luca neugierig geworden,  
 dass er gemeinsam mit Bodo beginnt, das  
 100 Kinderbuch zu schreiben. Und siehe da – es  
 macht ihm richtig Spaß! Am nächsten Tag  
 bringt Luca das Buch samt Bodo zurück  
 in die Stadtbibliothek. Doch bevor er das Buch  
 zurückgibt, springt Bodo schnell in ein  
 105 Hasenohr. Luca nimmt das Buch, das Luca dann wieder mit  
 nach Hause nimmt. Luca und Bodo lesen  
 und lesen, reden über ihre Filme im Kopf  
 und werden richtig dicke Freunde. Luca ist  
 stolz darauf, einen richtigen Bücherwurm  
 110 zum Freund zu haben, den nur er alleine  
 sehen kann. Bodo freut sich, dass er nach  
 129 Jahren endlich mit jemandem reden  
 kann. Und der Fernseher? Der steht jetzt  
 die meiste Zeit nur mehr so rum. Denn  
 115 Bilder und Filme machen, können Luca und  
 Bodo auch selbst. Mit einem Buch und dem  
 eigenen Kopf.

Astrid Ulm

2 Welche Wörter sind in der Geschichte zu finden? Kreise sie hier und im Text ein.

- Bibliothek Computer Pfütze Fernseher Regenwetter Geister  
 Leinwand Hasenohr Ritter Brille Frauenstimme

Welche Geschichten interessieren dich?  
 Warum liest du gerne? Oder warum liest du  
 nicht gerne?  
 Hast du ein Kopfkino schon einmal selbst erlebt?  
 Wann ist dein Kopfkino an?

- 1 a) Bevor du den Text liest, sprich mit einem Partner/einer Partnerin darüber, wie sich Tiereltern um ihre Jungen kümmern. Welche konkreten Beispiele hast du beobachtet?
- b) Überfliege die Texte. Welche Informationen findest du interessant?

## So sorgen Tiereltern für ihre Kleinen



### Krokodil

Bei vielen Tieren gibt es eine enge Bindung zwischen Mutter und Kindern. Das weibliche Krokodil legt 30–70 Eier in eine Mulde am Ufer des Meeres. Es bedeckt es das Nest mit Sand und bewacht es drei Monate Tag und Nacht.

Die Krokodilmutter kommt nur einmal zum Fressen. Wenn die Jungen schlüpfen, machen sie sich durch ein Zirpen bemerkbar. Die Mutter hebt sie aus und trägt ihre Jungen im Maul zum Wasser, um sie vor anderen Raubtieren zu schützen. Sie nimmt dabei bis zu sechs Junge auf einmal, dann kehrt sie wieder zum Nest zurück und holt die nächsten.



### Stenopoma

Der Stenopoma ist in vielen Gewässern zu finden.

Das Männchen baut ein Nest aus Wasserpflanzen.

Das Weibchen legt die Eier. Diese werden dann vom Männchen bewacht und umsorgt.

Das Männchen fächelt den Eiern mit seinen Flossen saueres Wasser zu und verhindert auf diese Art, dass sie verschmutzen. Wenn die Jungen ausschlüpfen, bleibt das Männchen ständig in ihrer Nähe und umsorgt sie so lange, bis sie unabhängig sind und davonschwimmen.



### Riesenkralke

Weibliche Riesenkralken opfern sich im wahrsten Sinne des Wortes für ihre Jungen auf. Zunächst legen sie etwa 100 000 (du hast richtig gelesen: einhunderttausend!) Eier in einer Grube am Meeresgrund ab. Sie bewachen ihre Brut ein halbes Jahr und spritzen ständig sauerstoffreiches Wasser auf die Eier. Während dieser Zeit fressen sie überhaupt nichts. Wenn die Jungen nach einem halben Jahr schlüpfen, sind die Krakenmütter so erschöpft, dass sie völlig geschwächt sterben.



## Feldhamster

Der Feldhamster ist ein Verwandter des Goldhamsters, der gerne als Haustier gehalten wird. Im Frühling bringen die Weibchen 4 bis 16 Junge in einer kleinen Höhle im Boden zur Welt. Die Jungen sind anfangs ganz nackt und wiegen nur vier bis sechs Gramm. Feldhamster haben zwei Backen. Darin wird die Nahrung transportiert. Getreide, Samen, Nüsse und Wurzeln. Die Backen werden von der Mutter aber auch zum Transport des Nachwuchses benutzt. In Gefahr droht, nimmt sie ihre noch kleinen Jungen ins Maul und trägt sie schnell an eine sichere Stelle.



## Kuckuck

Der Kuckuck ist dafür bekannt, dass er seine Kinder nicht selbst großzieht. Er legt unter heimischen Vögeln das einzige, der seine Eier anderen Vögeln ins Nest legt. Ende Mai legt das Kuckucksweibchen ungefähr neun Eier, die es in ein anderes Nest. Es braucht nur wenige Sekunden dafür, ein Ei aus dem Nest der Gasteltern zu werfen und das eigene Ei hineinzulegen. Dies tut es, damit die anderen Eier im Nest der Gasteltern gleich bleibt. Das Kuckucksjunge schlüpft meist als Erstes aus und wirft die übrigen Eier ein nach den anderen aus dem Nest. Die Pflegeeltern wissen nicht, dass sie ein anderes Junges aufziehen, und füttern den kleinen Kuckuck mit Hingabe. Das Kuckucksjunge wird oft viel größer als seine Gasteltern.

### 2. Entscheide, ob die Aussagen richtig ✓ oder falsch ✗?

- Die Krokodile wachen ihre Jungen Tag und Nacht.
- Bei den Stichlingen versorgt die Mama die Kleinen.
- Die Kuckucksweibchen legen ihre Eier während der gesamten Brutzeit nicht.
- Die Feldhamsterjungen haben ein dickes Fell, wenn sie geboren werden.
- Der Kuckuck kümmert gar nicht selbst für seine Kinder, er legt sie anderen Vögeln ins Nest.

### 3. Recherchiere mit einem Partner/einer Partnerin im Internet, wie sich andere Tiereltern um ihre Jungen kümmern.

Sucht euch ein Tier aus und gestaltet ein Plakat oder ein Dokument am Computer. Stellt anderen Kindern in der Klasse vor, was ihr herausgefunden habt.

1 Lies das Gedicht. Unterstreiche, was Worte alles können.



### Was Worte alles können

Worte, die können im Leben so viel  
 sie sind bitterernst und sie zaubern ein Spiel  
 entzücken, gestalten, verwandeln, betören  
 erschüttern, entsetzen, verletzen, empören

Sind Brücken und Mauern, sind Waffen und Wunden  
 können manch Welten zerstören und beschaffen  
 sind stark wie ein Felsen, zerbrechlich wie Glas  
 sind wandelnde Wesen wie Seifenblasen

Sind Messer in Herzen, sind Pflaster für Wunden  
 werden verloren und wiedergefunden  
 verbergen, betrügen, zerstören und teilen  
 beglücken, verbinden, erklären und heilen

Sie finden keine Grenzen und tragen ein Ziel  
 Worte können im Leben so viel

bauen



1 Lies die Gedichte laut vor. Unterstreiche alle Klangwörter.



### fragen an ente

ich frage die ente bist du satt?  
doch ente sagt nur schnatt schnatt schnatt

ich frage lebst du in der stadt?  
doch ente sagt nur schnatt schnatt schnatt

kannst du frag ich kattegatt?  
doch ente sagt nur schnatt schnatt schnatt

ich glaub sie weiß nicht was ich meine  
doch reimen kann sie wie sonst keine

Arne Rautenberg



### gespräch unter fischen

blubb  
sagte der eine fisch zum anderen

blabb  
sagte der andere fisch zum einen

blubb  
sagte ein weiterer fisch zum dritten

da haben sich alle gestritten

Arne Rautenberg



helbling.com



1 Lies das Gedicht.



## Ein Brief

Lieber Grashüpfer,  
 Ich weiß,  
 dass du eigentlich  
 ein kleines Känguru bist.  
 Du hast es mir  
 in einer Briefkarte  
 erzählt.  
 Deshalb kannst du ja auch  
 so gut springen.  
 Du musst nicht  
 von mir.

Mach noch große Sprünge!  
 Von da nach dort,  
 hier bis nach Australien.  
 Oder von meinem linken Zeh  
 zum rechten.

Meine Hochachtung hast du,  
 ob du nun Grashüpfer heißt  
 oder Känguru!  
 Was sind schon Namen!  
 Namen können nicht springen.  
 Aber du!

Guten Flug!

Heinz Janisch

- 1 Überfliege das Gedicht und unterstreiche alle Wörter, die mit einem Brief zu tun haben.  
Lies dann das Gedicht in Ruhe.

## Der Brief

Da saß ein Mensch  
am Schreibtisch.  
Er hatte einen Brief geschrieben.  
Einen wunderschönen Brief.  
An den liebsten Menschen auf der Welt.  
Und in Gedanken war er  
bei diesem lieben Menschen.  
Aber in Wirklichkeit, wie gesagt,  
saß der Mensch am Schreibtisch.  
Er hielt den Brief in seinen Händen  
legte Ecke auf Ecke  
und faltete ihn einmal, zweimal,  
damit er in den Umschlag passen würde.  
Ganz in Gedanken faltete er  
weiter und weiter und weiter.  
Und der Brief wurde  
kleiner und kleiner und kleiner.  
Bald war er nur noch so klein  
wie eine Streichholzspitze,  
wie eine Briefmarke,  
wie ein Fliegenschwanz.  
Und schließlich war der Brief  
überhaupt nicht mehr da und gar  
nicht mehr zu sehen.  
Und der Mensch  
sitzt noch am Schreibtisch  
und sucht und sucht  
und kann den  
wunderschönen Brief.

Manfred Schlüter



- 1 a) Überlege, bevor du den Text liest: Auf welche Art können andere Menschen ganz anders sein als du selbst?

*Sie können ganz andere Kleidung tragen.*

*Sie können eine andere Musik mögen als ich.*

*Sie können ...*

- b) Lies den Text genau durch.

### Irgendwie anders

- Auf einem hohen Berg, wo der Wind pfiiff, lebte ganz allein ein Irgendwie Anders ohne einen einzigen Freund Irgendwie Anders. Er wusste, dass er irgendwie anders war, denn alle fanden das. Wenn er sich zu ihnen setzen wollte oder mit ihnen tanzen gehen oder mit ihnen spielen wollte, dann sagten sie immer: „Tut dir weh, du bist nicht wie wir. Du bist irgendwie anders. Du gehörst nicht dazu.“
- Irgendwie Anders tat alles, um wie die anderen zu sein. Er lächelte wie sie und sagte „hallo“. Er malte Bilder. Er spielte, wie sie spielten (wenn er durfte). Er brachte sein Mittagessen auch in einer Papptüte mit. Aber es half alles nichts. Er sah nicht so aus wie die anderen und sprach nicht wie sie. Er malte nicht so wie sie. Und er spielte nicht so wie sie. Und was er für köstliche Sachen aß!
- 10 „Du gehörst nicht hierher“, sagten sie. „Du bist nicht wie wir, du bist irgendwie anders!“ Irgendwie Anders ging traurig nach Hause.
- Er wollte gerade schlafen gehen, da klopfte es an der Tür. Draußen stand jemand – oder etwas. „Ob“, sagte es, „kenn dich lernen.“
- 15 „Darf ich reinkommen?“ „Wie bitte?“, sagte Irgendwie Anders. „Guten Tag!“, sagte das Etwas und hielt ihm die Pfote hin – das heißt, eigentlich sah sie mehr wie eine Flosse aus. Irgendwie Anders starrte auf die Pfote. „Du hast dich vor meiner Tür geirrt“, sagte er. Das Etwas schüttelte den Kopf. „Überhaupt nicht. Ich will’s mit dir. Siehst du ...“ Und ehe Irgendwie Anders auch nur bis drei zählen
- 20 konnte, war es schon im Zimmer und setzte sich auf die Papiertüte. „Kenn ich dich?“, fragte Irgendwie Anders verwirrt. „Ob du mich kennst?“, fragte das Etwas und lachte. „Nimm dir Zeit. Schau dich doch mal ganz genau an, na los doch!“ Und Irgendwie Anders schaute.
- Er lief um das Etwas herum, schaute vorn, schaute hinten. Und weil er nicht wusste, was er sagen sollte, sagte er nichts. „Verstehst du denn nicht!“, rief das Etwas. „Ich bin genau wie du! Du bist irgendwie anders – und ich auch.“
- Und es streckte wieder seine Pfote aus und lächelte.

Irgendwie Anders war so verblüfft, dass er weder lächelte noch die Pfote schüttelte. „Wie ich?“, sagte er. „Du bist doch nicht wie ich! Du bist überhaupt nicht wie irgendwas, 30 das ich kenne. Tut mir leid, aber jedenfalls bist du nicht genauso irgendwie anders wie ich!“ Und er ging zur Tür und öffnete sie. „Gute Nacht!“ Das Etwas ließ langsam die Pfote sinken. „Oh!“, machte es und sah sehr klein und traurig aus. Er erinnerte Irgendwie Anders an irgendetwas, aber er wusste einfach nicht, woran.

Das Etwas war gerade gegangen, da fiel es ihm plötzlich ein. „Warte!“, rief Irgendwie 35 Anders. „Geh nicht weg!“ Er rannte hinterher, so schnell er konnte. Als er das Etwas eingeholt hatte, griff er nach seiner Pfote und hielt sie ganz, ganz fest. „Du bist nicht wie ich, aber das ist mir egal. Wenn du Lust hast, kannst du bei mir bleiben.“ Und das Etwas hatte Lust.

Seitdem hatte Irgendwie Anders einen Freund. Sie saßen zusammen und sagten „hallo“. 40 Sie malten zusammen Bilder. Sie spielten das Lieblingspiel des anderen – jedenfalls probierten sie es. Sie aßen zusammen. Sie waren verschieden, aber sie vertrugen sich. Und wenn jemand an die Tür klopfte, der wirklich sehr merkwürdig aussah, dann sagten sie nicht „Du bist nicht wie wir“ oder „Du gehörst nicht dazu“. Sie rückten einfach ein bisschen zusammen.

*Kathryn Cave*

**2 Lies den Text nochmals.**

Suche zu jedem Absatz die passende Überschrift aus. Schreibe 1–6 in die Kästchen.

1. Bemüh dich gar nicht – du bist anders
2. Ich bin genau wie du!
3. Traurig!
4. Geh weg – du bist nicht gleich wie wir!
5. Gute Freunde – obwohl anders!
6. Lauf nicht weg!



Hast du manchmal auch das Gefühl, dass du irgendwie anders bist? Erzähle davon. Erzähle von Menschen, die du kennst und magst und die irgendwie anders sind. Was ist an ihnen anders? Ihr Aussehen? Ihre Sprache? Ihre Essgewohnheiten? Was magst du an ihnen?

1 Überfliege den Text. Wo macht die Familie Urlaub? Lies dann die Geschichte.

## Heute fängt der Sommer an!

Familie Kleefeld fährt zum ersten Mal auf Urlaub.

Seit einer Stunde sitzen alle im Auto, alle freuen sich.

5 Alle außer Ingo.

Wochenlang haben seine Eltern Prospekte gewälzt und gerechnet und diskutiert und wieder gerechnet. Dann haben sie sich für Ferien auf dem Bauernhof entschieden.

10 Gesund und preiswert soll der Urlaub werden!

Ingos Mutter schwärmt fürs Gesunde, sein Vater fürs Preiswerte und Natürliche.

Wofür Ingo schwärmt, weiß er nicht so

15 genau, aber ihn hat ja auch niemand gefragt. Ferien auf dem Bauernhof hätte er jedenfalls nicht gewählt!

Eine Schiffsreise schon eher oder Urlaub im Wohnmobil ...

20 Ingos kleine Schwestern Wiebke und Arnika wurden auch nicht gefragt.

Aber sie schwärmen sowieso für Kühe und Schafe und Hühner und haben natürlich Gummistiefel und ihre ältesten Klamotten

25 eingepackt. Sie wollen jeden Tag die Tiere füttern und die Ställe sauber machen. Igitt!

Ingo rümpft die Nase.

Er hat vor allem Bücher gekauft. Aus Kühen und Schafen und Hühnern liest er sich

30 nichts. Das ganze Land Viehzeug kann ihm gestohlen werden!

Ingo will das. Dann lassen die Zeit herumfließen. Von den Büchern hat er von seinen Freunden und der Bücherei

35 ausgeliehen. Für jeden Tag eins.

Vor Langeweile sterben wird er also nicht.

Dafür hat Ingo gesorgt!

Er sitzt zwischen seinen Schwestern auf dem Rücksitz und hat noch kein Wort geredet.

40 Aber die anderen sind auch ziemlich schweigsam. Ingos Vater braucht friedliche

Ruhe beim Fahren. Er fährt lieber Fahrrad als Auto.

„Ich muss mal“, sagt Wiebke jetzt.

45 „Ich auch!“, sagt Arnika. Ingo seufzt innerlich. „Zweifache Notfall wird von Vater nicht begeistert!“

„Verflut noch mal“, sagt er auch schon.

„Wenn wir jede Stunde anhalten,

50 kommen wir noch nicht an!“

„Ich muss sofort“, jammert Wiebke.

„Ich auch“, jammert Arnika. „Es kommt gleich!“

„Zum Glück sind wir ja nicht auf der

55 „Autobahn“, sagt Ingos Mutter fröhlich.

„Aber das Glück müssen wir nur noch

zweihundert Kilometer weit fahren.“

Es ist klar, dass sie ihren Mann beruhigen

will. Ingo kennt seine Mutter. „Ist schon

60 okay“, sagt sein Vater versöhnlich und hält am

Randstreifen der Landstraße. Ingo schnallt

seine Sonnenbrille los und schaut zu, wie

sie mit seiner Mutter hinter einem Busch

verschwinden.

65 Sein Vater dreht sich zu ihm um. „Heute

Nachmittag fängt der Sommer an“, sagt er.

„Nur noch frische Luft und Natur! Ich kann es kaum abwarten.“

„Hmmm“, murmelt Ingo und tut so, als ob

70 er ganz schläfrig ist. Er will seinem Vater die

Freude nicht verderben.

Die nächsten zweihundert Kilometer bringen

sie ohne weitere Notfälle hinter sich.

Die zwei Mädchen verkünden zwar öfter,

75 dass sie Durst haben, aber den müssen sie

aushalten. Damit sie nicht noch einmal

irgendwelche Büsche bewässern!

Der Bauernhof liegt zwischen Kornfeldern

und Wiesen, am Rande eines kleinen Dorfes.

80 „Traumhafte Lage“, schwärmt Ingos Mutter,

als sie auf ihn zufahren.

„Genauso habe ich es mir vorgestellt“, seufzt

Ingos Vater und steuert das Auto auf den

kiesbestreuten Parkplatz.

85 Ingo schaut sich gelangweilt um.  
 „Lausige Gegend“, denkt er. „Nichts los!“  
 Sein Freund Rikki würde sagen: „Total tote  
 Socke!\* Rückzug antreten!“  
 Leider ist das nicht möglich.

90 Eine Frau kommt zum Auto und stellt sich  
 vor. Gerti Beneke heißt sie und sieht sehr  
 rundlich und sehr rosig aus. Wie eine Bäuerin  
 aus dem Bilderbuch.  
 Aber wie eine nette, das muss sogar Ingo  
 95 zugeben. Sie strahlt richtig.  
 Als ob sie sich auf die Kleefelds gefreut hat.  
 Die beiden Schwestern rasen sofort zu den  
 Ställen, um die Kühe und Schafe und Hühner  
 zu besichtigen.

100 Ingo holt seinen Koffer aus dem Kofferraum  
 des Autos. Seine Bücher wird er sofort  
 auspacken. Zu seiner Beruhigung.  
 Die Bäuerin Gerti führt Ingos Eltern zu  
 der Ferienwohnung in einem umgebauten  
 105 Gewächshaus im Garten.  
 Ingo marschiert mit seinem Koffer hinter  
 ihnen her.  
 Auf dem Rasen liegt ein Hund in der Sonne.  
 Er ist riesig, und sein Fell ist weiß und  
 110 langhaarig und etwas gelockt. Er hat  
 kugelrunde Augen. So einen Hund hat  
 Ingo noch nie gesehen. Wie ein Wolf sieht der  
 fast aus!  
 „Das ist Alba“, sagt die Bäuerin.  
 115 „Eine ganz brave Hündin.“  
 Als Alba ihren Namen hört, schaut sie sich  
 sofort und kommt auf Ingo zu. Neugierig  
 beschnüffelt sie die neue Nase, streicht um  
 alle herum, wackelt mit dem Schwanz und wedelt mit dem  
 120 Schwanz.  
 Ingo kann nur staunen. Nicht nur über die  
 \* langhaarig



freudlich Begrüßung, sondern auch über sich  
 selbst. Eigentlich hat er ein bisschen Angst  
 vor großen Hunden, aber zu Alba fühlt er  
 sich sofort hingezogen. So ein schönes Tier!  
 „Zum Verlieben“, denkt Ingo, stellt seinen  
 Koffer ab, kniet sich ins Gras und kraut Alba  
 mit beiden Händen hinter den Ohren.  
 Die Hündin stupst ihn mit ihrer Nase und  
 schaut ihn mit glänzenden Augen an.  
 Wunderschöne Augen hat sie, wie braune  
 Marmeln!  
 Und so freundlich schaut sie Ingo an, dass  
 ihm ganz warm wird im Bauch.  
 125 „Sie mag mich“, denkt er, „sie versteht mich.“  
 Und er ist plötzlich sehr froh, dass er hier ist.  
 Heute Nachmittag fängt wirklich der Sommer  
 an. Jetzt, in diesem Augenblick!

Anne Steinwart

Was erwartest du  
 dir von deinem Sommer?

## 2 Beantworte die Fragen.

1. Was hätte Ingo in den Ferien lieber getan, als zum Bauernhof zu fahren?
2. Wie viele Geschwister hat Ingo? Wie heißen sie?
3. Warum fühlt sich Ingo am Ende im Urlaub doch sehr wohl? Kannst du verstehen, warum er seine Meinung geändert hat? Gib deine Gründe an, warum du ihn (nicht) verstehen kannst.

## Sommerzauber

Die Tage tragen Badehosen  
und die Minuten spielen Ball.  
Libellen üben Sturzflug  
auf zwei Wasserrosen  
und irgendwo im Blau  
fliegt einer Überschall.

Sonnenfinger streicheln Wellen  
ein Troll spricht mit den Wassern  
und wer genau schaut  
kann Forellen  
in Märchenbüchern  
schmökern sehen.

*Edith Schreiber-Wiltschko*

